

DIE WIENER STADTWERKE. AM PULS DER STADT.



/ HIGHLIGHTS 2013

4.000.000.000 Euro

investieren die Wiener Stadtwerke in den nächsten fünf Jahren in den Ausbau der Infrastruktur Wiens.

912
Millionen
Fahrgäste

wurden im Jahr 2013 mit den **Wiener Linien** und den **Wiener Lokalbahnen** befördert.

11.000 t
CO₂-Emissionen
GESPART

Durch den Hochdruck-Wärmespeicher Simmering können Erzeugung und Verbrauch von Wärme entkoppelt werden, wodurch der Einsatz von Spitzenkesseln verringert werden kann.

Das reduziert den Einsatz von Primärenergie deutlich und spart bis zu 11.000 t CO₂-Emissionen pro Jahr ein.

12 **Garagenfahr-**
radparkplätze

2013 hat **WIPARK** die ersten Garagenfahrradparkplätze in der Innenstadt in der Garage Gonzagagasse in Betrieb genommen.

13 **BürgerInnen**
Solkraftwerke

Seit 2012 hat **Wien Energie** insgesamt 13 (acht davon in Wien) BürgerInnen Solarkraftwerke errichtet plus drei weitere in 2014. Die elf Wiener Anlagen können rechnerisch über 1.500 Wiener Haushalte mit Strom versorgen.

Wien Energie Ombudsstelle hat
5.160 Härtefälle
betreut

Seit April 2011 hat die **Wien Energie** Ombudsstelle für soziale Härtefälle 5.160 Haushalte betreut (betreute bzw. in Betreuung stehende KundInnen/ Haushalte). Weiters wurden rund 220 PrePayment-Zähler montiert und auf freiwilliger Basis laufend betreut.

400
Lehrlinge

bilden die **Wiener Stadtwerke** in vierzehn Berufen jedes Jahr aus.

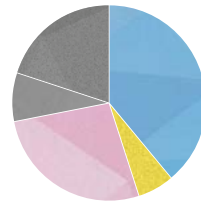
KRAFTWERKS- STANDORT

Simmering zertifiziert

Die Zertifizierung des Kraftwerksstandortes Simmering nach ISO 14001 und OHSAS 18001 konnte im März 2013 abgeschlossen werden. Dieser Standort wird 2014 auch nach dem EU-Umweltmanagementsystem (EMAS) zertifiziert.

39% ÖPNV-Anteil am Modal-Split

Das Ziel von 40 % ÖPNV am Modal Split in 2020 liegt dicht vor uns.



39 % Öffentliche Verkehrsmittel

6 % Fahrrad

27 % Zu Fuß

8 % Pkw als MitfahrerIn

20 % Pkw als FahrerIn

3.300 m³

WENIGER WASSER VERBRAUCHT

Am Friedhof Südwest der **Bestattung und Friedhöfe Wien** wurden seit 2011 mehrere Wassersparmaßnahmen ergriffen. Damit wurde 2013 der jährliche Wasserverbrauch um 3.300 m³ (-8,5 % gegenüber dem Jahr 2011) reduziert.

600.000 Jahreskarten

Die Anzahl der BesitzerInnen von **Wiener Linien**-Jahreskarten stieg von rund 360.000 im Jahr 2011 auf knapp 600.000 Ende 2013.

amaZone 2012 für Friedhöfe Wien

Für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge wurden die **Friedhöfe Wien** 2012 mit dem Preis amaZone 2012 in der Kategorie Öffentliches und öffentlichkeitsnahes Unternehmen geehrt.

250.000 km LKW-FAHRTEN EINGESPART

Durch die Verwertung von Aushubmaterial auf den Stromnetzbauustellen als Recyclingmaterial haben die **Wiener Netze** etwa 77.000 t Neumaterial eingespart. Dies entspricht rund 7.700 Lkw-Ladungen. Somit konnten circa 250.000 km Lkw-Fahrten eingespart werden.

ElectriCity-Busse mit Österreichischem Solarpreis 2013 ausgezeichnet

Im Vergleich zu den herkömmlichen Dieselmotoren mit einem Wirkungsgrad von circa 25 % bringt es der Drehstrommotor der ElectriCity-Busse der **Wiener Linien** auf einen Wert von circa 90 %.

/ KONZERN- KENNZAHLEN

Finanzangaben ¹		2013	±	2012	2011
Umsatzerlöse	Mio. EUR	3.044,4	-19,4 %	3.775,8	3.058,7
Konzern-EGT	Mio. EUR	-330,6	63,7 %	-911,1	15,3
Konzern-Betriebsergebnis	Mio. EUR	-385,7	56,1 %	-879,0	-73,8
Konzern-Finanzergebnis	Mio. EUR	55,1	271,8 %	-32,1	89,1
Konzern-Bilanzverlust	Mio. EUR	0,0	100,0 %	-788,6	103,8
Investitionen in Sachanlagen	Mio. EUR	813,9	-5,1 %	857,2	674,9
Abschreibungen	Mio. EUR	-787,4	-20,2 %	-655,1	-514,8

Operative Kennzahlen		2013	±	2012	2011
Absatz Strom ²	GWh	9.527	-0,6 %	9.587	9.341
Absatz Erdgas ²	GWh	7.793	-0,1 %	7.802	8.536
Absatz Wärme	GWh	6.167	7,1 %	5.759	5.706
Fahrgäste Wiener Linien	Mio.	900	-0,7 %	907	875
Fahrgäste Wiener Lokalbahnen ³	Mio.	11,9	-4,0 %	12,4	12,3
Fahrgäste insgesamt	Mio.	912	-0,8 %	919	887
Bestattungsleistungen	Anzahl	19.071	-0,3 %	19.126	18.258
Stellplätze	Anzahl	16.564	-13,3 %	19.101	19.234

Kennzahlen Personal		2013	±	2012	2011
MitarbeiterInnen Durchschnitt ⁴	FTE	16.102	0,5 %	16.024	15.955
Lehrlinge gesamt	Köpfe	402	-1,0 %	406	407
Personalaufwand ¹	Mio. EUR	1.166,6	-41,8 %	2.005,0	1.065,4
Weiterbildungstage gesamt	Tage	73.986	1,8 %	72.690	71.101

Kennzahlen Umwelt (Emissionen)		2013	±	2012	2011
CO ₂ gesamt	t	2.011.289	-18,4 %	2.464.025	3.128.711
davon Emissionen Strom- und Wärmeerzeugung	t	1.938.635	-18,0 %	2.391.988	3.054.388
davon Emissionen Fuhrpark	t	50.180	-2,2 %	51.304	52.939
davon Sonstige Anlagen: Gebäudeheizung, Betriebsverbrauch, Erdgas	t	22.473	8,4 %	20.733	21.384
Luftschadstoffe					
NO _x	t	693	-17,0 %	835	1.318
SO ₂	t	37	-39,0 %	61	84

Kennzahlen Stromerzeugung		2013	±	2012	2011	2010	2009
Kalorische Kraftwerke ⁵	GWh	3.046	-27,6 %	4.208	6.199	6.587	5.466
Wasserkraftanlagen ⁶	GWh	698	17,3 %	595	402	447	455
Windkraftanlagen & Fotovoltaik ⁷	GWh	99	7,5 %	92	100	104	45
Biomasseanlagen	GWh	132	31,6 %	100	144	162	132
Müllverbrennungsanlagen	GWh	-- ⁸	-100,0 %	2	8	5	5
Stromerzeugung gesamt⁹	GWh	3.974	-20,5 %	4.997	6.853	7.305	6.103

1 2012 enthält aufgrund der Stichtagsumstellung 5 Quartale des Segments Energie
 2 Inkl. Vertriebsdaten EnergieAllianz Austria
 3 Ohne Behindertenbeförderung; Zahlen laut VOR (Verkehrsverbund-Ost-Region)
 4 Ohne KarenzurlauberrInnen, Präsenz- und Zivildienstler, inkl. Lehrlinge
 5 Eigene Kalorische KW (Netto) + Bezugsrecht Walsum
 6 Eigene Wasserkraft (Netto) + Bezugsrechte Inland + Bezugsrecht Innkraftwerke
 7 Eigene Windkraftanlagen + Fotovoltaik
 8 2013 wegen Umbaus keine Netzeinspeisung aus der Müllverbrennungsanlage Spittelau
 9 Nach Abzug des Eigenbedarfs

/GRUSSWORT

VON BÜRGERMEISTER DR. MICHAEL HÄUPL ZUM NACHHALTIGKEITSBERICHT DER WIENER STADTWERKE 2013

Wien war schon immer etwas Besonderes – die Umweltmusterstadt mit dem verfassungsmäßigen Schutz des Trinkwassers und ihren verbindlichen Programmen zum Schutz der Umwelt und dem Plan für eine lebenswerte Stadt der Moderne. Und sie ist auch im internationalen Vergleich Spitze! 2013 wurde sie zum vierten Mal in Folge als Stadt mit der höchsten Lebensqualität weltweit bewertet! Wien ist laut der UN-Organisation Habitat auch die Stadt mit dem weltweit höchsten Wohlstand, gemessen an wirtschaftlicher Produktivität, Lebensqualität, Infrastruktur, Verteilungsgerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit („City Prosperity Index“). Und sie ist nach 2thinknow nach Boston und New York die drittinnovativste Stadt der Welt. Diese Spitzenplätze wollen wir halten und ausbauen.

Jetzt geht es darum, aktuelle Herausforderungen wie die Begrenzung der Treibhausgasemissionen, die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und den ungebrochenen Zustrom an Menschen in die Stadt zu meistern und dabei die hohe Lebensqualität in Wien beizubehalten. Weil wir dafür herausragende Innovationen vor allem in den Bereichen Energie, Mobilität oder Bauen brauchen, haben wir unsere verbindlichen Strategien wie das Klimaschutzprogramm der Stadt Wien, den Stadtentwicklungsplan oder den Masterplan Verkehr in der »Smart City Wien Rahmenstrategie« gebündelt. Wir wollen mit Innovationen weiter Weltspitze bleiben und dabei niemanden zurücklassen. Diese soziale Komponente macht den Unterschied. Das ist es, was uns von anderen Städten unterscheidet.

Die Wiener Stadtwerke haben mit ihren Dienstleistungen einen großen Beitrag zur weltweit höchsten Lebensqualität in Wien geleistet. Zugleich sind sie – wie wir es von einem Unternehmen in öffentlicher Hand erwarten – ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in vollem Umfang gerecht geworden. Dafür sprechen die vielen Preise, die sie in den letzten Jahren erhalten haben. Dieser umfassende Nachhaltigkeitsbericht ist Beleg für Innovationskraft. Er ist nicht nur eine systematische Aufzählung der Leistungen, sondern vor allem ein Nachhaltigkeitsprogramm, gleichsam das Versprechen, für die beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung zu sorgen. Denn darin wollen wir weltweit Vorreiter und Vorbild sein.

Ganz herzlichen Dank in diesem Sinne an den Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke.

Ihr
Dr. Michael Häupl
Bürgermeister von Wien



Michael Häupl, Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

VORWORT

ZUM NACHHALTIGKEITSBERICHT 2013 GENERALDIREKTOR MAG. DR. MARTIN KRAJCSIR



Martin Krajcsir, Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Holding AG

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Freude, Ihnen unseren Nachhaltigkeitsbericht 2013 mit dem aktuellen Nachhaltigkeitsprogramm der Wiener Stadtwerke zu präsentieren. Damit dokumentieren wir transparent und nachvollziehbar, wie wir unserer Verantwortung für das Wohlergehen der heutigen und auch der zukünftigen Generationen gerecht werden. Gerade Unternehmen im öffentlichen Eigentum müssen bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung mit gutem Beispiel vorangehen und soziale, ökologische, ethische, Menschenrechts- und Verbraucherbelange in ihre Kernstrategie und in die Betriebsführung integrieren.

Dieser Verantwortung haben wir uns gestellt und uns selbst zur Nachhaltigkeit verpflichtet. Darum, und weil die Grundsätze der Vereinten Nationen zu Menschenrechten, Arbeitsstandards, Umweltschutz und Antikorruption auch unsere sind, sind wir 2008 dem UN Global Compact beigetreten. Mit diesem Nachhaltigkeitsbericht legen wir zugleich auch unsere Fortschrittsmitteilung zur Umsetzung der Prinzipien des UN Global Compact vor.

Nachhaltigkeit ist heute zentraler und integrativer Bestandteil der Unternehmensstrategie der Wiener Stadtwerke – nachzuvollziehen an unserer Strategielandkarte und an unserem Nachhaltigkeitsprogramm. Die darin enthaltenen Ziele und Maßnahmen werden jedes Jahr vom Nachhaltigkeitsdirektorium – dem alle Vorstände und GeschäftsführerInnen sowie die gewählten BedienstetenvertreterInnen und die Nachhaltigkeitsbeauftragten angehören – beschlossen und werden damit konzernweit mit hoher Verantwortung getragen, umgesetzt und weiterentwickelt. Und über das

Erreichen unserer Ziele, aber auch über Misserfolge, berichten wir transparent und nachvollziehbar – wie heuer mit dem Nachhaltigkeitsbericht 2013. So konnten vier Ziele mit Frist 2013 erreicht und alle weiteren Ziele aufrecht gehalten werden. Insbesondere die Ziele zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und eines 40 %igen Anteils des Öffentlichen Verkehrs am Modal Split werden weiter verfolgt und mit neuen Maßnahmen unterlegt.

So werden wir bis 2018 jedes Jahr rund 800 Millionen Euro in den Ausbau der Infrastruktur Wiens investieren – in die Erweiterung des U-Bahn-Netzes, die Beschaffung neuer U-Bahn- und Straßenbahnzüge sowie ökologisch vorteilhafte Autobusse, den Ausbau der Erneuerbaren Energien oder in die Effizienzsteigerung bei der Energieerzeugung. Mit diesen Investitionen tragen wir nicht nur zum Klima- und Umweltschutz, sondern auch zur regionalen Wertschöpfung bei. So sichern wir zahlreiche Arbeitsplätze und zugleich auch die Existenzgrundlagen für nachfolgende Generationen.

Als öffentlicher Dienstleister im Großraum Wien sind wir nicht ausschließlich am Gewinn orientiert, sondern legen vor allem Wert auf die Gewährleistung der Daseinsvorsorge. Dazu zählen all jene Dienstleistungen, die für das tägliche Leben besonders wichtig und die wesentlich für die hohe Lebensqualität in Wien sind. Diese Dienstleistungen in hoher Qualität, sicher, für breite Bevölkerungsschichten zugänglich und leistbar unter Einhaltung hoher Qualitäts-, Umwelt- und Sozialstandards zu erbringen, ist unser Auftrag. Dabei orientieren wir uns am Gemeinwohl, an den Interessen und dem Wohlergehen der gesamten Wiener Bevölkerung. Mit unseren hervorragenden Angeboten an öffentlichen Dienstleistungen und Mobilität tragen wir zu einem gesunden Lebensumfeld für die Wienerinnen und Wiener und zur hohen Lebensqualität in Wien bei.

Diese hohe Lebensqualität in Wien ist auch das Ergebnis der kompetenten und engagierten Arbeit unserer 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen Respekt und meinen Dank für die geleistete hervorragende Arbeit aussprechen.

Ich werde alle meine Kraft daran setzen, dass die Wiener Stadtwerke weiterhin als Dienstleister der Daseinsvorsorge für die beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung und eine hohe regionale Wertschöpfung sorgen.

Ihr
Mag. Dr. Martin Krajcsir
Generaldirektor der Wiener Stadtwerke

/INHALTE

00 / PORTRAIT WSTW

00.1	WIENER STADTWERKE – DER KOMMUNALE NACHHALTIGKEITSKONZERN	10
00.2	UNSERE NACHHALTIGKEITSLEITSÄTZE	11
00.3	IM DIALOG Generaldirektor Dr. Martin Krajcsir und Vizerektorin DDr. ⁱⁿ Regina Prehofer	12
00.4	GRUSSWORT DR. ^{IN} ANDREA SCHNATTINGER, WIENER UMWELTANWÄLTIN	15

01 / KLIMA UND UMWELT

01.1	UMWELTMUSTERSTADT WIEN	17
01.2	ENERGIEEFFIZIENTE MOBILITÄT	17
01.2.1	912 Millionen Fahrgäste im Jahr nutzen die Öffis	17
01.2.2	Öffis werden stärker genutzt als der motorisierte Individualverkehr	18
01.2.3	Wien wächst – und damit auch das Verkehrsaufkommen im Öffentlichen Verkehr (ÖV) und motorisierten Individualverkehr (MIV)	19
01.2.4	IM DIALOG Vorstandsdirektorin Dr. ⁱⁿ Gabriele Domschitz und Univ.Prof. Dr. Josef Michael Schopf	19
01.2.5	Hohe Investitionen zum Ausbau des öffentlichen Verkehrsangebots	21
01.2.6	Fahrradfahren attraktiver gemacht	22
01.3	ZUKUNFTSFÄHIGE ENERGIE	22
01.3.1	Wien wächst – und damit auch der Energiebedarf der Stadt	22
01.3.2	Wiener Modell zur Strom- und Wärmeversorgung	23
01.3.3	Erzeugungskapazitäten der Kraftwerke	24
01.3.4	Strom- und Wärmeproduktion 2013	24
01.3.5	Potenziale für Erneuerbare Energien in Wien	26
01.3.6	Ausbau der Erzeugung aus Erneuerbaren Energien	26
01.4	STEIGERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ BEI UNSEREN KUNDINNEN UND KUNDEN	29
01.4.1	Öffis fahren – Energie sparen	29
01.4.2	Energiesparberatung und Energieeffizienz-Offensive	29
01.4.3	Energiemanagement für Kommunen und Gewerbe	30
01.4.4	Fernkälte	30
01.4.5	Effizienter heizen mit Biomethan	30
01.5	STEIGERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ IM KONZERN	31
01.5.1	Energieeffiziente Gebäude und LED-Umrüstung	31
01.5.2	Steigerung der Energieeffizienz bei den Verkehrsunternehmen	31
01.5.3	Effizienzsteigerung bei der Müllverbrennungsanlage Spittelau	33
01.5.4	Hochdruck-Wärmespeicher Simmering	33
01.5.5	Smart Campus	34
01.6	FORSCHEN FÜR DIE ZUKUNFT	34
01.7	UNSERE WEITEREN BEITRÄGE ZUM SCHUTZ DER UMWELT	35
01.7.1	Umweltschutz auf Baustellen	35
01.7.2	Senkung des Wasser- und Lösemittelverbrauchs	35
01.7.3	Sanierung aller von Altlasten betroffenen Flächen	35
01.8	UNSERE KENNZAHLEN ZUR UMWELT	36
01.8.1	Verbrauchsdaten	36
01.8.2	Emissionen in die Luft	36
01.8.3	Aufkommen an Abfällen	37
01.8.4	Wasserbilanz	37

02 / DASEINSVORSORGE, KUNDINNEN UND KUNDEN

02.1	VERSORGUNGSSICHERHEIT	39
02.2	ZUGÄNGLICHKEIT = BARRIEREFREIHEIT	40
02.3	UNSERE ANGEBOTE FÜR FREMSPRACHIGE KUNDINNEN UND KUNDEN	42
02.4	LEISTBARKEIT	42
02.5	WIEN ENERGIE OMBUDSSTELLE FÜR SOZIALE HÄRTEFÄLLE	44
02.6	WIR SIND ERST ZUFRIEDEN, WENN ES UNSERE KUNDINNEN UND KUNDEN AUCH SIND	45
02.6.1	Hohe Zufriedenheit der Fahrgäste mit den Wiener Öffis	45
02.6.2	Zufriedene Fahrgäste bei den Wiener Lokalbahnen	46
02.6.3	Bestnoten für Energiecomfort	47
02.6.4	Zufriedene Kundinnen und Kunden auch in den anderen Konzernbereichen	47
02.6.5	Konzernweite Umfrage zur Zufriedenheit von WienIT-Kundinnen und -Kunden	47

03 / MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

03.0	GRUSSWORT VON VIZEBÜRGERMEISTERIN MAG.^A RENATE BRAUNER	49
03.1	UNSERE UNTERNEHMENSKULTUR	50
03.1.1	Unsere Führungskultur	50
03.1.2	Aus Fehlern lernen - unsere Fehlerkultur	51
03.2	WIR WOLLEN UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER EINBINDEN	51
03.2.1	Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Befragungen	51
03.2.2	Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Interviews	52
03.2.3	Personalplattform und direkte Kommunikation	52
03.3	PERSONAL-MOTTO "GEMEINSAM WIRKEN – EIN WIENER STADTWERKE LEBEN LANG"	52
03.3.1	Einstiegsbegleitung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	53
03.3.2	Attraktive Arbeitszeitmodelle	53
03.3.3	Vertragssituation und Gehaltssystem	54
03.3.4	Dienstzugehörigkeit und Fluktuation	55
03.3.5	Altersstruktur	55
03.4	SICHERE UND GESUNDE ARBEITSPLÄTZE	55
03.4.1	Arbeitssicherheit	55
03.4.2	Gesundheitsschutz	56
03.4.3	Gesundheitsförderung	57
03.5	VIELFALT	58
03.5.1	Chancengleichheit und Gleichbehandlung	58
03.5.2	Ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	59
03.5.3	Kulturelle Vielfalt im Unternehmen	60
03.5.4	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit besonderen Bedürfnissen	60
03.6	AUS- UND WEITERBILDUNG	60
03.6.1	Wir bilden Lehrlinge aus	60
03.6.2	Weiterbildung bei den Wiener Stadtwerken	61
03.6.3	Trainees, Praktikantinnen und Praktikanten	63
03.7	UNSERE IDEENWERKSTATT	63

04 / STRATEGIE UND ORGANISATION

04.1	NACHHALTIGKEIT IST STRATEGISCH VERANKERT	65
04.2	UNSER NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT	66
04.3	UNSERE MANagementsYSTEME FÜR QUALITÄT, SICHERHEIT UND UMWELT	68
04.4	STAKEHOLDERKOMMUNIKATION	68
04.4.1	Zukunftsdialoge	69
04.4.2	VCÖ-World Café 2013	69
04.4.3	Journalismus-Preis WINFRA	69
04.5	DER NACHHALTIGKEITSBEIRAT DER WIENER STADTWERKE	70

05 / GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

05.1	MENSCHENRECHTE SIND UNTEILBAR	72
05.2	UNSER CODE OF CONDUCT	72
05.3	WIR UNTERSTÜTZEN UNSERE EHRENAMTLICHEN	72
05.4	WIR BEWAHREN DAS KULTURELLE ERBE WIENS	72
05.5	AUSGEZEICHNETES ENGAGEMENT	73

06 / NACHHALTIGKEITSPROGRAMM

06.1	KLIMA UND UMWELT	76
06.2	DASEINSVORSORGE, KUNDINNEN UND KUNDEN	83
06.3	MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER	87
06.4	GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	88
06.5	ORGANISATION	89

07 / ANHÄNGE

07.1	COMMUNICATION ON PROGRESS (COP) ZUM UN GLOBAL COMPACT	91
07.2	INHALTE NACH GRI-INDEX	93
07.3	BESTÄTIGUNG DER GLOBAL REPORTING INITIATIVE	97

08 / HINWEISE ZUM BERICHT

08.1	BERICHTSZEITRAUM, NÄCHSTER BERICHT, GRI	98
08.2	BERICHTSGRENZEN	98

/000

PORTRAIT WSTW

/00.1

WIENER STADTWERKE – DER KOMMUNALE NACHHALTIGKEITS- KONZERN

Die Wiener Stadtwerke sind der Garant für hohe Lebensqualität im Raum Wien. Unser Kerngeschäft sind die Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in der Region Wien – die Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Mobilität. Wir sind erst zufrieden, wenn auch unsere KundInnen zufrieden sind. Dafür setzen wir auf unsere

qualifizierten und motivierten MitarbeiterInnen. Mit rund 16.100 Beschäftigten sind die Wiener Stadtwerke einer der größten Arbeitgeber der Region und zugleich auch ein bedeutender Motor für die regionale Wirtschaft.

Als kommunales Unternehmen, das zu 100 % im Eigentum der Stadt Wien steht, verstehen sich die Wiener Stadtwerke als Partner der Stadt Wien, der dazu beiträgt, dass Wien – bislang schon Umweltmusterstadt – sich zu einer Smart City-Musterstadt entwickelt. Schon lange orientieren wir uns im Sinne der Nachhaltigkeit nicht nur an ökonomischen, sondern auch an ökologischen und sozialen und gesellschaftlichen Zielen. Dies dokumentieren wir u. a. mit unseren Nachhaltigkeitsleitsätzen (nächste Seite) in unserem aktuellen Nachhaltigkeitsprogramm (ab Seite 74).

Die Wiener Stadtwerke Holding AG (Konzernleitung) bildet das organisatorische und strategische Dach der Konzernsegmente Energie, Verkehr, Bestattung & Friedhöfe sowie Garagierung.

Segment	Tätigkeit	Produkt/Leistung	Gesellschaften
Energie	Produktion	Strom, Wärme, Kälte, Abfallverwertung/Müllverbrennung, Energiemanagement, Facility Management	Wien Energie GmbH Energiecomfort GmbH
	Netze	Netzbetrieb für Strom, Gas, Wärme, Glasfaser Kälte	Wiener Netze GmbH Wien Energie GmbH
	Vertrieb	Strom Gas, Wärme, Kälte	Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG Wien Energie GmbH
Verkehr	Öffentlicher Personennahverkehr	U-Bahn-, Straßenbahn- und Autobusbetrieb	Wiener Linien GmbH & Co KG Wiener Lokalbahnen AG
	Behindertenbeförderung	Personenmobilität	Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH
	Bahngüterverkehr	Gütertransport	Wiener Lokalbahnen Cargo GmbH
Bestattung & Friedhöfe	Bestattung	Bestattung, Sargerzeugung, Kremierungen	B&F Wien - Bestattung und Friedhöfe GmbH
	Friedhöfe	Friedhofsverwaltung, Friedhofsgärtnerei und Steinmetzwerkstätten	B&F Wien – Bestattung und Friedhöfe GmbH
Garagierung	Garagen im Eigentum inkl. Pacht	Stellplätze für Pkw + Fahrräder	WIPARK Garagen GmbH
	Garagen mit Betriebsführung	Stellplätze für Pkw	WIPARK Garagen GmbH
Sonstige		IT-Dienstleistungen, Beteiligungsmanagement, Immobilienverwaltung und -entwicklung	Diverse

/00.2

UNSERE NACHHALTIGKEITSLAITSÄTZE

WIR SIND DIENSTLEISTER IM BEREICH DASEINSVORSORGE MIT SCHWERPUNKT IN DER REGION WIEN.

- Wir versorgen die Region Wien flächendeckend mit wichtigen Dienstleistungen für das tägliche Leben.
- Unsere Leistungen sind für alle Menschen gleichermaßen zugänglich und werden verlässlich, sicher und in hoher Qualität angeboten.
- Unsere Angebote werden den Wünschen der KundInnen in der Region entsprechend laufend optimiert.
- Wir berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen wie etwa der Familien, benachteiligter Personen oder behinderter Menschen.

WIR SIND EIN ÖKONOMISCH ERFOLGREICHES UNTERNEHMEN.

- Wir sind gegenüber dem Eigentümer, der Stadt Wien, zu Wirtschaftlichkeit und nachhaltigem Unternehmenserfolg verpflichtet.
- Die Kundenzufriedenheit ist eines unserer wichtigsten Ziele, weil nur zufriedene KundInnen unseren wirtschaftlichen Erfolg sicherstellen können.
- Wir setzen auf Qualität und Leistung, um im Wettbewerb zu bestehen.
- Als öffentliches Unternehmen kalkulieren wir fair und angemessen.
- Forschung und Entwicklung neuer Produkte sind Voraussetzung für unsere Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft.

WIR SIND EIN SOZIAL VERANTWORTUNGSBEWUSSTES UNTERNEHMEN.

- Gemeinsam entwickelte Führungsgrundsätze bilden die Richtschnur für ein einheitliches Handeln unserer Führungskräfte.
- Unser Ziel ist die Vermeidung von Gefahren für Leben und Gesundheit unserer MitarbeiterInnen
- Wir stärken daher den ArbeitnehmerInnenschutz und die betriebliche Gesundheitsvorsorge als Grundlage für sichere und gesunde Arbeitsbedingungen.

- Wir bieten unseren MitarbeiterInnen eine leistungsorientierte Entlohnung und attraktive Arbeitsplätze.
- Wir fördern das persönliche Potenzial und Engagement unserer MitarbeiterInnen und investieren daher in die Aus- und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen.
- Als einer der bedeutendsten Ausbildungsbetriebe in der Region Wien haben wir die wichtige Aufgabe, jungen Menschen eine Chance auf Ausbildung und einen optimalen Einstieg in den Beruf zu geben.
- Wir nehmen die betriebliche Mitbestimmung aller MitarbeiterInnen ernst.

WIR SIND EIN ÖKOLOGISCH VERANTWORTUNGSBEWUSSTES UNTERNEHMEN.

- Unsere technischen Anlagen sind effizient und entsprechen dem modernsten Stand der Technik.
- Klimaschutz ist uns ein wichtiges und ernstes Anliegen; wir gehen mit den natürlichen Ressourcen so sparsam wie möglich um.
- Wir verpflichten uns zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes.
- Unsere Produkte und Dienstleistungen sind umweltfreundlich und ermöglichen unseren Kundinnen und Kunden nachhaltiges Handeln.

WIR SIND EIN GESELLSCHAFTLICH VERANTWORTUNGSBEWUSSTES UNTERNEHMEN.

- Wir tragen als einer der größten Investoren Österreichs zur Wertschöpfung in der Region Wien bei.
- Die Einhaltung der Menschenrechte und das Respektieren der Würde des Menschen in unserem Unternehmen sind selbstverständlich, dies muss auch für unsere Geschäftspartner gelten.
- Die Gleichberechtigung aller Menschen im Unternehmen, unabhängig von Geschlecht, Alter, politischer oder religiöser Überzeugung, Herkunft oder Hautfarbe, steht für uns an oberster Stelle.
- Wir wenden uns gegen Korruption in jeder Form und setzen auf betriebliche Transparenz.
- Wir suchen den Dialog mit allen Zielgruppen, um mit unseren Dienstleistungen eine nachhaltige Entwicklung der Region Wien zu fördern.

/00.3

IM DIALOG: GENERALDIREKTOR DR. MARTIN KRAJCSIR UND VIZEREKTORIN DDR.^{IN} REGINA PREHOFER ÜBER DIE VERANTWORTUNG VON ÖFFENTLICHEN UNTERNEHMEN

PORTRAIT FRAU VIZEREKTORIN DDR.^{IN} REGINA PREHOFER

Die Wirtschaftsexpertin Regina Prehofer – sie hat in Handelswissenschaften und Jus promoviert – ist seit 2011 Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke. Vor ihrer Bestellung zur Vizerektorin der Wirtschaftsuniversität Wien 2011 war sie über 30 Jahre im österreichischen Bankwesen tätig, zuletzt in führender Position bei der Bank Austria Creditanstalt, der UniCredit Global Leasing und der BAWAG. Derzeit ist sie Aufsichtsratsvorsitzende der Wienerberger AG und zweite stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG – beides börsennotierte Unternehmen. Weiters ist Regina Prehofer Aufsichtsrätin der SPAR Holding AG und der SPAR Österreichische Warenhandels-AG, der BAUMAX Anteilsverwaltungs AG, der bauMAX AG und der 6B47 Real Estate Investors AG.

Wien hält seit Jahren Spitzenplätze bei internationalen Rankings zur Lebensqualität und zur Zukunftsfähigkeit – wie etwa die Mercer-Studie oder Boyd Cohens Top 10 Smart Cities On The Planet. Die Ziele der »Smart City Wien Rahmenstrategie«, die im Juni 2014 im Gemeinderat beschlossen wurde, garantieren auch in Zukunft höchste Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger.

Herr Generaldirektor Dr. Krajcsir, welchen Beitrag haben die Wiener Stadtwerke in den vergangenen Jahren zur hohen Lebensqualität in Wien geleistet?

Martin Krajcsir: Wir sind stolz, im letzten Jahr Platz 1 im City Prosperity Index (CPI) beim Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen (UN-HABITAT) erreicht zu haben! Bei genauer Betrachtung der Indikatoren für diese Rankings werden Sie feststellen, dass die Dienstleistungen, die wir als Wiener Stadtwerke anbieten – beispielsweise unser hervorragendes Mobilitätsangebot –, immer einen maßgeblichen Anteil an den sehr guten Bewertungen Wiens hatten. Welche Kriterien kennzeichnen hohe Lebensqualität? Dazu gehören an erster Stelle hochwertige Arbeitsplätze mit fairen Löhnen und Gehältern. Selbstverständlich gleichrangig eine hohe Umweltqualität: saubere Luft, reines Wasser, wenig Lärm, attraktive Wohnungen, viel Grün, Freiräume zum Atmen, kurze Wege mit einladendem Ambiente für Fußgängerinnen und Fahrradfahrer. Für die größeren Distanzen, etwa um umweltfreundlich zur Arbeit zu gelangen, einzukaufen, Kultur zu genießen oder soziale Kontakte zu pflegen, brauchen wir umweltfreundliche und leistbare öffentliche Mobilitätsangebote.

Frau Vizerektorin Prehofer, teilen Sie diese Einschätzung?

Regina Prehofer: Ja, genau das ist es, was die Wienerinnen und Wiener erwarten – und, so meine ich, von einem Unternehmen im öffentlichen Eigentum auch erwarten sollten. Und hier sind

die Wiener Stadtwerke wirklich führend – das haben wir anhand verschiedener Expertisen im Nachhaltigkeitsbeirat der Wiener Stadtwerke feststellen können.

Martin Krajcsir: Wir hatten aber auch das Glück, dass Wien dank vorausschauender Politik seit langem vieles richtig gemacht hat, im Verkehr, im Umweltschutz, in der Stadtentwicklung oder in der Entsorgung der Stadt. Und dass Wien einen großen Fehler vieler anderer Kommunen **nicht** gemacht hat: Viele Kommunen haben in der Vergangenheit wesentliche Kernbereiche der Daseinsvorsorge privatisiert und damit große Gestaltungsmöglichkeiten aus der Hand gegeben. Die Wiener Stadtwerke sind im 100 %-igen kommunalen Eigentum und weisen höchste Wertschöpfung für die Stadt Wien auf. Aber natürlich müssen wir auch wirtschaftlich erfolgreich sein. Denn nur dann können wir dauerhaft Arbeitsplätze sichern und weiterhin zur regionalen Wertschöpfung beitragen.

Regina Prehofer: Die Wiener Stadtwerke sind also ein sehr bedeutender und wichtiger Faktor für den Wirtschaftsstandort Wien. Sie schaffen für über 16.000 Menschen einen sicheren Arbeitsplatz. Sie investieren jedes Jahr mehrere Hundert Millionen Euro in die Wiener Infrastruktur. Laut WIFO-Studie 2010 löst jeder Euro, den die Wiener Stadtwerke investieren, eine zusätzliche Wertschöpfung von 1,20 Euro aus. Und über Multiplikator-Effekte schafft jeder Arbeitsplatz innerhalb des Wiener Stadtwerke-Konzerns drei zusätzliche Arbeitsplätze in der Region.

Martin Krajcsir: Diese Investitionen, zum Beispiel in das Öffi-Netz, tragen auch zur hohen Umweltqualität Wiens bei. So sorgt der „Umweltverbund“ aus Öffentlichem Verkehr sowie Rad- und Fußgängerverkehr für höchste Entlastungseffekte. Darum bauen wir auch das Öffi-Netz weiter aus und erleichtern PendlerInnen den Umstieg auf den Öffentlichen Verkehr. Für unsere ElectricCity-Busse wurden wir sogar mit dem Österreichischen Solarpreis 2013



Generaldirektor Martin Krajcsir im Dialog mit Regina Prehofer, Vizerektorin der Wirtschaftsuniversität Wien

ausgezeichnet. Und wir arbeiten an smarten Lösungen wie SMILE®, einem System, mit dem man über PC, Tablet oder Smartphone die komplette Mobilitätskette von Öffis über E-Autos bis zum CarSharing planen, buchen und bezahlen kann. Stichwort Klimaschutz: Seit 2012 haben wir allein in Wien insgesamt elf BürgerInnen Solarkraftwerke errichtet, die rechnerisch rund 1.500 Wiener Haushalte emissionsfrei mit Strom versorgen können. Hinzu kommen fünf weitere Anlagen in Niederösterreich. Und die Bürgerinnen und Bürger profitieren gleich doppelt, denn eine garantierte Vergütung von 3,1 % pro Jahr vom investierten Betrag wird ihnen heute kaum eine Bank bieten.

Das sind schöne Erfolge. Welche Ziele verfolgen Sie in Zukunft? Bekanntlich wächst Wien und damit auch der Energie- und Mobilitätsbedarf. Was tun denn die Wiener Stadtwerke, um für diese zukünftige Herausforderung gerüstet zu sein?

Martin Krajcsir: Wir haben unsere Köpfe angestrengt und – mit professioneller Hilfe des Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds WWTF – eine FTI-Strategie entwickelt und investieren seither gezielt in Forschung, Technologie und Entwicklung.

Können Sie uns dafür ein Beispiel geben?

Martin Krajcsir: Im Jahr 2012 haben wir einen mit 1,5 Mio. Euro dotierten konzerninternen FTI-Fonds eingerichtet. In den letzten beiden Jahren haben unsere Konzernbereichsunternehmen die vorhandenen Mittel – in Summe 2,7 Mio. Euro – mit Einreichungen für innovative und zukunftsweisende Projekte fast vollständig ausgeschöpft. Das reichte von Innovationsvorhaben im Bereich Erneuerbarer Energien bis hin zu Analysen der NutzerInnen im Öffentlichen Verkehr mittels neuartiger Datenauswertungen, um daraus wiederum Planungskriterien abzuleiten. Für 2014 sind weitere 1,5 Mio. Euro für den FTI-Fonds bewilligt.

Wir beschäftigen uns aber nicht nur intern mit Innovationen, sondern forschen auch mit externen Partnern wie bei SMILE®, „e-mobility on demand“ oder der Forschungsgesellschaft Aspern Smart City Research (ASCR) an zukunftssträchtigen Lösungen für Wien. Besonders stolz sind wir auch auf die Kooperation mit der TU Wien. Seit dem Wintersemester 2013/14 gibt es das URBEM-Doktoratskolleg (Urbanes Energie- und Mobilitätssystem). Dabei fördern die Wiener Stadtwerke zehn Doktorandinnen und Doktoranden, die bis 2016 Energie- und Mobilitäts-Strategien für eine »Smart City Wien« erarbeiten.

Regina Prehofer: Als Vizerektorin der Wirtschaftsuniversität Wien kann ich die Wiener Stadtwerke und die TU Wien zu dieser Kooperation nur beglückwünschen. Für Universitäten ist es wichtig, dass ihre Absolventinnen und Absolventen frühzeitig mit ihren zukünftigen ArbeitgeberInnen – also private und öffentliche Unternehmen – in Kontakt kommen. Darum freue ich mich auch darüber, dass die Wiener Stadtwerke am Traineeprogramm der Stadt Wien teilnehmen und so hochmotivierten jungen Menschen den Übergang von der Ausbildung zum Berufseinstieg erleichtern.

Martin Krajcsir: Unser Ziel ist, dass sich die fachlich und sozial qualifiziertesten Menschen – gleich welchen Geschlechts oder welcher Herkunft – bei uns bewerben. Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Basis des Erfolgs jedes Unternehmens. Darum setzen wir unter anderem auf Chancengleichheit und Gleichbehandlung. Nun sind unsere Geschäftsfelder zu einem großen Teil in einem Bereich angesiedelt, in dem traditionell mehr Männer als Frauen beschäftigt sind. Wir haben es aber mit zahlreichen Maßnahmen geschafft, den Frauenanteil von 14,7 % in 2007 auf 16,0 % in 2013 sukzessive zu erhöhen. Im gleichen Zeitraum konnte der Frauenanteil im Management der ersten und zweiten Ebene konzernweit von 12,2 % auf 19,2 % gesteigert werden. Das heißt, im Führungsbereich haben wir besonders gut zugelegt. In unserem Aufsichtsrat sind zwei der acht von der

Eigentümerseite bestellten Mitglieder Frauen, das ist eine Quote von 25 %. Bezogen auf den gesamten Konzern sind es 38 Frauen bei 163 Aufsichtsratspositionen, also umgerechnet 23 %.

Regina Prehofer: Sie wissen, dass ich Aufsichtsratsvorsitzende eines großen Baustoffherstellers bin. Wir haben uns dort sehr ambitionierte Ziele für den Frauenanteil im Management bis 2020 gesetzt, weil es dem Selbstverständnis des Unternehmens von Vielfalt und Chancengleichheit entspricht. Zudem wird ein zukunftsorientiertes Unternehmen alles daran setzen, vorhandene Potenziale aller seiner Beschäftigten auszuschöpfen. Darum gilt es, Hemmnisse zu beseitigen – Beruf und Familie müssen vereinbar sein, ein Wiedereinstieg nach der Karenzzeit muss durch eine möglichst hohe Flexibilität des Arbeitgebers ermöglicht werden. Schließlich ist es für Frauen heute besonders wichtig, erwerbstätig und damit finanziell unabhängig zu sein – und das gilt es auch zu unterstützen und zu fördern.

Martin Krajcsir: Wir haben verschiedene Projekte im Konzern initiiert, um Frauen besser zu fördern. Beispielsweise haben wir – wie im Nachhaltigkeitsprogramm vorgesehen – im letzten Jahr eine für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugängliche Intranet-Plattform zum Thema „Gleichstellung/Frauenförderung“ eingerichtet. Auf dieser werden Informationen zum Thema diskriminierungsfreies Arbeiten angeboten. Auch tun die Wiener Stadtwerke einiges, um Mädchen gezielt für technische Berufe zu interessieren. So beteiligen wir uns unter anderem regelmäßig am „Wiener Töchtertag“. Die Friedhöfe Wien wurden 2012 vom Verein sprunghöf für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge mit dem amaZone-Award 2012 ausgezeichnet. Die Wiener Netze haben letztes Jahr gezielt nach weiblichen technischen Lehrlingen gesucht – mit Erfolg: 2013 haben drei Mädchen dort mit einer

technischen Ausbildung begonnen. Wir können uns mit dem bisher Erreichten also durchaus sehen lassen.

Regina Prehofer: Herr Generaldirektor, Sie haben eben das Nachhaltigkeitsprogramm angesprochen. Als Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats darf ich mich noch einmal bei Ihnen dafür bedanken, dass die Empfehlungen des Beirats zur Wien Energie Ombudsstelle für soziale Härtefälle in das Programm aufgenommen wurden.

Martin Krajcsir: Frau Vizerektorin, auch ich habe zu danken für die nunmehr dreijährige kontinuierliche Beratung durch Sie und die übrigen Expertinnen und Experten des Beirats. Sie alle waren kompetenter Ansprech- und Sparringspartner, haben uns wesentliche Impulse gegeben und unseren Blick auf die Herausforderungen der Zukunft geschärft. Ich freue mich schon sehr auf unsere nächste gemeinsame Sitzung zum Thema »Smart City Wien«.

Regina Prehofer: Ich möchte hervorheben, dass es nicht viele große Unternehmen gibt, die ihre Unternehmens- bzw. Nachhaltigkeitsstrategie mit ihren Stakeholdern diskutieren – dazu gehört viel Vertrauen. Die Wiener Stadtwerke zählen sicherlich mit ihrem Nachhaltigkeitsprogramm, ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung und der organisatorischen Verankerung des Nachhaltigkeitsmanagements im Unternehmen zu den Best Practice-Unternehmen in Europa. Besonders wichtig scheint mir hier zu sein, dass die Zuständigkeit für Nachhaltigkeit seit jeher auf oberster Managementebene angesiedelt ist, denn da gehört sie auch hin.

Martin Krajcsir: Da stimme ich Ihnen voll und ganz zu. Nachhaltigkeit ist bei uns von jeher Chefsache.



Generaldirektor Martin Krajcsir im Dialog mit Regina Prehofer, Vizerektorin der Wirtschaftsuniversität Wien

/00.4

GRUSSWORT: WIENER UMWELTANWÄLTIN DR.^{IN} ANDREA SCHNATTINGER, VORSITZENDE DES NACHHALTIGKEITSBEIRATS DER WIENER STADTWERKE

PORTRAIT DR.^{IN} ANDREA SCHNATTINGER

Dr.ⁱⁿ Andrea Schnattinger ist seit 2011 Vorsitzende des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke. Nach ihrem Studium war die gelernte Biologin u.a. im Institut für Umweltmedizin, im Forschungsbereich und im Österreichischen Städtebund tätig. 2002 und erneut 2012 wurde sie zur Wiener Umweltanwältin bestellt. Die Wiener Umweltanwaltschaft ist eine weisungsfreie und unabhängige Einrichtung des Landes Wien. Ihr oberstes Ziel ist, im Namen der Wiener Bevölkerung, die Interessen des Umweltschutzes zu wahren und somit zu einer Verbesserung der Wiener Umweltsituation beizutragen.

Die Wiener Stadtwerke sind nicht nur *der* kommunale Nachhaltigkeitskonzern, sondern sie sind mit ihrem umfangreichen Nachhaltigkeitsprogramm mit detaillierten Maßnahmen und definierten Fristen auch ein Vorzeigeunternehmen in Sachen Transparenz und Glaubwürdigkeit.

Auch was die Kommunikation mit ihren Stakeholdern anbelangt, sind die Wiener Stadtwerke führend. Seit nunmehr drei Jahren tauscht sich der Vorstand der Wiener Stadtwerke mit den neun Expertinnen und Experten des Nachhaltigkeitsbeirats zu wichtigen Zukunftsthemen aus. Vorstand und Beirat haben auf der Basis aktueller und tiefgehender Studien wichtige Zukunftsfragen wie die zukünftige Versorgung Wiens mit Energie und energieeffizienter neuer Mobilität diskutiert. Der Beirat hat mit seinen Empfehlungen zudem wichtige Impulse gegeben.

Ich freue mich auf die Fortsetzung unserer Arbeit im kommenden Jahr, denn jetzt geht es um die Umsetzung der »Smart City Wien Rahmenstrategie«. Deren Ziel ist die höchste Umwelt- und Lebensqualität für Wien bei gleichzeitiger Ressourcenschonung und sozialer Teilhabe. Dabei steht immer der Mensch im Mittelpunkt, nicht die Technik. Den Vorstand ebenso wie den Beirat bewegt die Frage, was die Menschen in diesem Zusammenhang von den Wiener Stadtwerken erwarten und wie die Wiener Stadtwerke diesen Erwartungen gerecht werden können. Neben der umweltverträglichen Versorgung mit Energie und Mobilität dürften hier auch noch andere Aspekte hinzukommen – beispielsweise Reinhaltung der Luft, Erhalt der Grünräume, der Schutz der Artenvielfalt, oder auch Themen wie gesunde Arbeitsplätze oder barrierefreie Angebote. Die Rückmeldungen aus den geplanten Stakeholder-Workshops werden der Vorstand und der Nachhaltigkeitsbeirat auf den nächsten Sitzungen intensiv beraten.

Als Vorsitzende möchte ich im Namen aller Mitglieder des Nachhaltigkeitsbeirats dem Vorstand herzlichen Dank aussprechen für die vielen interessanten Diskussionen.

Ihre
Dr.ⁱⁿ Andrea Schnattinger
Wiener Umweltanwältin,
Vorsitzende des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke



Andrea Schnattinger, Wiener Umweltanwältin

/01 KLIMA UND UMWELT

» Wien will den Ressourcenverbrauch in der Stadt deutlich senken. Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt für alle Bürgerinnen und Bürger bieten. «

Bürgermeister Dr. Michael Häupl,
Rede vor dem Gemeinderat am 25. Juni 2014

Die Städte wachsen, und in absehbarer Zeit werden mehr als 80 % der BewohnerInnen in Städten leben. Die Herausforderung lautet, dass wir dieses „Gesamtkunstwerk Stadt“ auf unserem hohen Wohlstandsniveau erhalten und für unsere Kinder fortschreiben. Städte sind heute sehr starke Ressourcen- und Energiefresser, bieten aber auch aufgrund der verdichteten Räume die besten Möglichkeiten zu einer Verringerung von CO₂-Emissionen und zu einer Dematerialisierung (nutzen statt besitzen). In den Städten werden also die Weichen für die Zukunft gestellt – und dafür braucht es gute Vorbilder. Wien bietet nicht nur höchste Lebensqualität weltweit, sondern will sich auch zu einer Vorzeigestadt für Klimafreundlichkeit, Ressourcenschonung und nachhaltigen urbanen Lebensstil entwickeln.



/01.1

UMWELTMUSTERSTADT WIEN

Im Umweltschutz, in der Stadtentwicklung, im Wohnbau, im Verkehr, in der Ver- und Entsorgung der Stadt ist Wien im internationalen Vergleich immer im Spitzenfeld gereiht. Beim Klimaschutz war Wien sogar Vorreiter und hat mit seinem ersten Klimaschutzprogramm (KliP1) 1999 frühzeitig die Weichen für eine Senkung der Treibhausgasemissionen gestellt. Der Masterplan Verkehr (MPV) 2003, der Stadtentwicklungsplan (STEP) 2005 und seine Aktualisierung STEP 2025 und das Städtische Energieeffizienz-Programm (SEP) 2006 tragen ebenfalls zu mehr Klimaschutz bei. Ziel des aktuellen Klimaschutzprogramms KliP2 (2010 bis 2020) ist, die Treibhausgasemissionen pro Kopf im Jahr 2020 auf 21 % im Vergleich zu 1990 zu senken. Die kürzlich im Gemeinderat beschlossene Smart City Rahmenstrategie verlangt eine Reduktion der **CO₂-Emissionen** von derzeit 3,1 t pro Kopf auf nur noch eine Tonne – das sind minus 80 % von 1990 bis 2050.

Das ist eine große Herausforderung, denn **Wien wächst**. Allein in den letzten zehn Jahren hat die Wiener Bevölkerung um 10 % zugenommen – das ist mehr als die Bevölkerung der Stadt Salzburg! 2030 soll Wien beinahe die Grenze von zwei Millionen EinwohnerInnen erreicht haben, das ist rund ein Viertel der Bevölkerung Österreichs. Hinzu kommen eine Dreiviertelmillion Menschen im Wiener Umland. Mehr Menschen bedeutet: mehr Wohnraumbedarf, mehr Energieverbrauch (absolut) und mehr Verkehr – also auch mehr Treibhausgasemissionen. Um die Klimaschutzziele dennoch zu erreichen, müssen die Menschen ihr Verhalten ändern, und dafür müssen dementsprechend auch die Strukturen geschaffen oder verändert werden. Die Wiener Stadtwerke tragen mit ihren Mobilitäts- und Energiedienstleistungen zum Aufbau nachhaltiger Infrastrukturen in Wien bei.

»SMART CITY WIEN RAHMENSTRATEGIE«

Die im Juni 2014 beschlossene Smart City Wien Rahmenstrategie hat Ziele für den Zeitraum nach 2020 gesetzt, unter anderem:

- **Mobilität:** Senkung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) im Binnenverkehr von derzeit 28 auf 15 % bis 2030. Bis 2050 fahren alle Autos innerhalb der Stadtgrenzen ohne konventionelle Antriebstechnologien.
- **Energie:** Bis 2050 stammen 50 % des Bruttoenergieverbrauchs von Wien aus erneuerbaren Quellen. Der Primärenergieverbrauch pro Kopf sinkt von 3.000 auf 2.000 Watt.



Umweltmusterstadt Wien, hier: Nationalpark Lobau

/01.2

ENERGIEEFFIZIENTE MOBILITÄT

/01.2.1

912 MILLIONEN FAHRGÄSTE IM JAHR NUTZEN DIE ÖFFIS

2013 nutzten rund 900 Mio. Menschen die Fahrzeuge der Wiener Linien, das sind knapp 2,5 Mio. Fahrgäste pro Tag. Der leichte Rückgang gegenüber 2012 ist auf die geänderte Erhebungsweise der Fahrgastzahlen zurückzuführen. Hinzu kommen jährlich knapp 12 Mio. Fahrgäste der Wiener Lokalbahnen, das sind knapp 33.000 Fahrgäste täglich (jeweils ohne Behindertenbeförderung).

Trotz dieser enormen Beförderungsleistungen spielt der Verkehrssektor im Energieverbrauch von Wien nur eine untergeordnete Rolle. Für den gesamten Mobilitäts- und Transportbedarf wurden 2011 knapp 14.000 GWh/a aufgewendet. Darin enthalten sind alle in Wien verkauften Treibstoffe, auch für jene, die in Wien tanken und dann ins Umland weiterfahren, und enthält auch den Güterverkehr. Der Wien zuordenbare Anteil ist somit geringer. Der mit 87 % weitaus größte Anteil wurde aus fossilen Energieträgern wie Benzin und Diesel abgedeckt. Rund 8 % entfielen auf flüssige Energieträger und biogene Treibstoffe. Der elektrische Anteil – hauptsächlich für den Einsatz von U-Bahn und Straßenbahn – lag im Jahr 2011, so die Studie der TU Wien¹, bei lediglich circa 5 %².

Dennoch unternehmen die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen erhebliche Anstrengungen, um ihren Energieverbrauch weiter zu senken. Mehr dazu im Abschnitt Steigerung der Energieeffizienz im Konzern ab Seite 31.

¹ Harald Frey, Josef Michael Schopf, Manuela Winder: Energieeffiziente neue Mobilität in Wien. Studie des Instituts für Verkehrswissenschaften, Fachbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik, Technische Universität Wien, Juni 2014. Download: »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at«

² Der Energieverbrauch der Wiener Linien für Bus, Straßenbahn und U-Bahn für Traktion, Betrieb und Infrastruktur (Gebäude, Stationen etc.) betrug für das Jahr 2012 rund 650 GWh. Der Anteil für Fahrenergie am Energieverbrauch beträgt rund 76 %. Rund 63 % des gesamten Energieverbrauchs bestehen aus elektrischer Energie. Die restlichen Anteile setzen sich aus Flüssiggas (Fahrenergie Bus) und Fernwärme/Gas zusammen.

FAHRGASTZAHLEN DER WIENER LINIEN

Kennzahl	2013 ¹	2012	2011	2010	2009
Fahrgäste Straßenbahn	293.592.112	295.086.711	193.783.633	189.833.096	186.901.368
Fahrgäste U-Bahn	428.867.693	444.397.866	567.635.387	534.432.562	510.189.445
Fahrgäste Autobus	177.577.326	167.079.818	113.558.680	114.418.124	114.688.369
Fahrgäste gesamt	900.037.131	906.564.395	874.977.700	838.683.782	811.779.181

¹ ab 2013 geänderte Erhebungsweise der Fahrgastzahlen

FAHRGASTZAHLEN DER WIENER LOKALBAHNEN

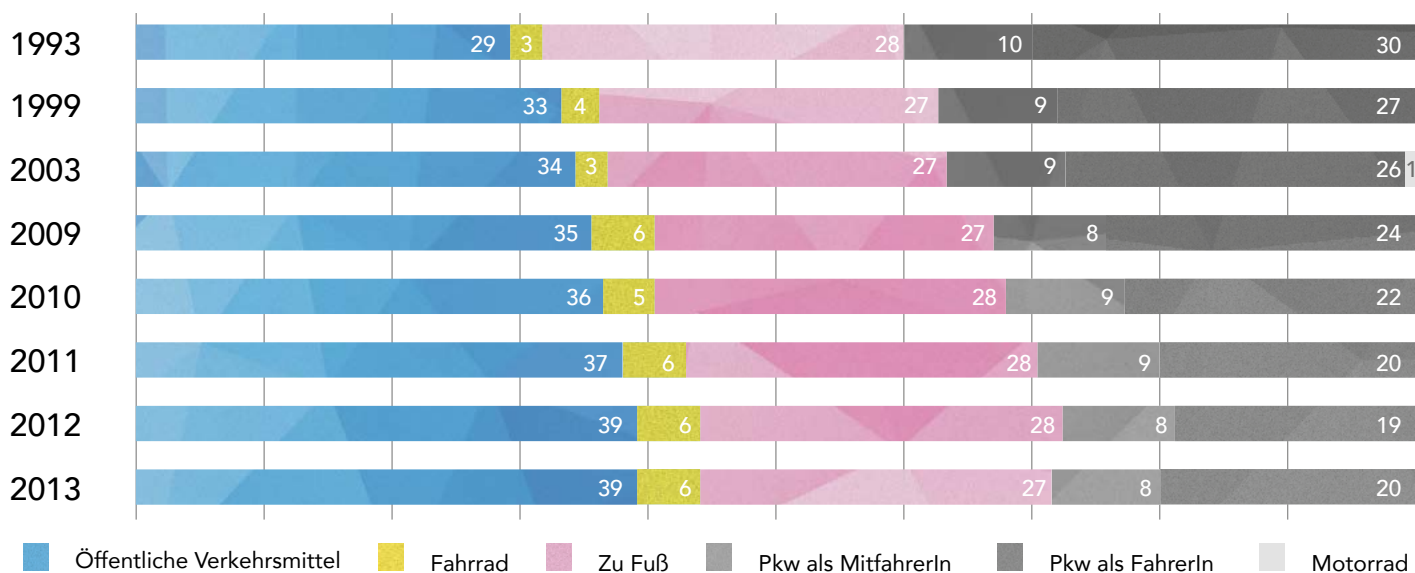
Kennzahl	2013	2012	2011	2010	2009
Fahrgäste Bahn	9.206.404	9.677.536	9.600.266	9.526.441	9.370.339
Fahrgäste Bus	2.684.654	2.739.443	2.732.778	2.732.156	2.688.901
Fahrgäste gesamt	11.891.058	12.416.979	12.333.044	12.258.597	12.059.240

/01.2.2

ÖFFIS WERDEN STÄRKER GENUTZT ALS DER MOTORI- SIERTE INDIVIDUALVERKEHR: MODAL SPLIT-ANTEIL VON 39 %

Die Ausgangslage für ein energieeffizientes Mobilitätssystem in Wien ist gut: Ein dichtes Netz an U-Bahnen, Straßenbahnen und Bussen sorgt dafür, dass alle WienerInnen bequem und schnell fast überall hinkommen. Statistisch sind mehr als neun von zehn KundInnen mit den Wiener Linien zufrieden (siehe S. 45). Auch dank der Tarifreform in 2012 mit der neuen Jahreskarte um einen Euro pro Tag konnte der Anteil des öffentlichen Nahverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen (Modal Split) in Wien kontinuierlich gesteigert werden. In den Jahren 2012 und 2013 erreichte er den Spitzenwert von 39 % (2011: 37 %). Laut KlIP soll der Anteil bis 2020 auf 40 % steigen.

MODAL SPLIT – VERKEHRSMITTELWAHL DER WIENERINNEN UND WIENER IN %



/01.2.3

WIEN WÄCHST – UND DAMIT AUCH DAS VERKEHRSAUFKOMMEN IM ÖFFENTLICHEN VERKEHR (ÖV) UND MOTORISIERTEN INDIVIDUALVERKEHR (MIV)

Eine weitere Steigerung des ÖV-Anteils am Modal Split um 1 % ist eine sehr große Herausforderung, weil im Jahr 2030 rund **130 Mio. mehr Fahrgäste** zu befördern sein werden als im Jahr 2012. Denn Wien wächst. Die Bevölkerung wird in den nächsten fünfzehn Jahren um eine Viertelmillion Menschen zunehmen! Da die durchschnittliche Wegeanzahl pro EinwohnerIn und Tag in etwa konstant bleiben wird, wird die Gesamtzahl der von den WienerInnen in Wien zurückgelegten Wege aufgrund des zu erwartenden Bevölkerungswachstums ansteigen. Nach Berechnungen der TU Wien³ ergibt sich bis zum Jahr 2030 ein Zuwachs von rund **100 Mio. Fahrgästen** (Bezugsjahr 2012).

Hinzu kommt die ebenfalls stark zunehmende Verkehrsnachfrage der EinpendlerInnen, da die Bevölkerung im Umland laut Prognose von 2011 bis 2020 um 10 % und bis 2030 um 20 % zunehmen könnte.

Bei einer Zielerreichung im Modal Split für PendlerInnen von 55 % motorisierter Individualverkehr (MIV) zu 45 % Öffentlicher Verkehr

/01.2.4

IM DIALOG: VORSTANDSDIREKTORIN DR.^{IN} GABRIELE DOMSCHITZ UND UNIV.PROF. DR. JOSEF MICHAEL SCHOPF ÜBER DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT IN WIEN

PORTRAIT UNIV.PROF. DR. TECHN. JOSEF MICHAEL SCHOPF

Der promovierte Maschinenbauingenieur und Verkehrsexperte Professor Josef Michael Schopf ist seit 2009 Leiter des Forschungsbereichs für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik **IVV** (früher: Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik) an der Technischen Universität Wien. In der Forschungsgesellschaft Straße-Schiene-Verkehr leitet er den Ausschuss „Verkehrsplanung und Raumnutzung im städtischen Bereich“ und ist stellvertretender Leiter der Arbeitsgruppe „Stadtverkehr“. Weiters ist er Mitglied der Österreichischen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft und des Forums Wissenschaft & Umwelt. Professor Schopf ist seit 2011 Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke.

(ÖV) ist im Jahr 2030 mit rund **30 Mio. zusätzlichen Fahrgästen** aus dem Wiener Umland verglichen mit 2012 zu rechnen.

Insgesamt wird der Anstieg der Bevölkerung in Wien und im Stadtumland bis zum Jahr 2030 bei gleichbleibendem Anteil des Öffentlichen Verkehrs am Modal Split zu rund **130 Mio. mehr Fahrgästen** bei den Wiener Linien führen. Diese Entwicklung macht weitere Investitionen in das Netz notwendig, um die bisherigen Qualitätsstandards bezüglich Komfort, Sauberkeit und Sicherheit zu garantieren.

Mit dem Wachstum der Bevölkerung gewinnen die ambitionierten Ziele zur Reduktion des Energieverbrauchs im Verkehr weiter an Bedeutung. Dabei liegen die wesentlichen Aufgabenbereiche bei der Vermeidung und Verlagerung von Fahrten im motorisierten Individualverkehr. Hier liegen auch die größten Potenziale zur Einsparung an Energie und Treibhausgasemissionen.

Aufgabe der Wiener Stadtwerke ist es daher, eine Ausweitung des Pkw-Verkehrs zu verhindern und die zentrumsfernen Bezirke und das Umland besser an die Öffentlichen Verkehrsmittel anzuschließen. Zu diesem Zweck sollen ausgewählte ÖV-Linien verlängert und das ÖV-Angebot mit neuen einfachen, flexiblen und attraktiven Mobilitätsangeboten ergänzt werden. Dem dienen insbesondere die 2015 geplante Umstellung der Jahreskarte der Wiener Linien auf komfortable Plastikkarten im Scheckkartenformat (ohne Chip) und die Einführung der neuen Mobilitätskarte (mit Chip). Letztere umfasst die Jahreskarte für die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen samt günstiger Tarife für die Nutzung von WIPARK-Garagen, Tanke-Ladestationen für E-Bikes und E-Autos sowie für das Leihradsystem Citybike.

Wien wächst. 2030 soll Wien beinahe die Grenze von zwei Millionen EinwohnerInnen erreicht haben, das ist rund ein Viertel der Bevölkerung Österreichs. Hinzu kommen eine Dreiviertelmillion Menschen im Wiener Umland. Der Verkehr wird zunehmen, aber gleichzeitig will Wien seinen Energieverbrauch und seine Treibhausgasemissionen senken.

Frau Vorstandsdirektorin Dr.ⁱⁿ Domschitz, wie wollen die Verkehrsbetriebe der Wiener Stadtwerke diese Herausforderungen bewältigen?

Gabriele Domschitz: Diese Herausforderungen werden wir mit Sicherheit nicht allein bewältigen können. Aufgrund des komplexen Zusammenspiels verschiedenster Faktoren bedarf es hierfür einer gesamthaften Stadtplanung. Vor diesem Hintergrund wurde mit dem Stadtentwicklungsplan STEP 2025 ein strategischer Überbau geschaffen, der von der Entwicklung des Wohn- und Lebensraums in Wien über den Wirtschaftsstandort bis hin zur sozialen Infrastruktur reicht und – eng damit verbunden – auch den Rahmen für die Entwicklung des Verkehrs in Wien absteckt. Natürlich verbleiben den Wiener Stadtwerken hier viele Gestaltungsmöglichkeiten. Um diese optimal nutzen zu können, haben wir Herrn Professor Schopf und sein Team von der TU Wien gebeten, uns zum Thema „Energieeffiziente neue Mobilität“ eine Studie zu erstellen. Die Studie ist eine hervorragende Arbeit, für die ich mich an dieser Stelle noch einmal bei Herrn Professor Schopf bedanken möchte. Sie hat auch schon zu sehr interessanten Diskussionen im Nachhaltigkeitsbeirat geführt, und die darauf basierenden Empfehlungen des Beirats sind für uns eine wichtige Basis für künftige Planungen.

³ siehe Fußnote 1, S. 17

Herr Professor Dr. Schopf, was verstehen Sie unter „neuer Mobilität“?

Josef Michael Schopf: Die „neue Mobilität“ – also die Mobilität der Zukunft – wird, zumindest in den Städten der wohlhabenden Staaten, eine andere sein als heute, weil sich auch die Stadt selbst verändert haben wird. Die Stadt der Zukunft ist eine Stadt der kurzen Wege und der normalen menschlichen Fortbewegungsgeschwindigkeit. Kurze Wege werden wieder zu Fuß oder per Fahrrad bewältigt. Für die weiteren Strecken und den Austausch mit dem Umland gibt es ein sehr gut ausgebautes Netz an Öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV) – mit komfortablen und energieeffizienten U-Bahnen, Straßenbahnen, Bussen und Regionalbahnen. Flächendeckend gibt es Verleihstationen für Fahrräder, e-Bikes und elektrisch betriebene CarSharing-Pkw. Für die Nutzung dieser Infrastruktur gibt es ein einheitliches Buchungs- und Bezahlungssystem – etwa per Chipkarte oder per Smartphone.

Gabriele Domschitz: Das Mobilitätsverhalten unserer Gesellschaft hat sich heute doch schon sehr verändert. Das Auto verliert an Bedeutung, vor allem in der Stadt und bei Jugendlichen. Das Verkehrsmittel ist dabei nur noch Mittel zum Zweck – in der Stadt wollen Menschen in erster Linie schnell, unkompliziert, stressfrei und preiswert von A nach B gelangen. Damit zukünftig noch mehr Wienerinnen und Wiener mit Öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad und zu Fuß unterwegs sind, müssen alle Verkehrsmittel flexibel kombinierbar und intelligent miteinander verknüpft sein. Dazu gehören eine funktionierende Infrastruktur, die richtigen Verkehrsmittel vor Ort und eine Informationsplattform, die unkompliziert und bedürfnisorientiert sämtliche Mobilitätsangebote bündelt. Seit fünf Jahren steht unseren KundInnen hierfür unsere Öffi-App qando zur Verfügung. Mit qando 4.0 werden nun auch Carsharing-Standorte und freie car2go-Fahrzeuge ebenso wie Citybike-Stationen inklusive der Anzahl an freien Rädern angezeigt. Außerdem forschen wir im Projekt SMILE® gemeinsam mit den ÖBB an der multimodalen Mobilitätsplattform der Zukunft. Unser Ziel ist es, langfristig Information, Buchung und auch Bezahlung aus einer Hand anbieten zu können.

Josef Michael Schopf: Zweifelsohne sind die Wiener Stadtwerke und die Wiener Linien hier sehr gut aufgestellt. In Wien gibt es schon jetzt ein sehr gut ausgebautes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln mit komfortablen und energieeffizienten U-Bahnen, Straßenbahnen, Bussen, der Badner Bahn der WLB und den Regionalbahnen der ÖBB. Die Stadt Wien hat das Feld für umweltfreundliche Mobilität gut bereitet. Das Klimaschutzprogramm (KliP), das Städtische Energieeffizienz-Programm (SEP), der Masterplan Verkehr (MPV) und die kürzlich beschlossene »Smart City Wien Rahmenstrategie« geben Ziele und konkrete Pläne vor.

Gabriele Domschitz: Was die Zielvorgabe für den Anteil der Öffis am Modal Split anbelangt, haben wir die besten Voraussetzungen geschaffen. Die Wiener Linien haben 2013 zum zweiten Mal in Folge einen Anteil von 39 % an der Verkehrsmittelwahl in Wien erreicht. Bis 2020 sollen wir 40 % erreichen. Das wird nicht einfach, denn jedes Jahr wächst Wien um 25.000 EinwohnerInnen. Das heißt, wir müssen unser Mobilitätsangebot entsprechend ausbauen, damit wir diese Menschen nicht an den Autoverkehr verlieren. Darum erneuern und vergrößern wir nicht nur unseren Fuhrpark, sondern bauen auch das Streckennetz weiter aus und verdichten den Takt. Beispielsweise haben wir mit der Übernahme der drei Hietzinger Buslinien 56B, 58B und 156B zum 1. Juni 2014 diese Linien durch deutlich kürzere Intervalle und längere Betriebs-



Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz im Dialog mit Josef Michael Schopf

zeiten bis nach Mitternacht aufgewertet. Dadurch bieten wir unseren Fahrgästen auf diesen Strecken deutlich mehr Fahrten als zuvor. Mit Jahresbeginn 2015 wird die Buslinie 80A vom Praterstern über die Schlachthausgasse direkt ins Media Quarter fahren. Ab 2017 wird dann ein durchgehender Buskorridor für den 15A – die sogenannte „Wienerberg-Tangente“ – den Süden Wiens zwischen Verteilerkreis Favoriten und Meidling mit einem besseren öffentlichen Verkehrsangebot versorgen. Die geplante Verlängerung der U2 ab Rathaus über Neubaugasse (U3), Pilgramgasse (U4) und den Bacherplatz zur S-Bahn-Station Matzleinsdorfer Platz sowie das erste Teilstück der U5 vom Rathaus zum Frankhplatz/Altes AKH sollen Ende 2023 eröffnet werden. Unseren 40 %-Anteil am Modal Split bis 2020 müssen wir also ohne diesen U-Bahn-Ausbau erreichen.

Josef Michael Schopf: Und nach 2020 wird es noch anspruchsvoller als bisher. Schaut man sich beispielsweise die von der Stadt anvisierten maximalen Treibhausgasemissionen pro Kopf – gesamt, nicht nur Verkehr – an, dann sollen nach 2020 deutlich stärkere jährliche Einsparungen erreicht werden als bisher. Das ist nur zu schaffen, wenn im Bereich Verkehr der motorisierte Individualverkehr (MIV) signifikant reduziert wird. Sollte sich herausstellen, dass im MIV durch Elektrofahrzeuge Energieeffizienzgewinne erzielt werden können, kann die Höhe der erforderlichen Reduktion möglicherweise etwas geringer ausfallen. Dies ändert aber nichts an der Grundaussage, dass es zu einer signifikanten Reduktion des MIV und einer Verlagerung hin zum Umweltverbund aus öffentlichem Verkehr, Radfahren und Zufußgehen kommen muss, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Innerhalb Wiens sollte beispielsweise das Fuß- und Radwegenetz sicherer, dichter und attraktiver gemacht werden, damit kurze Fahrten vom Öffentlichen Verkehr auf den Rad- und Fußverkehr verlagert werden und der ÖV freie Kapazitäten zur Verlagerung des MIV erhält.

Gabriele Domschitz: Da stimme ich Ihnen vollinhaltlich zu. Sorge bereitet uns vor allem der Pendlerverkehr aus dem Umland Wiens. Die hierfür im Masterplan Verkehr und im KliP gesetzten Ziele sind bislang nicht erreicht worden – im Gegenteil: Betrug der Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) in 2006 noch 63 %, war er in 2010 auf 68 % angestiegen! Das Ziel für 2020 liegt bei 55 % MIV und 45 % Öffentlicher Verkehr.

Josef Michael Schopf: Ganz richtig – Maßnahmen zur Veränderung der Personenmobilität müssen daher vor allem am Stadtrand überschreitenden Verkehr ansetzen. Der Pendlerverkehr wird wegen

des erwarteten Wachstums in der Region zukünftig stark zunehmen. Möchte man bis 2030 in Wien den ÖV-Anteil am Modal Split bei 40 % halten, dann bedeutet das für die Wiener Linien einen Zuwachs um 130 Mio. Fahrgäste, davon allein plus 30 Mio. Fahrgäste im Stadtgrenzen überschreitenden Verkehr.

Gabriele Domschitz: Wir stoßen auf einigen wenigen Strecken schon heute an unsere Kapazitätsgrenzen. Darum und mit Blick auf die anstehende Entwicklung bauen wir ja unser Netz permanent weiter aus, verdichten den Takt und sorgen für komfortable und energieeffiziente Fahrzeuge. Aber mehr Fahrgäste, mehr Fahrten bedeutet auch mehr Energieverbrauch und mehr Treibhausgasemissionen, sofern der Strom nicht aus erneuerbaren Quellen stammt. Zwar haben unsere elektrisch betriebenen Schienenfahrzeuge wie Straßenbahnen und U-Bahnen eine hohe Energieeffizienz. Diese wird insbesondere durch Rekuperation, also durch die Rückgewinnung der Bremsenergie, noch weiter gesteigert. Allerdings führen die laufenden Verbesserungen der Ausstattung der Fahrzeuge etwa mit Klimaanlage, Bildschirmen und Videoüberwachung, zu steigenden Energieverbräuchen. Aber auch hier schauen wir, dass wir effizienter werden, zum Beispiel beim Projekt EcoTram.

Josef Michael Schopf: Das ist sicherlich vorbildlich. Allerdings macht der Stromverbrauch des Schienenfuhrparks nur rund 5 % des Endenergieverbrauchs in Wien aus. Je nach Weglänge und Strecke weist der motorisierte Individualverkehr (MIV) einen fünf- bis achtmal höheren Energieverbrauch auf als der öffentliche

Verkehr (ÖV). Die wesentliche Stellschraube für die Steigerung der Energieeffizienz im Mobilitätssektor besteht daher in der Verlagerung des MIV auf den ÖV.

Gabriele Domschitz: Um das zu erreichen, muss das Mobilitätsangebot bedarfsgerecht, das heißt von hoher Qualität, sein. Nur wenn die Mobilitätsoptionen attraktiv sind, werden sie auch gut angenommen. Ein besonders wichtiger Aspekt ist hier die Verlässlichkeit. Darum ermitteln wir regelmäßig die Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden. Bei der letzten Umfrage waren rund 98 % aller Befragten mit dem Angebot und Service der Wiener Linien zufrieden und bewerteten es mit „sehr gut“, „gut“ bzw. „eher gut“. In der Beurteilung der Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit von U-Bahn, Bim und Bus sowie bei der Sauberkeit in den Fahrzeugen konnten wir uns sogar verbessern. Diesen Standard wollen wir halten und weiter ausbauen. Darum werden wir in den nächsten Jahren erhebliche Investitionen in das Netz und in die Fahrzeuge tätigen, um die bisherigen Qualitätsstandards bezüglich Komfort, Sauberkeit und Sicherheit auch weiterhin zu garantieren. Damit wollen wir noch mehr Menschen überzeugen, dass man auch ohne eigenes Auto stressfrei, umweltfreundlich und preiswert von A nach B in Wien und von außen nach Wien hinein gelangen kann.

Hinweis: Die Studie „Energieeffiziente neue Mobilität“ von Professor Schopf und seinem Team steht auf dem Nachhaltigkeitsportal zum Download bereit:

»nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/download-bereich.html«

/01.2.5

HOHE INVESTITIONEN ZUM AUSBAU DES ÖFFENTLICHEN VERKEHRSANGEBOTS

Der Erschließungsgrad des Öffentlichen Verkehrs in Wien ist bereits sehr hoch. Im Jahr 2006 (neuere Zahlen sind nicht verfügbar) lagen knapp 99 % aller Schulplätze und mehr als 96 % aller Arbeitsplätze und wohnten über 96 % aller EinwohnerInnen Wiens im Einzugsbereich einer ÖV-Haltestelle. Um den Erschließungsgrad und die Erreichbarkeit zu halten, wird das ÖV-Angebot sukzessive ausgebaut. So wurde 2013 – wie in unserem Nachhaltigkeitsprogramm vorgesehen – die Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 in die Seestadt Aspern und der Straßenbahnlinie 26 von Wagramer Straße bis Hausfeldstraße zur Anbindung an die U-Bahn-Linie U2 realisiert. Bis 2017 soll dann auch die U-Bahn-Linie U1 nach Süden bis Oberlaa verlängert werden.

Der neue Stadtteil „Seestadt Aspern“ soll zukünftig Wohn- und Arbeitsplätze für 20.000 Menschen bieten. Da die Seestadt Aspern auf einem weitgehend bestandsfreien Areal entsteht, ist es möglich, einen „smarten Stadtteil“ quasi „am Reißbrett“ zu planen und dabei auf vielen Ebenen neue und innovative Wege zu gehen. Abgestimmt mit der Inbetriebnahme der U-Bahn-Linie U2 entstehen in der ersten Entwicklungsphase 2.000 Wohneinheiten, ein Schulcampus, eine große Vielfalt an Handels- und Dienstleistungs-

unternehmen, ein Technologiezentrum und Forschungseinrichtungen, Ateliers, Gewerbebetriebe und öffentliche Einrichtungen. Die Ergebnisse und Lehren daraus sollen für den weiteren Ausbau des Stadtteils und später auch für die Wiener Stadtentwicklung herangezogen werden.



Vision: Stadtteil „Seestadt Aspern“

/01.2.6

FAHRRADFAHREN

ATTRAKTIVER GEMACHT

Der Stadtentwicklungsplan STEP 2025 sieht vor, dass der Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) im Binnenverkehr auf 20 % bis 2025, auf 15 % bis 2030 und auf deutlich unter 15 % bis 2050 gesenkt werden soll. Um diese Ziele zu erreichen, muss nicht nur der öffentliche Verkehr ausgebaut, sondern es müssen auch Angebote gemacht werden, die für die FußgängerInnen und RadfahrerInnen attraktiv sind. Für die Entlastung des Öffentlichen Verkehrs ist es hilfreich, wenn kurze Strecken auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden.

Die Wiener Stadtwerke fördern die Nutzung von Fahrrädern auf verschiedene Weise. Seit dem 1. Mai 2012 können Fahrgäste ihr Fahrrad werktags von 9 bis 15 Uhr und ab 18.30 Uhr sowie samstags, sonn- und feiertags ganztägig gratis mitnehmen. BesitzerInnen von Jahreskarten können ihr Fahrrad auch in den Zügen der ÖBB innerhalb Wiens kostenlos mitnehmen.

Außerdem haben wir begonnen, in unseren Garagen Fahrradparkplätze einzurichten. 2013 hat WIPARK die ersten Garagenfahrradparkplätze in der Innenstadt in der Garage Gonzagagasse in Betrieb genommen.

Seit 2009 steht die Öffi-App qando allen NutzerInnen zur Verfügung, die sich mobil über das Vorankommen mit U-Bahn, Bus und Bim informieren möchten. qando gehört zu den erfolgreichsten Apps für den Öffentlichen Verkehr und wurde mehrfach ausgezeichnet. Mit der Version qando 4 haben wir den Funktionsumfang erweitert. Wer die Öffis mit dem Fahrrad kombinieren möchte, findet nun auch Citybike-Stationen auf der qando-Karte, inklusive der Anzahl an freien Rädern.

/01.3

ZUKUNFTSFÄHIGE ENERGIE

/01.3.1

WIEN WÄCHST – UND DAMIT AUCH DER ENERGIEBEDARF DER STADT

Wien wächst – seit 1992 um 200.000 auf nun 1,7 Mio. Menschen. Mit der Bevölkerungszunahme ging bislang auch eine Zunahme des Verkehrsaufkommens und des Stromverbrauchs einher. Zwischen 1993 und 2009 ist der Stromverbrauch in Wien um 23 % angestiegen. Wenn keine wirksamen Gegenmaßnahmen ergriffen werden, wird der Stromverbrauch in den kommenden Jahren weiter ansteigen⁴. Der Anstieg beim Wärmeverbrauch ist hingegen deutlich geringer ausgefallen. So nahm der Energieverbrauch für Heizen nur um 12 % zu, während die Zahl der Wohnungen um 18 % anstieg – das heißt, die Wärmedämmung im Neubau und bei Sanierung im Bestand zeigte Wirkung. Der Heizenergiebedarf kann zudem auch aufgrund kürzerer und weniger kalter Winterperioden in Folge des Klimawandels gesunken sein. Neubauten haben inzwischen nur noch einen sehr niedrigen Wärmebedarf.

4 Reinhard Haas, Demet Suna, Thomas Loew, Barbara Zeschmar-Lahl: Optionen für die Gestaltung des Wiener Energiesystems der Zukunft – Endbericht. Studie im Auftrag der Wiener Stadtwerke, Wien 2013.
»nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/download-bereich.html«



Der Umstieg aufs Fahrrad entlastet die Öffentlichen Verkehrsmittel.

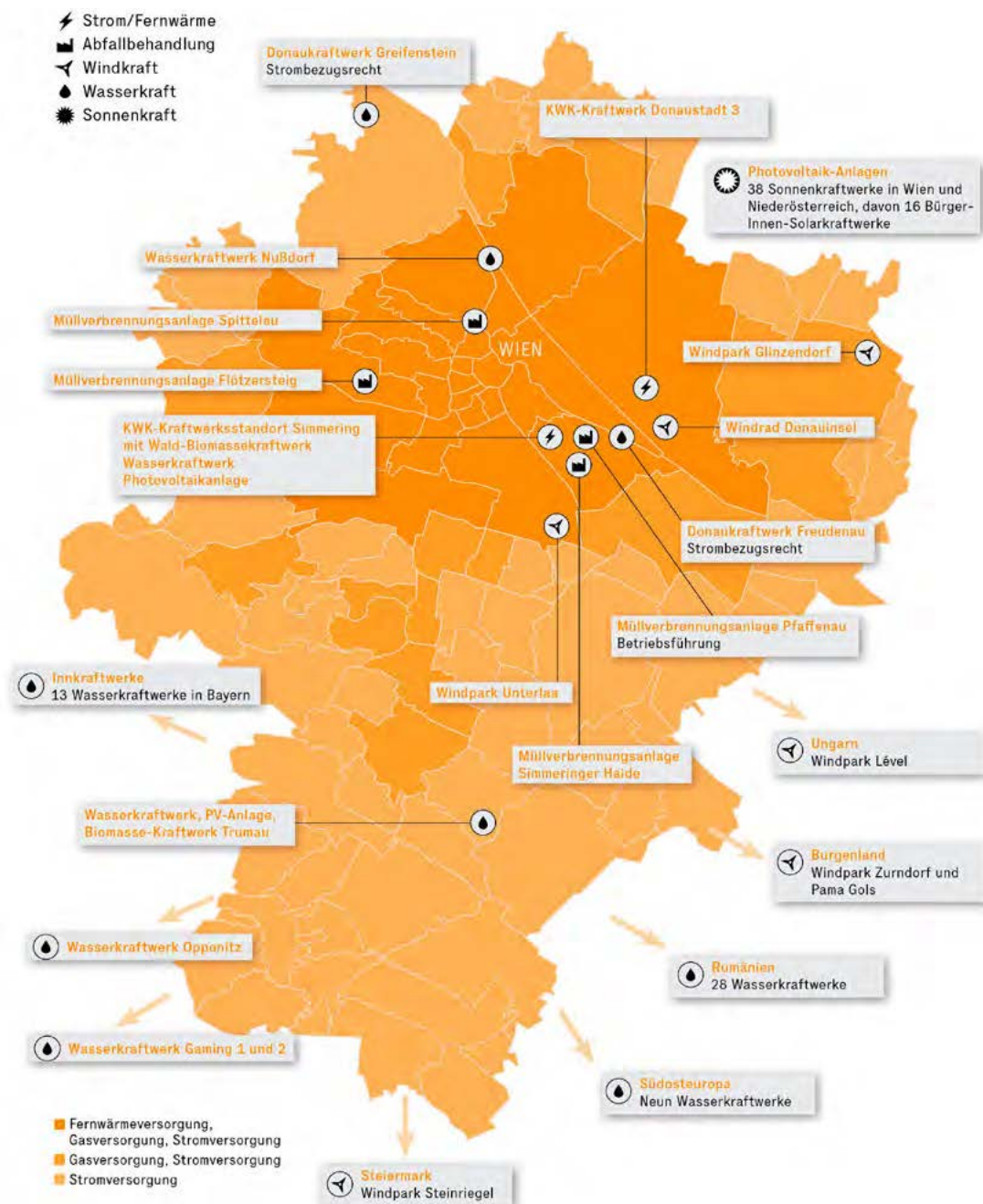
/01.3.2

WIENER MODELL ZUR STROM- UND WÄRMEVERSORGUNG

Zur Versorgung Wiens mit Strom und Wärme setzen wir seit über 50 Jahren auf das von Wien Energie entwickelte „Wiener Modell“ – das ist die intelligente Nutzung der Kraft-Wärme-Koppelung (KWK) und Abfallverwertung zur Strom- und Fernwärmeversorgung, kombiniert mit Energiedienstleistungen und dem Ausbau der Nutzung Erneuerbarer Energien. Im Bedarfsfall werden zudem Spitzenkessel für die Fernwärmeversorgung zugeschaltet. Die Abbildung zeigt unser Versorgungsgebiet und die Kraftwerksstandorte Ende 2013. Nicht mehr ausgewiesen ist die

KWK-Anlage Leopoldau. Sie kam die letzten Jahre lediglich temporär zum Einsatz und war nur bis April 2013 in Betrieb. Als (Teil-)Ersatz für die fehlende Leistung der KWK-Anlage wurden letztes Jahr drei Dreibugkessel zu je 20 MW zum bestehenden und weiter in Betrieb befindlichen Heißwasserkessel (170 MW) installiert. Die Inbetriebnahme erfolgte ab Jänner 2014.

Das Herzstück des Wiener Modells sind unsere KWK-Anlagen. In der Heizperiode werden durch die kombinierte Erzeugung von Strom und Wärme in den gasbefeuerten KWK-Kraftwerken Brennstoffnutzungsgrade von bis zu 86 % erreicht – der europäische Durchschnittswert für die reine Stromerzeugung erreicht nicht einmal die Hälfte davon. Trotzdem durchleuchten wir im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses unsere Anlagen, die gesamte Infrastruktur, aber auch die Prozesse und Verbrauchsstellen in der Verwaltung laufend nach Potenzialen für eine weitere Effizienzsteigerung.



Versorgungsgebiet und Kraftwerksstandorte Wien Energie (Stand August 2014)

/01.3.3

ERZEUGUNGSKAPAZITÄTEN DER KRAFTWERKE

2009 haben wir das Gaskraftwerk Simmering 1 grundlegend modernisiert und erweitert. Seitdem steht nun eine Leistung von 700 MW elektrischer und 450 MW thermischer Energie zur Verfügung. Die Modernisierung führte zu einer Wirkungsgradsteigerung (elektrisch) von 42 % auf 57 %. Die Kapazität wurde nahezu verdoppelt (bisher 360 MW_{el} – nun 700 MW_{el}). Bis Mitte 2015 wird die Müllverbrennungsanlage Spittelau energiewirtschaftlich optimiert; die Stromproduktion wird auf rund 13 MW_{el} verdoppelt. Weiters wird das Heizwerk Kagran modernisiert und das Heizwerk Arsenal durch eine neue Anlage ersetzt.

In der Abbildung erkennt man die Auswirkungen der Erweiterung von Simmering 1 an der Kapazitätsentwicklung der KWK-Gasheizkraftwerke. Die Zunahme bei den Müllverbrennungsanlagen ist auf die 2008 fertig gestellte Anlage Pfaffenau zurückzuführen, die von Wien Energie betrieben wird. Schließlich sieht man auch sehr gut den fortgesetzten Ausbau der Erzeugung aus Erneuerbaren Energien (EE) um rund 125 MW_{el} bei der Strom- und 72 MW_{th} bei der Wärmeerzeugung. 2013 betrug die Kapazität der EE-Anlagen 226,5 (241) MW_{el} für Strom und 82 (202) MW_{th} für Wärme (Werte in Klammern bei Berücksichtigung des biogenen Anteils – 64 % für Hausmüll, 50 % für Klärschlamm und Sondermüll – im Input der Müllverbrennungsanlagen).

Die Wiener Stadtwerke wollen die Erzeugung von Wärme aus Erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2030 auf 50 % der Gesamterzeugung ausbauen. Für Strom lautet das Ausbauziel mindestens 30 %, bei Finanzierbarkeit auf 50 % der Gesamterzeugung von Wien Energie in 2030.

INSTALLIERTE KAPAZITÄTEN STROM- UND WÄRMEERZEUGUNG 2002 – 2013



/01.3.4

STROM- UND WÄRME-PRODUKTION 2013

Die energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben erheblichen Einfluss auf unser Kerngeschäft. So befinden sich die Strommärkte vor allem aufgrund der steigenden Kapazitäten an Erneuerbaren Energien im Umbruch. Treiber sind die vielfache Förderung von Kohle- und Atomkraftwerken zur Strom- und Wärmeerzeugung sowie Erneuerbarer Energien in Deutschland, aber auch in ganz Europa, und Innovationen bei den Erzeugungstechnologien. Hinzu kommt, dass der Energieverbrauch aufgrund der immer effizienter werdenden Energienutzung und der mäßigen Wirtschaftslage

stagniert. Erneuerbare Erzeugung findet zunehmend dezentral statt. Aufgrund sinkender Großhandelspreise für Strom und gleichzeitig hoher Preise durch langfristige Lieferverträge für Gas sind die Erlöse aus dem Betrieb von Gaskraftwerken stark zurückgegangen. Auch wenn aufgrund der energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen Gaskraftwerke derzeit nicht wirtschaftlich betreibbar sind, kann auf sie nicht verzichtet werden.

So werden für eine Übergangszeit bis zur vollständigen Dekarbonisierung insbesondere Gaskraftwerke benötigt, da diese schneller hoch- und herunterzufahren sind als etwa Kohlekraftwerke, und da sie von allen fossil befeuerten Kraftwerken die niedrigsten Emissionen aufweisen. In den letzten Jahren mussten wir aufgrund der beschriebenen ungünstigen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen die eigene Stromerzeugung vor allem in den drei kalorischen KWK-Kraftwerken Donaustadt, Simmering und Leopoldau (im April 2013 außer Betrieb gegangen) reduzieren. Trotz des Ausbaus der Erneuerbare Energien-Anlagen wurden die Stromimporte wieder erhöht.

Der Ausbau der Erneuerbare Energien-Kapazitäten spiegelt sich hingegen auch in gestiegenen Produktionsmengen für Windkraft- und Fotovoltaikanlagen wider. Auch wurde die Produktion im Wald-Biomassekraftwerk hochgefahren. In Summe stieg damit die Produktion aus Erneuerbaren von 787 GWh_{el} in 2012 auf 929 GWh_{el} in 2013 (inklusive Beteiligungen, aber ohne Abfallverbrennung). Ihr Anteil an der Stromerzeugung stieg damit auf 23 %.

Die Abdeckung der durchschnittlichen Nachfrage von Fernwärme erfolgt vor allem über die KWK-Anlagen der Kraftwerke

Donaustadt und Simmering, daneben auch über das Wald-Biomassekraftwerk Simmering, die Abwärme der OMV-Raffinerie in Schwechat („Sonstige“) und die Verbrennung von Abfall in den drei Müllverbrennungsanlagen (MVA) Flötzersteig, Pfaffenu und Spittelau, die allerdings derzeit modernisiert wird, sowie im Werk Simmeringer Haide. Lediglich der Spitzenbedarf wird über die Fernheizwerke Arsenal, Kagran, Leopoldau, Spittelau und Inzersdorf Süd sowie das Werk im Wilhelminenspital abgedeckt.

STROMMENGEN: ERZEUGUNG UND ZUKAUF

Herkunft Strom		2013	+/-	2012	2011	2010	2009
Erzeugung ¹	GWh	3.974	-20,5 %	4.997	6.853	7.305	6.103
Zukauf	GWh	8.075	18,1 %	6.835	4.722	4.284	5.446
Gesamt¹	GWh	12.049	1,8 %	11.832	11.575	11.589	11.548

STROMERZEUGUNG NACH ANLAGEN

Anteil Strom aus		2013	+/-	2012	2011	2010	2009
kalorischen Kraftwerken	GWh	3.046	-27,6 %	4.208	6.199	6.587	5.466
Wasserkraftanlagen	GWh	698	17,3 %	595	402	447	455
Windkraftanlagen & Fotovoltaik	GWh	99	7,5 %	92	100	104	45
Biomasseanlagen	GWh	132	31,6 %	100	144	162	132
Müllverbrennungsanlagen	GWh	-- ²	-100,0 %	2	8	5	5
Stromerzeugung gesamt¹	GWh	3.974	-20,5 %	4.997	6.853	7.305	6.103

1 nach Abzug des Eigenbedarfs

2 2013 wegen Umbaus keine Netzeinspeisung aus der Müllverbrennungsanlage Spittelau

WÄRMEERZEUGUNG NACH ANLAGEN

Wärmeerzeugung Wien Energie		2013	+/-	2012	2011	2010	2009
Kraft-Wärme-Kopplung	GWh	3.087	-11,5 %	3.488	3.761	3.881	3.173
Müllverbrennungsanlagen	GWh	942	-11,8 %	1.068	1.185	1.035	1.146
Spitzenkessel	GWh	1.052	251,0 %	300	105	214	259
Biomasseanlagen	GWh	230	43,0 %	161	155	100	89
Sonstige	GWh	93	3,2 %	90	80	73	61
Fossile Energieträger, Energiecomfort	GWh	156	2,2 %	153	135	124	140
Biomasse, Energiecomfort	GWh	47	9,1 %	43	37	35	36
Wärmeerzeugung gesamt (Verbundnetz und Heizzentralen)	GWh	5.607	5,7 %	5.303	5.459	5.462	4.903

/01.3.5

POTENZIALE FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN IN WIEN

Eine Studie im Auftrag des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke⁵ hat ergeben:

„Für eine stärker auf Erneuerbaren Energien basierende Lösung muss Wien zusammen mit dem Umland betrachtet werden: Eine historisch gewachsene Stadt wie Wien war schon immer auf den Import von Energieträgern angewiesen; dies wird auch in absehbarer Zukunft so sein. Betrachtet man aber Wien und das Umland als eine gemeinsame Region, dann dürfte es in wenigen Jahrzehnten möglich sein, diese Region mit Strom und Wärme aus regionalen Erneuerbaren Energien zu versorgen.

Großes Potenzial für Strom aus Erneuerbaren Energien: Rein rechnerisch bestehen in Wien und seinem Umland technische Potenziale für Windkraft und Fotovoltaik, um weit über 100 % des derzeitigen Strombedarfs der Region abzudecken. Hinzu kommt

/01.3.6

AUSBAU DER ERZEUGUNG AUS ERNEUERBAREN ENERGIEN

Das Ziel der Wiener Stadtwerke, den Anteil der Erzeugung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2030 auf 50 % (bei Strom: „bei Finanzierbarkeit“) der Gesamterzeugung auszubauen, stellt angesichts der Ausgangslage (2012: mehr als 80 % fossile Strom- und Wärmeerzeugung) und der verfügbaren Potenziale (siehe oben)

⁵ siehe Seite 22

Wasserkraftwerk Opponitz



die bereits weitgehend vorhandene Erzeugung aus Wasserkraft. Um die Versorgung von Strom vollständig auf Erneuerbare Energien umzustellen, gibt es also eine gewisse Bandbreite an Optionen, und es müssen nicht unbedingt alle Potenziale ausgeschöpft werden.

Das Potenzial für Wärme aus Erneuerbaren Energien ist knapp: Wärme kann im Gegensatz zu Strom nicht über weite Strecken transportiert werden. Die im Stadtgebiet benötigte Wärme muss also weitgehend in Wien selbst erzeugt werden. Die Möglichkeiten dafür sind deutlich beschränkt. Eine Steigerung des Einsatzes von Biomasse im Wald-Biomassekraftwerk ist aus ökologischen Gründen nicht wünschenswert (Transporte). Abfallverbrennung und Solarthermie können einen wichtigen, aber nur begrenzten Beitrag leisten. Die in die Tiefengeothermie gesetzten Hoffnungen erhielten Ende 2012 einen deutlichen Dämpfer, die Technologie sollte aber nicht aufgegeben werden. Dennoch würde auch Tiefengeothermie keine vollständige Abdeckung des Wärmebedarfs aus Erneuerbaren Energien ermöglichen. Um entsprechend der europäischen Klimaschutzziele die Wärmeversorgung von Wien bis zum Jahr 2050 ausschließlich auf Basis von Erneuerbaren Energien zu realisieren, bleiben also vor allem noch diese zwei Stellschrauben: drastische Senkung des Wärmeenergiebedarfs durch Wärmedämmung und Deckung des noch verbliebenen Wärmebedarfs durch Wärmepumpen, die ausschließlich mit Strom aus regenerativen Quellen betrieben werden.“

eine sehr große Herausforderung dar. Gleichwohl arbeiten wir daran, unsere Produktionskapazitäten kontinuierlich auszubauen. 2013 lag der Schwerpunkt auf der Errichtung weiterer BürgerInnen Solarkraftwerke und auf Optimierung und Ausbau bestehender Anlagen. Bereits bis 2015 sollen drei neue Energieversorgungsmodelle zur dezentralen Nutzung von Erneuerbaren Energien umgesetzt werden. Zudem sollen (jeweils bei Finanzierbarkeit) bis 2020 Windparks in Österreich im Ausmaß von 200 Megawatt_{elektrisch} (MW_{el}) und bis 2022 Fotovoltaik-Projekte im Ausmaß von 100 MW_{el} errichtet werden. Die vormals geplante Untersuchung des Geothermie-Potenzials haben wir, da die Bohrung in Aspern nicht fündig war, bis auf weiteres verschoben. Langfristig wird Geothermie aber weiterhin als wichtige Option angesehen.

/01.3.6.1 REVITALISIERUNG WASSERKRAFTWERK OPPONITZ

Seit 1924 versorgt das Wasserkraftwerk Opponitz über 25.000 Haushalte in Wien und dem Ybbstal mit klimaverträglichem Strom. Zwischen den Orten Göstling und Opponitz, die in der Luftlinie nur etwa 11 km voneinander entfernt sind, muss die Ybbs 120 m Höhenunterschied überwinden – optimale Voraussetzungen für ein Laufwasserkraftwerk. 1994/95 wurde das Kraftwerk schon einmal renoviert und modernisiert, wodurch die jährliche Erzeugung des Werkes um mehr als 10 % auf rund 62 GWh angehoben werden konnte. 2013 wurde mit der Modernisierung des Werks nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie begonnen. Die Investitionssumme beträgt rund 30 Mio. Euro. Neben der Errichtung einer Fischaufstiegshilfe wird die Wehranlage in Göstling erneuert und damit die Restwassermenge in der Ybbs nachhaltig erhöht sowie der Hochwasserschutz verbessert. Die Fertigstellung des neuen Druckstollens in Opponitz, der auch die Effizienz der Stromerzeugung erhöht, ist frühestens 2017 geplant.

/01.3.6.2 WINDPARK GLINZENDORF (NÖ)

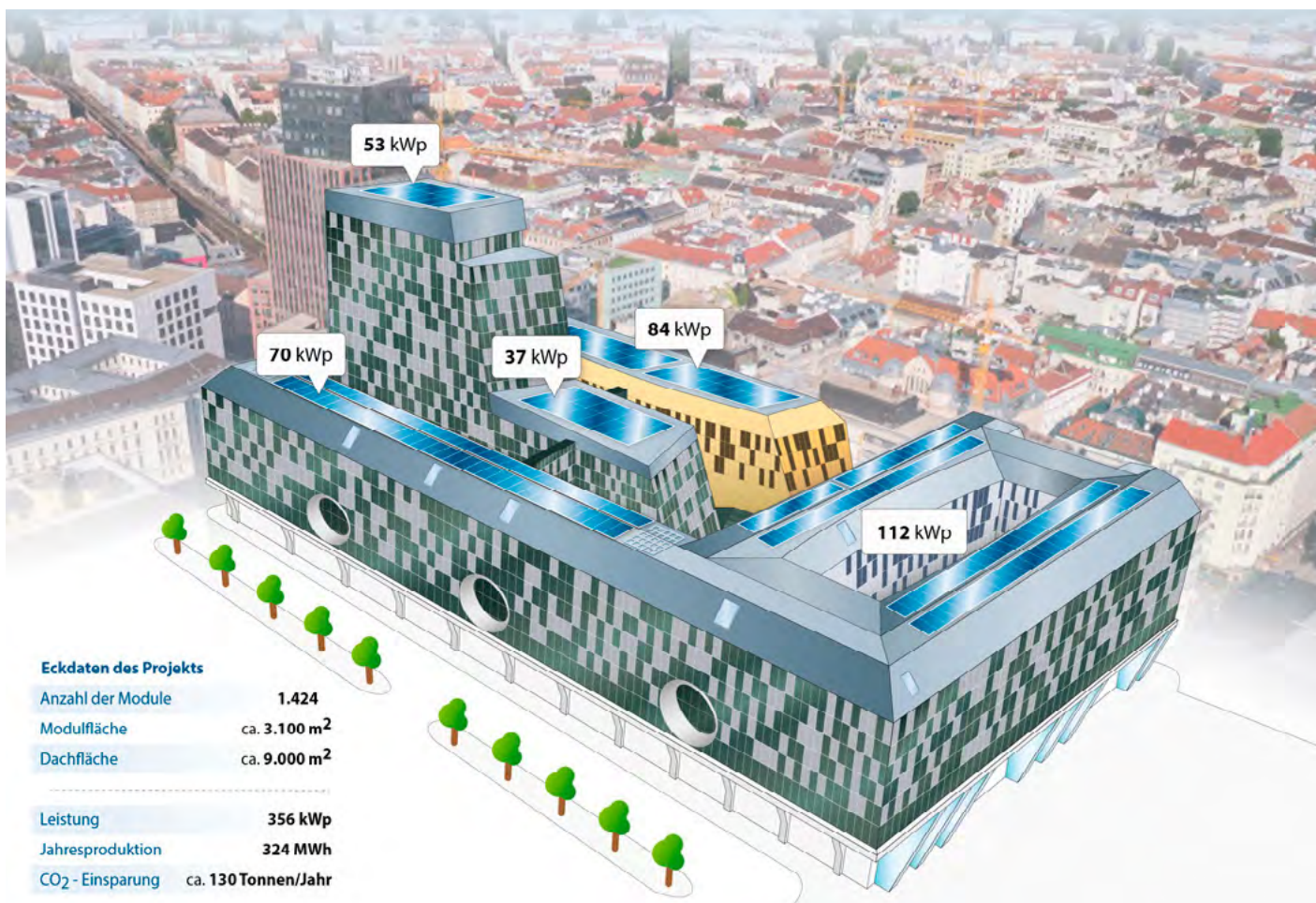
Anfang April 2012 erfolgte der Spatenstich des Windparks Glinzendorf. Nach einer Bauzeit von sechs Monaten wurde der Windpark mit insgesamt neun Windrädern am 15. Oktober 2012 im Gemeindegebiet von Glinzendorf eröffnet. Der Windpark liegt an der

Gemeindegrenze Glinzendorf-Markgrafneusiedl im Bereich der Riede Spitzäcker nördlich des Rußbaches. Wien Energie ist am Windpark zu 50 % beteiligt. Bei den Windkraftanlagen mit einer Gesamthöhe von 146 m, 100 m Nabenhöhe, einem Rotordurchmesser von 92 m beträgt die Gesamtleistung rund 18,45 MW. Die Gesamtinvestition betrug rund 27 Mio. Euro. Die Erzeugung von im Mittel 44 GWh deckt den Strombedarf von circa 10.500 Haushalten.

/01.3.6.3 BÜRGERINNEN SOLARKRAFTWERKE

Wien Energie baut seit 2012 eine ganze Reihe von Solarkraftwerken. Im Juli 2013 wurde mit dem Bau eines Solarkraftwerkes auf dem Dach des neuen Gebäudekomplexes Wien Mitte begonnen (siehe Grafik). Bisher hat Wien Energie allein in Wien insgesamt elf BürgerInnen Solarkraftwerke errichtet, die rechnerisch rund 1.500 Wiener Haushalte mit Strom versorgen können.

Nicht nur in Wien, auch in Niederösterreich investiert Wien Energie mit Gemeinden in die Energie der Zukunft. Bisher wurden fünf Solarkraftwerke in Trumau, Oberwaltersdorf, Bisamberg, Perchtoldsdorf und mit dem Abwasserverband Trumau-Schönau umgesetzt. Die Tabelle auf der nächsten Seite gibt einen Überblick über alle Solarkraftwerke. Weitere Informationen: »buengerkraftwerke.at«



Aufbau des BürgerInnen Solarkraftwerks Wien Mitte

BÜRGERINNEN SOLARKRAFTWERKE – DAS BETEILIGUNGSMODELL IM DETAIL

Wien Energie errichtet, plant und betreibt die Anlage, speist den Ökostrom ins allgemeine Netz ein und trägt sämtliche Aufwendungen. Wiens BürgerInnen können sich beteiligen, profitieren von der Sonnenstromnutzung und fördern den Ausbau Erneuerbarer Energien.

Jede Bürgerin, jeder Bürger kann sich bis zu maximal zehn Fotovoltaik-Module, auch Paneele genannt, pro Solarkraftwerk sichern. Ein Paneel kostet 950 Euro. Wien Energie errichtet das Fotovoltaik-Modul für die einzelnen BürgerInnen. Diese vermieten die Paneele an Wien Energie und erhalten dafür jährlich 3,1 % Vergütung (29,45 Euro pro Jahr und Paneel). Die Laufzeit beträgt mindestens fünf Jahre, wobei es eine Möglichkeit zur vorzeitigen Kündigung gibt. Nach Ablauf der Lebensdauer der Anlage nach circa 25 Jahren kauft Wien Energie die Fotovoltaik-Module zurück und der Beteiligungsbetrag fließt zur Gänze an die BürgerInnen retour.

Nr.	Standort Wien	Beteiligungsmodell	Leistung kW _p	Anzahl Module	jährl. Produktion MWh _{el}	Eröffnung
1	Donaustadt	Sale-and-Lease-Back	500	2.040	500	Mai 12
2	Leopoldau	Sale-and-Lease-Back	480	1.920	432	Dez 12
3	Liesing	Sale-and-Lease-Back	500	2.000	500	Apr 13
4	Simmering	Sale-and-Lease-Back	490	1.920	490	Apr 13
5	Hietzing	Sale-and-Lease-Back	134,5	538	135	Sep 13
6	Wien Mitte	Sale-and-Lease-Back	356	1.424	324	Dez 13
7	LGV-Frischgemüse	Sale-and-Lease-Back	300	1.200	300	Dez 13
8	SPAR-KundInnen Solarkraftwerk	Gutschein	176,3	694	184	Dez 13
9	Liesing II	Sale-and-Lease-Back	494	1.976	500	Mär 14
10	HTL Wien 10	Sale-and-Lease-Back	255	1.021	255	Mai 14
11	Siebenhirten	Sale-and-Lease-Back	132	528	132	2014
Nr.	Standort Niederösterreich	Beteiligungsmodell	Leistung kW _p	Anzahl Module	jährl. Produktion MWh _{el}	Eröffnung
1	Bisamberg	Sale-and-Lease-Back	91,5	366	91,5	Juni 13
2	Oberwaltersdorf	Sale-and-Lease-Back	500	2.000	500	Juli 13
3	Trumau Freifläche	Sale-and-Lease-Back	300	1.200	300	Aug 13
4	Abwasserverbund Trumau-Schönau	Sale-and-Lease-Back	220	880	220	Sep 13
5	Perchtoldsdorf	Sale-and-Lease-Back	206,5	826	206,5	Nov 13

Quelle: »buergerkraftwerke.at«

DAS SPAR BÜRGERINNEN SOLARKRAFTWERK

2013 hat die SPAR-Supermarktkette in Zusammenarbeit mit Wien Energie ein neues Kooperationsmodell mit Einkaufsgutscheinen entwickelt. Wien Energie hat bislang zwei SPAR-Supermärkte in Wien-Floridsdorf (Siemensstraße, Wagramer Straße) mit Fotovoltaikanlagen ausgestattet, die rund 160.000 Kilowattstunden Ökostrom jährlich produzieren. SPAR-KundInnen konnten den Bau analog zu unseren BürgerInnen Solarkraftwerken unterstützen. Teile der getätigten Investition gemeinsam mit einer Vergütung von 5,1 % bekommen die SPAR-KundInnen in Form von SPAR-Einkaufsgutscheinen jährlich zurück. Das sind pro Jahr 60 Euro. Am Ende der Laufzeit von 25 Jahren erhalten SPAR-KundInnen einen Restwert von rund 400 Euro entweder in Gutscheinen oder in bar zurück. Für dieses innovative Modell wurde Wien Energie im Mai 2014 mit dem dritten Platz beim internationalen Stadtwerke-Award prämiert. Dessen Motto für 2014 lautete: „Neue Geschäftsmodelle für die Energiewende“.

/01.3.6.4 DEZENTRALE ENERGIEVERSORGUNG

Für eine zukunftsfähige Energieversorgung spielen dezentrale Erzeugungsanlagen eine immer wichtigere Rolle. Vor allem für KundInnen mit hohem Energieverbrauch ist eine lokale, verbrauchsnahe Erzeugung von großem Interesse. Wien Energie bietet hier verschiedene Möglichkeiten an.

Unter der Dachmarke **SolarKraft** bietet Wien Energie Unternehmen oder Gemeinden einfache Wege zu einer Fotovoltaikanlage. Alles, was diese brauchen, ist eine geeignete freie Fläche. Wien Energie kümmert sich um Planung, Bau und Betrieb der Fotovoltaikanlage. Der Kunde erhält entweder eine Vergütung für die an Wien Energie verpachtete Nutzfläche (SolarKraft FreiRaum) oder nutzt den erzeugten Solarstrom für den Eigenbedarf oder verkauft ihn weiter. Die Fotovoltaikanlagen kann er entweder pachten (SolarKraft Einfach-Nutzen) oder kaufen (SolarKraft Kaufen).

Unter der Dachmarke **Grüne Wärme** bietet Wien Energie eine dezentrale Wärme- und Kälteversorgung mit Erneuerbarer Energie – mit Planung, Finanzierung, Bau und Betrieb der Anlage inklusive Verrechnung. Bei **ErdWärme** werden die Vorzüge der Fotovoltaik zur Gewinnung von Strom mit jenen einer Wärmepumpe zur Raumheizung und insbesondere Kühlung sowie zur Warmwasseraufbereitung kombiniert. Bei **SonnenWärme** erfolgt die Wärmeerzeugung vor Ort durch eine Kombination von Solarthermie und einem Erdgasbrennwertkessel. In beiden Fällen profitieren die KundInnen von geringen Investitionskosten, einer kurzen Errichtungsdauer sowie einer effizienten und vor allem umweltfreundlichen Energiegewinnung.

PROJEKT „WALDMÜHLE RODAUN“

Beim Projekt „Waldmühle Rodaun“ soll eine überwiegend auf Erneuerbaren Energien basierende dezentrale Wärmeversorgung realisiert werden. Auf dem Areal der ehemaligen Lafarge-Perlmooser Zementfabrik wird von einem anderen Bauträger eine neue Wohnsiedlung errichtet. Energiecomfort übernimmt dort die Versorgung von 18 Gebäuden mit insgesamt 450 Wohneinheiten, betreutem Wohnen und Geschäften mit Heizung und Warmwasser. Zu diesem Zweck wird dort die mit 1.500 m² siebtgrößte thermische Solaranlage Österreichs errichtet und im Verbund mit drei Energiezentralen mit 2 MW thermischer Wärmepumpenleistung und einer zentralen Gaskesselanlage mit 1,5 MW Leistung betrieben. Die hohe Effizienz durch solare Direkt- und Indirektnutzung sowie Brennwertausnutzung als Energiequelle für die Wärmepumpe erlaubt die Einsparung von rund 500 t CO₂-Emissionen pro Jahr.

/01.4

STEIGERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ BEI UNSEREN KUNDINNEN UND KUNDEN

/01.4.1

ÖFFIS FAHREN – ENERGIE SPAREN

Ganz wichtige Beiträge zum Erreichen der Klimaziele sind die Senkung des Energieverbrauchs und die Steigerung der Energieeffizienz. Für die Wiener Bevölkerung ist die Nutzung Öffentlicher Verkehrsmittel (ÖV) anstelle des motorisierten Individualverkehrs (MIV) eine der effizientesten Möglichkeiten, den eigenen Energieverbrauch zu senken. Denn laut Studie der TU Wien⁶ benötigte

jeder mit dem ÖV zurückgelegte Weg im Jahr 2012 im Durchschnitt nur knapp 0,8 kWh, während der Energieverbrauch für jeden Weg, der mit dem privaten Pkw zurückgelegt wurde, mindestens 3 bis 5 kWh betrug. Damit weist der MIV einen rund fünf- bis achtmal höheren Energieverbrauch auf als der Öffentliche Verkehr (in Abhängigkeit von der durchschnittlichen Wegelänge). Nur Zufußgehen und Fahrradfahren ist noch umweltfreundlicher.

/01.4.2

ENERGIESPARBERATUNG UND ENERGIEEFFIZIENZ-OFFENSIVE

Eine weitere, sehr wichtige Maßnahme ist die Senkung des Verbrauchs an Strom und Wärme. Hier bietet Wien Energie seit Jahren kostenlose kompetente Beratung im Wien Energie-Haus – dem Zentrum für Energieberatung für Haushalte und Kleingewerbe – an. Es wurde am 27. September 1997 eröffnet und feierte im Juli 2011 seinen millionsten Besucher. Neben der persönlichen Beratung bietet Wien Energie seinen KundInnen auch einen Online-EnergieSpar Check auf »energiesparcheck.at«.

2013 beteiligte sich Wien Energie Vertrieb als regionales Vertriebsunternehmen mit 7 Mio. Euro an einem mit 15 Mio. Euro dotierten Energieeffizienz-Fördertopf der ENERGIEALLIANZ Austria GmbH. Im Rahmen der Energieeffizienz-Offensive konnten PrivatkundInnen von Wien Energie, die sich ein energieeffizientes Haushaltsgerät, eine Wärmepumpe, Fotovoltaik- oder Solarthermie-Anlage anschaffen wollten, eine einmalige Förderung von maximal 100 Euro erhalten. Die Berechnung eines Energieausweises im Wien Energie-Haus wurde mit einem Gutschein in Höhe von 50 Euro belohnt.

Energiesparberatung zum Angreifen



⁶ siehe Fußnote 1, S. 17

/01.4.3

ENERGIEMANAGEMENT FÜR KOMMUNEN UND GEWERBE

Für Kommunen und Gewerbe, aber auch für Wohnbauträger und Verwaltungen bieten die Wiener Stadtwerke als besonderen Service das „Energie Management“. Dabei nehmen die erfahrenen ExpertInnen von Wien Energie bzw. Energiecomfort die vorhandenen Einrichtungen wie Heizungen oder Steuerungen unter die Lupe, um deren Wirkungsgrad zu verbessern oder versteckte Einsparpotenziale zu finden. Wir können zwar keine Garantie für mögliche Einsparungen geben, aber in der Regel erreichen unsere ExpertInnen Einsparungen in Höhe von 15 % bis 20 % des Energieverbrauchs und entsprechende Einsparungen der Kosten. Der eingesparte Betrag wird, wie zuvor vertraglich festgelegt, zwischen dem Kunden und Wien Energie geteilt. Damit diese Vorteile auch langfristig realisiert werden, sorgt Energiecomfort für eine gründliche Schulung der Verantwortlichen vor Ort und übernimmt auch laufende Wartungs- und Serviceaufgaben.

/01.4.4

FERNKÄLTE

Die Nachfrage nach Raumkühlung ist vielerorts – nicht zuletzt aufgrund des Klimawandels – gestiegen. Allerdings belasten die herkömmlichen Kühlsysteme die Umwelt, da sie viel Strom verbrauchen. Wien Energie setzt deshalb auf eine nachhaltige und umweltfreundliche Kühlmethode: die Fernkälte. Seit 2009 bietet Wien Energie Fernkälte aus der Abwärme ihrer Müllverbrennungsanlagen an. Im Sommer wird diese Wärme in sogenannten Absorptionskältemaschinen zur Erzeugung von Kälte verwendet. Dies kann entweder dezentral beim Kunden erfolgen oder in Kältezentralen, die die Abnehmer über Fernkälteleitungen versorgen. Dies verbraucht im Vergleich zur herkömmlichen Kälteproduktion viel weniger Energie und erreicht dadurch hohe CO₂-Einsparungen. Die Stadt Wien hat Wien Energie für diese Innovation mit dem Umweltpreis ausgezeichnet

Im Jahr 2009 ging die Fernkältezentrale am Standort Spittelau ans Netz. Sie ist derzeit Wiens größter Produzent von Fernkälte und hat eine Kapazität von 17 MW – das heißt, sie produziert etwa so viel Kälte wie 115.000 handelsübliche Kühlschränke. Von hier werden das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien (AKH Wien), das Immobilienprojekt Skyline am Döblinger Gürtel, das Institutsgebäude der Hochschule für Bodenkultur (BOKU), das Ö3-Gebäude in der Muthgasse sowie das Neubauprojekt Space2move mit Fernkälte versorgt. Im April 2013 wurde die Kältezentrale Schottenring mit einer Kälteleistung von 13,1 MW in Betrieb genommen. Durch den stetigen Ausbau des Kältenetzes können weitere Gebäude angeschlossen werden. So wurde am Gelände des im Bau befindlichen neuen Hauptbahnhofs eine Kältezentrale mit einer Leistung von rund 20 MW installiert, welche ab 2014 Kälte an die KundInnen liefert. 2013 wurde das Kälteprojekt Renngasse im 1. Wiener

Gemeindebezirk fertiggestellt und versorgt seither mehrere Gebäude im Bereich Tuchlauben, Am Hof und Renngasse mit einer installierten Kälteleistung von 6 MW. Eine besondere Herausforderung bei diesem Projekt war die Integration einer modernen und umweltfreundlichen Kältezentrale in ein Gebäude aus der Jahrhundertwende, das unter Denkmalschutz steht.

In Summe werden mit den bestehenden Anlagen und den in Bau sowie in Planung befindlichen Projekten in Wien ab 2014 über 100 MW Fernkälte zur Verfügung stehen. Bis zum Jahr 2020 soll im Geschäftsfeld Fernkälte die Kälteleistung auf bis zu 200 MW ausgebaut werden⁷.

KÄLTEZENTRALE ALS ENERGIEDREHSCHLEIBE

Mit einem technisch ausgeklügelten Konzept versorgt Wien Energie das Modegroßhandelscenter Wien (MGC) in Erdberg mit Wärme und Kälte. Im Sommer wird die überschüssige Wärme der mit Fernwärme betriebenen Kältezentrale in einen unterirdischen Grundwassersee unter dem Firmengebäude geleitet und dort gespeichert. Sie kann dann je nach Bedarf – im Winter für Wärme oder im Sommer für die Kühlung – wieder eingesetzt werden. Der Wechsel zwischen der Funktion des Brunnenwerkes als Entnahme- bzw. als Schluckbrunnen gelingt durch eine hydraulische Umschaltung der Kältemaschinen in einen Wärmepumpenbetrieb. Durch das System konnte der Elektrizitätsbedarf für die Anschlussleitungen der Kältezentrale um 86 % gesenkt werden.

/01.4.5

EFFIZIENTER HEIZEN MIT BIOMETHAN

In der Biogasanlage der Wiener Kommunal-Umweltschutzprojektgesellschaft (WKU) werden jährlich 21.000 t kommunale Abfälle aus innerstädtischen Biotonnen, Speiseresten, überlagerten Lebensmitteln, Marktresten, Grünschnitt und anderen organischen Abfällen zu Biogas verarbeitet. Das erzeugte Rohbiogas mit einem durchschnittlichen Methangehalt (CH₄) von 64 % wird bislang vor Ort entschwefelt, verbrannt und die entbundene

⁷ siehe Nachhaltigkeitsprogramm ab S. 74

Biogasanlage und Müllverbrennungsanlage Pfaffenau



Wärme in das Fernwärmenetz eingespeist. Zukünftig soll das Biogas aber wesentlich effizienter eingesetzt werden. So sollen in einer neuen Biogasaufbereitungsanlage unerwünschte Bestandteile aus dem Biogas entfernt und anschließend Kohlendioxid durch ein modernes Membrantrennverfahren abgetrennt werden. Diese Technik ermöglicht es, kostengünstig eine hohe Gasreinheit und einen hohen Methangehalt zu erreichen. Nach Kompression auf bis zu 70 bar (Einspeisedruck) kann das so erzeugte „Biomethan“ ins Wiener Gasnetz eingespeist werden. Mit diesem Verfahren werden aus 1,7 Mio. m³ Rohbiogas knapp 1,1 Mio. m³ Biomethan. Damit können nach Berechnungen des Konzeptpartners Energiecomfort über 900 Wiener Haushalte umweltfreundlich mit Gas versorgt werden. Der Vorteil dabei ist, dass die exergetische Ausbeute mit dem neuen Verfahren viel höher ist und damit auch der erneuerbare Anteil im Gasnetz (wenn auch unmerklich) erhöht wird. Durch die höhere Exergie könnte man auch Erdgasautos oder Gasturbinen/BHKWs betreiben. Die Biogasaufbereitungsanlage ist derzeit im Bau, der Normalbetrieb ab November 2014 vorgesehen.

/01.5

STEIGERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ IM KONZERN

/01.5.1

ENERGIEEFFIZIENTE GEBÄUDE UND LED-UMRÜSTUNG

Wir haben uns vorgenommen, unsere Energieeffizienz konzernweit bis 2020 zu steigern. Dafür haben wir im Konzernbereich Energie im letzten Jahr wie geplant die Energieeffizienzstrategie aktualisiert und weitere Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs in der Verwaltung vorbereitet. In mehreren Bereichsunternehmen der Wiener Stadtwerke wurde mit der Umstellung der Beleuchtung auf LED begonnen bzw. diese fortgesetzt. 2012 wurden im Rahmen der U1-Sanierung die Stationen von Reumannplatz bis Stephansplatz auf LED-Leuchtmittel umgestellt, 2013 folgte die Stationsbeleuchtung auf der gesamten U-Bahn-Linie U3. Bis Ende 2013 wurden in den Stationen 5.400 Leuchten auf LED umgerüstet. Dies bringt eine Einsparung von 830 MWh pro Jahr. 2014 wird die Stationsbeleuchtung auf der U4 (Wiener Linien) und die Beleuchtung in der Werkstatt Inzersdorf der Wiener Lokalbahnen auf LED umgestellt.

Die WIPARK wird Beleuchtung und Lüftung in den Parkgaragen bis 2015 schrittweise optimieren. Die Votivparkgarage (VPG) ist derzeit in der Planungsphase.

Bei Bestattung und Friedhöfe wurden 2012 in den Aufbahnhallen im Krematorium und am Zentralfriedhof rund 3.900 Glühlampen durch LED-Leuchten ersetzt. Laut Nachhaltigkeitsprogramm soll die Umrüstung in allen übrigen Aufbahnhallen bis 2017 abgeschlossen sein. Im neuen Betriebsgebäude von Bestattungsdienst und Sarglogistik, das im April 2014 bezogen wurde, ist eine Wärmerückgewinnungsanlage installiert und die Räume sind zu 80 % mit LED-Leuchtmitteln ausgestattet. In 2014 sollen zudem das Verwaltungsgebäude und die Aufbahnhalle am Friedhof Südwest thermisch saniert werden. Dazu gehört auch die Installation einer neuen Heizungsanlage inklusive Solarthermie. Und bei der Bestattung und Friedhöfe gehörenden Druckerei Lischkar werden bis 2015 auch alle Leuchtmittel auf LED umgestellt.

Die Wiener Netze werden am Standort Simmering bis 2015 Bewegungsmelder zur energieeffizienten Steuerung der Beleuchtung installieren (50 % der Gänge und Toiletten) und bis 2017 rund 50 % der Beleuchtung auf LED umstellen.

Wichtigste Maßnahme in 2014 aber werden die Schließung des alten WienIT-Rechenzentrums Pelikangasse und die Eröffnung des modernen, energieeffizienten Datacenter Floridsdorf sein. FloriDA wird nach den aktuellsten technischen Standards hinsichtlich Energieeffizienz etc. errichtet. Dazu zählen unter anderem eine energieeffiziente Kühlung und eine Nutzung der Wärme aus der Kälteerzeugung für die Raumheizung.

/01.5.2

STEIGERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ BEI DEN VERKEHRS-UNTERNEHMEN

Die Wiener Linien haben in den letzten Jahrzehnten schon viel realisiert, etwa die energieoptimale Trassierung der U-Bahnstrecken, in der Fachwelt als „Wiener Bogen“ bekannt. Weiters werden seit langem Schulungen für energieoptimiertes Fahren (z.B. kurze Beschleunigung auf möglichst geringe Geschwindigkeit, lange Roll- und kurze Bremsphasen) durchgeführt, die Wirkung zeigen. Es wird auf Energieeffizienz in Fahrzeugen ebenso wie in Stationen und Gebäuden geachtet. So soll der komplette Wagenpark an U-Bahnen und Straßenbahnen bis 2017 rekuperierfähig sein. Rekuperation bedeutet, dass die Bewegungsenergie beim Bremsen nicht in Wärme, wie sonst üblich, sondern in nutzbare elektrische Energie umgewandelt wird.

Beim Betrieb der Straßenbahnen etwa konnte die Energieeffizienz gesteigert und der Jahresenergieverbrauch im Zeitraum 2009 bis 2012 um rund 9 % (11 GWh) gesenkt werden. Erreicht wurde dies (neben der sukzessiven Erhöhung des Anteils rekuperierfähiger Triebwagen am Wagenpark) u.a. durch das ECO Upgrade ULF (u.a. Reduktion der Beschleunigungsfähigkeit), durch Chopper-Umbau in E2-Fahrzeugen und Maßnahmen in Betriebsbahnhöfen. Weitere Einsparungen erwartet man sich von neuen fahrerunterstützenden Systemen (Fahrerdisplays), die die FahrerInnen animieren sollen, Energie zu



Der Prototyp der EcoTram im Testbetrieb

sparen. Hierfür wurden für die FahrerInnen in Triebwagen Displays eingerichtet, auf denen angezeigt wird, zu welchem Anteil der Fahrzeit sie beschleunigen, bremsen oder rollen. Neben der Anzeige des eigenen Verhaltens wird ein Idealwert gezeigt. Die FahrerInnen werden gebeten, sich zu bemühen, den idealen Wert zu erreichen. Dieses Beispiel zeigt, dass es beim Energiesparen auch auf das Verhalten der MitarbeiterInnen ankommt.

Ein weiteres Vorhaben zur Reduzierung des Energieverbrauchs ist das **Forschungsprojekt EcoTram**. Seit 2009 arbeiten die Wiener Linien gemeinsam mit zahlreichen Partnerunternehmen an dem vom Klima- und Energiefonds geförderten Projekt „EcoTram“, um Sparpotenziale bei Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage von Niederflurstraßenbahnen festzustellen. Dabei soll Energiesparen und Komfortsteigerung für Fahrgäste miteinander verbunden werden. Im Juli 2013 wurde nach ersten Testphasen im Klima-Wind-Kanal und im Fahrgastbetrieb der Test-Prototyp einer Energiespar-Bim auf die Strecke geschickt, um die bereits gewonnenen Erkenntnisse weiter zu verfeinern. Bei der Test-Bim, die bis Mai 2014 im Einsatz war, kam eine Wärmepumpe zum Einsatz, die durch die Nutzung der Umgebungswärme und -kälte energiesparendes Heizen und Kühlen ermöglichen soll. Ein eingebautes System lässt die Straßenbahn zudem vorausschauend handeln. Mittels bereits gesammelter Erfahrungswerte aus den vorangegangenen Tests kühlt und heizt das System das Fahrzeug nun vorsorglich hinsichtlich der zu erwartenden Anzahl an Fahrgästen sowie der Umweltgegebenheiten. Eine spezielle Beklebung der Seitenscheiben vermindert zudem

die Sonneneinstrahlung und bringt auch für die Fahrgäste eine spürbare Verbesserung im Fahrzeuginnenen. Auch ein neues System zur Frischluftzufuhr soll sowohl mögliche Energiesparpotenziale heben als auch Verbesserungen des Fahrgastkomforts mit sich bringen. Spezielle Sensoren im Inneren der Bim messen dabei die Personenanzahl und die dafür optimale Frischluftzufuhr. Die Klimaanlage des Straßenbahn-Prototyps wurde dahingehend adaptiert, dass nun ein stufenloser, intelligenter Übergang zwischen den einzelnen Stufen für ein angenehmeres Klima im Fahrzeug sorgen soll. Die Ergebnisse des Testlaufs werden derzeit ausgewertet und das System einer Prüfung unterzogen.

Zum Thema Energieeffizienz zählt auch die Umrüstung auf LED in Fahrzeugen, Stationen und Bahnhöfen. In den vergangenen Jahren wurde die Wärmedämmung der Betriebsbahnhöfe verbessert und der Heizenergiebedarf gesenkt. Dazu gehört auch, dass die MitarbeiterInnen die Tore schließen, um Energie zu sparen. In vielen Bereichen ist das energiebewusste Verhalten der MitarbeiterInnen zielführender als der Einsatz von großer Technik. Ein Beispiel hierfür ist ein inzwischen umgesetzter Verbesserungsvorschlag bei Weichenheizungen. Früher waren die Weichenheizungen von Oktober bis April fast immer in Betrieb, unabhängig von den tatsächlichen Witterungsverhältnissen. Heute werden die Weichenheizungen nur noch anlassbezogen eingeschaltet. Dies erfordert, dass man die Wettervorhersage beobachtet und – wenn Eis und Schnee möglich sind bzw. erwartet werden – rechtzeitig die Weichenheizungen anschaltet.

ELECTRICITY-BUSSE MIT ÖSTERREICHISCHEM SOLARPREIS 2013 AUSGEZEICHNET

EUROSOLAR Austria, die „Vereinigung für das solare Energiezeitalter“, hat die Wiener Linien mit dem „Österreichischen Solarpreis 2013“ ausgezeichnet. Grund für diese Auszeichnung ist der Einsatz von Elektrobussen im Linienverkehr. Im Vergleich zu herkömmlichen Dieselmotoren mit einem Wirkungsgrad von circa 25 % bringt es dessen Drehstrommotor auf einen Wert von circa 90 %. Weitere Vorteile dieser Antriebstechnik mit Elektromotor sind die Möglichkeit der Energierückgewinnung beim Bremsen, minimale Wartung und der vollkommen emissionsfreie Betrieb. Heizung und Klimaanlage werden ebenfalls rein elektrisch betrieben. Erstmals ist das Ladegerät im Bus selbst verbaut. Als besonderer Vorteil in Sachen Energieeffizienz kommt auch noch zum Tragen, dass die Busse beim Ladevorgang über Stromabnehmer mit zum Teil bereits rückgewonnener Energie von Straßenbahnen aus dem Fahrleitungsnetz gespeist werden. Mittels Stromabnehmer am Dach des Fahrzeugs, der in den Endhaltestellen per Knopfdruck hoch- und runtergefahren wird, werden die Batterien in weniger als 15 Minuten schnellgeladen. Dadurch verdoppelt sich die Lebensdauer der Batterien des Busses, und es konnten kleinere Batteriepakete eingebaut werden. Über Nacht werden die Busse in der Garage dann langsam mit einer Leistung von 15 kW aufgeladen.

Nach dem „EBUS Award“ 2012 und dem „Staatspreis Mobilität“ 2013 in der Kategorie „Planen. Bauen. Betreiben.“ ist der Österreichische Solarpreis 2013 bereits die dritte Auszeichnung, die die Wiener Linien für das innovative Antriebskonzept ihrer E-Busse erhalten.

/01.5.3

EFFIZIENZSTEIGERUNG BEI DER MÜLLVERBRENNUNGSANLAGE SPITTELAU

Der Standort Spittelau zählt mit einer installierten Gesamtleistung von 400 MW zum zweitgrößten Erzeuger im Fernwärmeverbundnetz – nach dem Gaskraftwerk Simmering Block 1 (KWK). Die energiewirtschaftliche Optimierung nach 40 Jahren Betrieb sorgt dafür, dass sich dieser Output weiter verbessert. Im Zuge der Modernisierung werden

- die Müllkessel 1 und 2 erneuert,
- die Entstickungsanlage ausgetauscht und ein neuer Niedertemperaturkatalysator eingebaut, wodurch der Erdgasbedarf beträchtlich reduziert wird,
- die alten Elektro-Filter durch Gewebefilter ersetzt, wodurch die Staubabscheidung weiter verbessert wird,
- eine neue Umformerstation zur Fernwärmeauskopplung installiert,
- die alte Turbine durch eine neue samt Generator ersetzt,
- ein neues Entschlackungssystem eingerichtet und darüber hinaus
- ein neuer Speisewasserbehälter und ein neues Wasser-Dampf-System installiert.

Durch diese energiewirtschaftliche Optimierung der Anlage, die bis Mitte 2015 abgeschlossen sein soll, wird bei gleichem Durchsatz wie bisher die Stromproduktion verdreifacht, es werden zugleich 5 Mio. m³ Erdgas pro Jahr eingespart.

/01.5.4

HOCHDRUCK-WÄRMESPEICHER SIMMERING

Nach 14 Monaten Bauzeit und Investitionskosten von 20 Mio. Euro konnte der Hochdruck-Wärmespeicher Simmering bereits im November 2013 in Betrieb gehen. Es ist der weltweit erste Hochdruck- und Hochtemperatur-Speicher dieser Art. Er hat ein Speichervermögen von 850 MWh und soll jährlich rund 2.200 Stunden be- und entladen werden. Er dient der Zwischenspeicherung von Wärme aus dem KWK-Kraftwerk und dem Wald-Biomassekraftwerk am Standort Simmering. Dadurch können Erzeugung und Verbrauch von Wärme entkoppelt werden, wodurch der Einsatz von Spitzenkesseln bei sehr hohem Strom- und Wärmeverbrauch verringert werden kann. Das reduziert den Einsatz von Primärenergie deutlich und spart jährlich bis zu 11.000 t CO₂-Emissionen ein.

Müllverbrennungsanlage Spittelau (wird bis Mitte 2015 energiewirtschaftlich optimiert)



/01.5.5

SMART CAMPUS

„Wiener Netze unterstützen als Netzbetreiber nicht nur KundInnen beim Energiesparen, sondern verfolgen beim Neubau selbst Energieeffizienzziele – so auch beim Bau der neuen Unternehmenszentrale, Smart Campus, in Wien Simmering. In allen Phasen, von Planung über Bau und Betrieb, sollen ökologische Kriterien berücksichtigt werden. So wird schon bei der Planung auf Energieeffizienz und höchste Funktionalität Wert gelegt“, so die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI)⁸.

Die Mindestanforderung im Verwaltungsbereich ist der Passivhausstandard, je nach wirtschaftlicher Darstellung wird der Weg Richtung Nullenergiehaus eingeschlagen. Im Betriebsbereich wird Niedrigstenergiestandard angestrebt. „Die NutzerInnen werden mit Informationen versorgt werden, die es ihnen ermöglichen, den Energieverbrauch bewusst zu steuern. ... In die Beurteilung fließen neben der energetischen Betrachtung auch Lebenszyklus-, Gesundheits- und Behaglichkeitsfaktoren ein. Die Verwendung ökologischer Baustoffe wird vom Bauherrn vorgegeben.“

Auch beim Thema Mobilität wird auf Effizienz geachtet. So werden „die Anbindung an den Öffentlichen Verkehr (U3-Station Gasometer), der interne Betriebsverkehr und An- und Ablieferungen optimiert. Es besteht eine Anbindung an das Radwegenetz und am Smart Campus wird es Fahrradabstellplätze und Umkleidemöglichkeiten mit Duschen geben. Die Nutzung von E-Autos, Erdgasautos und E-Bikes wird durch Ladestationen am Campus ermöglicht.“

Das Objekt, das 2016 fertiggestellt sein soll, wurde 2013 von der ÖGNI mit dem Vorzertifikat in Gold ausgezeichnet. Die höchste Einzelbewertung (90,3 %) gab es dabei für die ökologische Qualität⁸.

8 »ogni.at/de/smartcampus/«

/01.6

FORSCHEN FÜR DIE ZUKUNFT

Unter Leitung der Wiener Stadtwerke startete im Rahmen der Kooperation WSTW/TU Wien im Wintersemester 2013/14 das URBEM-Doktoratskolleg (Urbanes Energie- und Mobilitätssystem). Dabei fördern die Wiener Stadtwerke zehn DoktorandInnen, die bis 2016 Energie- und Mobilitäts-Strategien für eine »Smart City Wien« erarbeiten. Mehr dazu auf der URBEM-Webseite »urbem.tuwien.ac.at«.

Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt im Konzern ist das Thema integrierte Mobilität. Ziel ist es, geschlossene Wegeketten zu bilden, die einen Übergang von einem auf den anderen Verkehrsträger ohne Privatfahrzeug ermöglichen – also multimodale Wegeketten. Dabei müssen Verkehrsinfos, Tarife, Bezahlung und Organisation über alle Verkehrsangebote hinweg funktionieren. Dies hat zur Entwicklung des Projekts SMILE[®] (Smart Mobility Info & E-Ticketing Leading to Effective E-Mobility Services) geführt, welches vom Klima- und Energiefonds gefördert wird (März 2012 bis März 2015). SMILE[®] wird ein Prototyp für ein multimodales, integriertes, webbasiertes Informations-, Buchungs- und Bezahlungssystem („Smart Mobility Plattform“), das Öffentlichen Personennahverkehr und weitere Mobilitätsangebote – insbesondere der Elektromobilität – intelligent verknüpft, entwickelt und erprobt. Wesentliche Charakteristika sind ein einheitliches Servicedesign ohne lokale und regionale Grenzen, intelligente KundInneninformation und elektronische Reservierung und Bezahlung. Die SMILE[®]-Plattform wird durch offene, einheitliche Schnittstellen so gestaltet, dass andere Anbieter von Mobilitätsdienstleistungen (e-Carsharing, e-Bike-Verleih, Parkgaragen, Ladestellen etc.) und andere Projekte, die in die gleiche Richtung gehen,

Auftaktveranstaltung zum URBEM-Doktoratskolleg (Urbanes Energie- und Mobilitätssystem) im Kuppelsaal der TU Wien



leicht an dieses System anknüpfen können. Die Wiener Stadtwerke arbeiten in diesem Projekt mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) zusammen. Diese einzigartige Kooperation bietet die Chance, die Basis für eine österreichweite Mobilitätsplattform zu schaffen. Mehr dazu auf der Projekt-Webseite »smile-einfachmobil.at«.

Seit 2012 führen die Wiener Stadtwerke mit verschiedenen Partnern zudem das ebenfalls vom Klima- und Energiefonds geförderte Projekt Wiener Modellregion – „e-Mobility on demand“ durch. In diesem Projekt sollen E-Autos und Ladestellen vor allem dort eingesetzt werden, wo sie im notwendigen Wirtschaftsverkehr bislang fossil angetriebene Fahrten ersetzen oder wo sie Mobilität in jenen Verkehrssituationen gewährleisten, in welchen Fußgehen, Rad- und ÖV-Nutzung auch in Zukunft keine zumutbare Alternative für die BürgerInnen bieten können. Auch können E-Autos als Teil einer optimal verzahnten, intermodalen Wegekette eine gewinnbringende, ergänzende Rolle zum Rückgrat städtischer Mobilität, nämlich dem ÖV, übernehmen. Der Einsatz von geförderten E-Autos wird daher ausschließlich als Ersatz bei unverzichtbaren Kfz-Wegen realisiert, und damit vorrangig für den Wirtschaftsverkehr in Fahrzeugflotten mit passendem Einsatzprofil (Förderung sowohl aus Modellregion als auch „Klima:aktiv“), für e-Fahrzeuge im Einsatz für komplementäre Verkehrsangebote im multimodalen Mix, wie e-Taxis, e-CarSharing, für PendlerInnen sowie e-Busse im Linieneinsatz der Wiener Linien (2A und 3A) eingesetzt.

/01.7

UNSERE WEITEREN BEITRÄGE ZUM SCHUTZ DER UMWELT

/01.7.1

UMWELTSCHUTZ AUF BAUSTELLEN

Die seit 1.1.2013 praktizierte Verwertung von Aushubmaterial auf Stromnetzbaustellen trägt in erheblichem Umfang zur Umweltentlastung bei. Durch die Verwendung von 39.607 m³ Recyclingmaterial wurden in gleichem Umfang Deponierungsvolumen und etwa 77.000 t Neumaterial eingespart. Dies entspricht rund 7.700 Lkw-Ladungen. Somit konnten circa 250.000 km Lkw-Fahrten eingespart werden. Für die Evaluierung der Verwendbarkeit von Recyclingmaterial und aufbereitetem Abbruchmaterial auf Gasrohrleitungsbaustellen wird in 2014 eine Testbaustelle am Standort Simmering eingerichtet.

Im Bereich Gasnetz wird derzeit die Einführung der Verwendung von aufbereitetem Abbruchmaterial zur Verfüllung von Künetten und Baugruben auf Gebäudebaustellen geprüft. Sofern aufbereitetes Abbruchmaterial (z.B. alte Ziegelmauern, stark zerkleinert und mit anderen Füllstoffen vermischt) für die Verfüllung von Künetten im Bereich von Fahrbahnen eingesetzt werden kann, lassen sich auch hiermit Deponierung und Lkw-Transporte reduzieren.

/01.7.2

SENKUNG DES WASSER- UND LÖSEMITTELVERBRAUCHS

Am Friedhof Südwest wurden seit 2011 kontinuierlich Wassersparmaßnahmen ergriffen. Unter anderem wurden in die Gießbrausen der unternehmenseigenen Gärtnerei Kugelventile eingebaut. Mit den Wassersparmaßnahmen wurde 2013 der jährliche Wasserverbrauch um 3.300 m³ (-8,5 % gegenüber dem Jahr 2011) reduziert. Wenn erreicht wird, dass alle Gärtnereien Kugelventile einsetzen, ließe sich eine Wassereinsparung von 10 % bis 20 % realisieren.

Die Druckerei Lischkar plant verschiedene Maßnahmen wie die Umstellung der Leuchtmittel auf LED (siehe S.31) oder auch die Reduzierung des Einsatzes eines organischen Lösemittels bei der Reinigung von Offset-Druckern. Die Umstellung der Druckproduktion auf Umweltzeichen-Kriterien erfolgte bereits 2013. WienIT hingegen plant die Zertifizierung nach der Österreichischen Umweltzeichen RL 24 – Druckerzeugnisse für 2014.

/01.7.3

SANIERUNG ALLER VON ALT- LASTEN BETROFFENEN FLÄCHEN

Die Wiener Netze wollen 2014 die Sanierung der Altlast Simmering abschließen. 2013 wurden die Sperrbrunnenreihe und die Wasseraufbereitungsanlage fertiggestellt. Inzwischen arbeitet diese Anlage im Regelbetrieb.

/01.8

UNSERE KENNZAHLEN ZUR UMWELT

/01.8.1

VERBRAUCHSDATEN

BRENNSTOFFEINSATZ STROM- UND WÄRMEERZEUGUNG WIEN ENERGIE

Energieträger		2013	2012	2011	2010	2009
Gas	1.000 Nm ³	898.153	1.032.907	1.313.535	1.416.162	1.216.967
Öl	t	5.576	16.105	39.595	33.919	49.042
Abfall	t	874.793	732.430	887.569	901.121	943.367
Biomasse	MWh	772.589	611.753	644.081	645.240	525.321

Stromverbrauch		2013	2012	2011	2010	2009
Eigener Stromverbrauch WSTW	MWh	467.126	492.053	503.468	491.608	478.319

EINGESETZTE ENERGIETRÄGER FÜR HEIZUNG

Energieträger		2013	2012	2011	2010	2009
Fernwärme	MWh	84.338	83.411	86.372	74.170	76.618
Erdgas	MWh	72.060	62.553	62.197	63.649	60.192
Nachtspeicher	MWh	704	636	1.365	780	689
Heizöl	MWh	3.109	3.009	3.366	3.486	3.485
Summe Energieträger	MWh	160.210	149.609	153.301	142.085	140.984

NETZVERLUSTE

Netzverluste Wiener Netze		2013	2012	2011	2010	2009
Netzverluste Strom	%	5,1 %	5,2 %	5,3 %	5,3 %	5,3 %
Netzverluste Gas	%	0,4 %	0,3 %	0,3 %	0,3 %	0,3 %
Netzverluste Fernwärme	%	7,5 %	8,9 %	9,6 %	9,4 %	8,1 %

/01.8.2

EMISSIONEN IN DIE LUFT

Die größte direkte Umweltbelastung, die von den Wiener Stadtwerken ausgeht, sind die Emissionen an fossilem CO₂, die zum Klimawandel beitragen. Diese werden größtenteils bei der Erzeugung von Strom und Fernwärme in den mit Erdgas betriebenen Kraftwerken von Wien Energie freigesetzt. Aufgrund der Umstellung des Bilanzstichtages der Energieunternehmen sind die Zahlen für 2013

saisonbedingt nicht ganz mit den Vorjahreszahlen vergleichbar. Die sinkende Stromproduktion der gasbefeuerten KWK-Anlagen lässt sich auch an den abnehmenden CO₂-, NO_x- und SO₂-Emissionen der Strom- und Wärmeerzeugung nachvollziehen.

Die Emissionen der stationären Anlagen an Stickoxiden und weiteren Luftschadstoffe sind auch aufgrund fortgeschrittener technologischer Entwicklungen seit Jahren sehr niedrig. Ihr Anteil an der Gesamtemission ist im Vergleich zu den verkehrsbedingten Emissionen (insbesondere Schwerlastverkehr, aber auch MIV) recht gering.

CO₂-EMISSIONSBILANZ DER WIENER STADTWERKE

CO ₂ -Emissionen		2013	2012	2011	2010	2009
Strom- und Wärmeerzeugung	t	1.938.635	2.391.988	3.054.388	3.213.508	2.876.970
Fuhrpark, direkte Emissionen	t	50.180	51.304	52.939	55.561	54.625
Sonstige Anlagen: Gebäudeheizung, Betriebsverbrauch, Erdgas	t	22.473	20.733	21.384	22.100	20.944
CO₂-Emissionen gesamt	t	2.011.289	2.464.025	3.128.711	3.291.169	2.952.539

EMISSIONEN LUFTSCHADSTOFFE STROM- UND WÄRMEERZEUGUNG WIEN ENERGIE

Schadstoffemissionen		2013	2012	2011	2010	2009
Stickoxide (NO _x)	t	521	663	1.150	971	881
Schwefeldioxid (SO ₂)	t	36	60	83	100	292

EMISSIONEN TREIBHAUSGASE UND LUFTSCHADSTOFFE FUHRPARK WIENER LINIEN (OHNE SCHIENENFAHRZEUGE)

Schadstoffemissionen		2013	2012	2011	2010	2009
Methan	t	4,1	4,1	4,2	4,3	5,0
Stickoxide (NO _x)	t	171,8	170,8	166,9	157,6	142,0
Feinstaubpartikel (PM10)	t	1,2	1,2	1,3	1,6	1,7

/01.8.3

AUFKOMMEN AN ABFÄLLEN

Abfallaufkommen pro Jahr		2013	2012	2011	2010	2009
Gefährliche Abfälle	t	8.483	9.539	11.663	10.296	12.436
Nicht gefährliche Abfälle	t	249.863	314.642	243.103	283.592	323.698
Altstoffe (stofflich verwertet)	t	5.049	19.081	4.236	4.642	4.801

/01.8.4

WASSERBILANZ

Wasser		2013 ¹	2012	2011	2010	2009
Wasserentnahme aus Brunnen	1.000 m ³	3.019	3.260	3.247	2.836	2.841
Wasserentnahme aus Netz	1.000 m ³	587	1.027	1.071	840	1.122
Flusswasser (Kühlwasser)	1.000 m ³	143.059	189.926	293.903	384.032	263.178
Abwasser	1.000 m ³	234	280	319	269	466
Abwasser Direkteinleitung	1.000 m ³	616	680	417	218	665

¹ ohne Friedhöfe

»» Wien steht weltweit für eine gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge. ««

Bürgermeister Dr. Michael Häupl, Rede vor dem Gemeinderat am 25. Juni 2014



/02

DASEINSVORSORGE, KUNDINNEN UND KUNDEN

Daseinsvorsorge orientiert sich am Wohlergehen der gesamten Bevölkerung, darum nennt man es auch Gemeinwohl. Zur Daseinsvorsorge zählen all jene Dienstleistungen, die für das tägliche Leben besonders wichtig sind, und die zur hohen Lebensqualität in Wien beitragen. Dazu zählen vor allem die Energie- und Trinkwasserversorgung, die Abwasser- und Abfallentsorgung und der öffentliche Personennahverkehr. Auch wenn einige dieser Dienstleistungssektoren (Energieversorgung) bereits liberalisiert sind, werden diese Dienstleistungen in Wien ganz oder überwiegend von der Stadt oder städtischen Gesellschaften erbracht. Öffentliche Dienstleister wie die Wiener Stadtwerke sind nicht ausschließlich an Gewinn orientiert, sondern legen vor allem Wert auf Versorgungssicherheit, Zugänglichkeit und Erschwinglichkeit der Leistungen für breite Bevölkerungsschichten und auf hohe Qualitäts-, Umwelt- und Sozialstandards. Unseren Erfolg messen wir an der Zufriedenheit unserer KundInnen.

/02.1

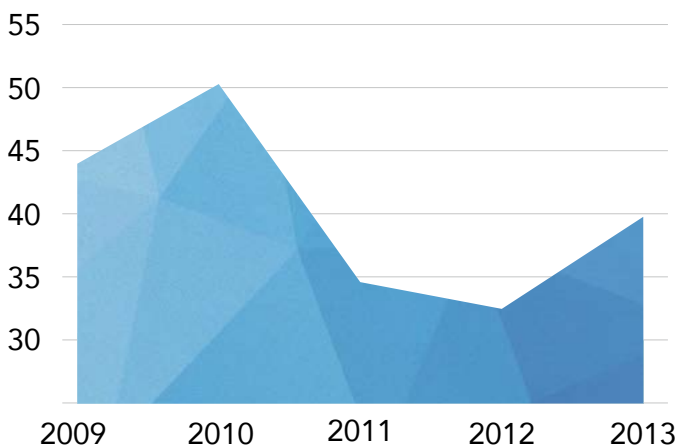
VERSORGUNGS- SICHERHEIT

Versorgungssicherheit im Allgemeinen bedeutet, dass Verbraucherinnen und Verbraucher ein Produkt oder eine Dienstleistung mit definierter Qualität beziehen können, zu dem Zeitpunkt, wenn sie diese(s) benötigen, und zu kostenorientierten und transparenten Preisen. Das gilt sowohl für die Versorgung mit Energie (Strom, Gas, Wärme) oder Trinkwasser als auch – im übertragenen Sinne – für Mobilität.

Zu den Kernaufgaben unserer Energieunternehmen gehört die zuverlässige und sichere Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Strom, Gas und Wärme. Um diese möglichst störungsfrei zu gewährleisten und immer mehr KundInnen zu erreichen, investieren wir Jahr für Jahr Millionenbeträge in unsere Anlagen und Netze (siehe Tabelle S. 4). Das Stromnetz der Wiener Netze ist derzeit über 23.000 km und das Gasnetz rund 3.500 km lang. Das Wiener Fernwärmenetz besteht aus einem 1.180 km langen Rohrleitungssystem, an das alle Wiener Bezirke angeschlossen sind. Mit diesen Netzen versorgt Wiener Netze mehr als eine Million Haushalte und etwa 230.000 gewerbliche Betriebe sowie 4.500 landwirtschaftliche Anlagen in Wien und näherer Umgebung mit elektrischer Energie und Erdgas und rund 330.000 Haushalte und Großkunden mit Raumwärme.

Die Stromversorgung Wiens ist eine der sichersten Stromversorgungen Europas. Die häufigsten Störungsursachen im Stromnetz im Versorgungsgebiet der Wiener Netze sind Fremdbeschädigungen (z.B. Bagger) oder netzbetreiberinterne Fehler (z.B. Fehlschaltungen, Überlastung). Im Jahr 2013 betrug die Disqual-Kennzahl „ASIDI“ (Nichtverfügbarkeit) 39 Minuten, dies ist eine Steigerung gegenüber 2012 um 6 Minuten pro Jahr. Diese Erhöhung ist auf die extremen Wetterkapriolen wie das 100-jährige Hochwasser und starke

NICHTVERFÜGBARKEIT STROM (MINUTEN/GESCHÄFTSJAHR)



Vereisungen zurückzuführen. Zum Vergleich: Der Durchschnittswert 2013 für Österreich beträgt 33,6 Minuten (2012: 34,7)⁹.

Um eine sichere **Erdgasverteilung** zu gewährleisten, werden jährlich mehr als 50 % des gesamten Netzes einer Inspektion durch die Rohrnetzüberwachung unterzogen. Ein 24-Stunden-Störfalldienst mit speziell ausgebildeten MitarbeiterInnen und der erforderlichen Ausrüstung sorgt für eine rasche Abwehr und Behebung von Störungen in der Erdgasverteilung, aber auch in Erdgas-Kundenanlagen. Nicht zuletzt wird laufend in Ausbau und Sanierung des Gasnetzes investiert. Dank dieser Maßnahmen lag die durchschnittliche ungeplante Ausfallszeit im Gasnetz im Jahr 2013 wie im Jahr zuvor bei unter 2 Minuten pro Zählpunkt.

Die durchschnittliche Unterbrechungsdauer der **Fernwärmeversorgung** beträgt rund 5 (2012: 5) und die Nichtverfügbarkeit etwa 37 (2012: 50) Minuten pro Jahr. Da Heizungssysteme relativ träge sind und Gebäude nur langsam auskühlen, wird die Unterbrechung der Fernwärmezufuhr von den KundInnen meist kaum oder falls doch, dann erst mit Verzögerung bemerkt.

Wichtige Indikatoren für die Versorgungssicherheit im **Öffentlichen Verkehr** sind – neben der KundInnenzufriedenheit – der Erschließungsgrad, die Erreichbarkeit sowie die Zuverlässigkeit (Verfügbarkeit) und die Anschluss-Sicherheit. Unser Ziel ist es, den hohen Erschließungsgrad und die gute Erreichbarkeit der Öffentlichen Verkehrsmittel (Basis 2006) zu halten. In Anbetracht der Weiterentwicklung unserer Verkehrsnetze gehen wir davon aus, dass die guten Werte gehalten werden.

Als Kennzahl für die Zuverlässigkeit wird der Anteil der erbrachten an den geplanten Zug- und Buskilometern erhoben. Als nicht erbrachte Fahrten gelten die durch Verschulden der Wiener Linien (z. B. technisch bedingt) entstandenen Fahrtenausfälle. Der Anteil der erbrachten an den geplanten Kilometern bei U-Bahn, Bus und Straßenbahn lag in den letzten Jahren bei über 99 %. Und bei der Anschluss-Sicherheit – bestimmt als Anteil der an den festgelegten Anschlusspunkten zu Stande gekommenen Anschlussfahrten bei Ende des Tagesverkehrs – erreichen die Wiener Linien seit Jahren ebenfalls regelmäßig Werte über 99 %.

ERSCHLIESSUNGSGRAD/ERREICHBARKEIT 2006



⁹ »e-control.at/de/statistik/strom/statistik-fuer-versorgungsqualitaet/stoerungsstatistik«

/02.2

ZUGÄNGLICHKEIT = BARRIEREFREIHEIT

„DAS RECHT ALLER MENSCHEN AUF DIE WAHRUNG IHRER GESUNDHEIT, AUF SICHERHEIT, AUF LEBENSQUALITÄT UND AUF UMWELTSCHUTZ MUSS ANERKANNT UND GEFÖRDERT WERDEN.“

ECA – Europäisches Konzept für Zugänglichkeit¹⁰

Zugänglichkeit ist ein Menschenrecht und wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge. Die UN-Behindertenrechtskonvention und das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz verlangen die Feststellung und Beseitigung von Zugangshindernissen und Zugangsbarrieren. Die Wiener Stadtwerke sind hier mehrfach angesprochen: als Arbeitgeber sorgen wir für ein möglichst barrierefreies Arbeitsumfeld für unsere behinderten MitarbeiterInnen (siehe S. 60, Kap. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Als Dienstleister der Daseinsvorsorge arbeiten wir beständig an der Ausweitung unserer barrierefreien Dienstleistungen und Angebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Dazu zählen wir vor allem Menschen, die aufgrund eines Gebrechens oder einer Behinderung einen Rollstuhl zur Fortbewegung verwenden, Personen mit Kinderwagen, ältere Menschen und solche, die in ihrer Mobilität oder in ihren Sinneswahrnehmungen (Sehen, Hören, Sprechen) eingeschränkt sind. Um allen KundInnen einen gleichen Zugang zu den Dienstleistungen des Konzerns zu sichern, schulen die Wiener Stadtwerke MitarbeiterInnen speziell in Sprechtechnik sowie Gebärdensprache.

BARRIEREFREIHEIT IN UNSEREN GEBÄUDEN

Die **Konzernzentrale** der Wiener Stadtwerke befindet sich in TownTown. Im Turm CB03 (Thomas-Klestil-Platz 14) haben neben der Konzernleitung auch Wien Energie und WienCom ihren Sitz, im Quergebäude CB04 daneben (Thomas-Klestil-Platz 15) sind Energiecomfort und das Wiener Stadtwerke Bildungszentrum & Lehrlingsreferat untergebracht. Am anderen Ende von TownTown haben WIPARK in CB09 (Würtzlerstraße 3/4) und WienIT in CB10 (Thomas-Klestil-Platz 6) ihren Sitz.

In allen Gebäuden stehen die gebäudeseitigen Maßnahmen zur Barrierefreiheit (siehe Tabelle Seite 41) nicht nur den MitarbeiterInnen, sondern auch KundInnen gleichermaßen zur Verfügung. Es gibt jedoch keinen gebäudenahen Behindertenparkplatz, sondern lediglich Behindertenparkplätze in der (kostenpflichtigen) Tiefgarage.

Beim TownTown-Turm (CB03) wurde zusätzlich beim Haupt- und Nebeneingang ein Taster installiert, der bei Betätigung die Drehung der Karusselltüre verlangsamt. Beim Haupteingang wurde bei einem Notausgang eine Kartensteuerung für registrierte Behinderte installiert, mit der sie die Karusselltür umgehen können. Beim Zugangsbereich zum Betriebsarzt in der zweiten Ebene wurde auf



Sitzplatz für Personen mit Kinderwagen im ULF

Anregung der Zentralbehindertenvertrauensperson eine Schiebetür mit Bewegungssensor installiert.

Das Kundendienstzentrum von **Wien Energie** in der Spittelau ist komplett barrierefrei. Dazu gehören eine Zugangsrampe, Aufzüge, Behinderten-WCs sowie ein behindertengerechter Kassaautomat zur Zahlung von Rechnungen. Die Zugänge zum Kundendienstzentrum Mödling und zum Wien Energie-Haus sind barrierefrei.

Die Kundendienststelle der **Wiener Netze** in der Erdbergstraße sowie der Kundendienstbereich von Brigittenau sind barrierefrei. Bei der Planung der neuen Unternehmenszentrale Smart Campus wird in Abstimmung mit Verbänden und ExpertInnen auf Barrierefreiheit geachtet.

Das Kundendienstzentrum der **Wiener Linien** in Erdberg ist barrierefrei.

Die neue Unternehmenszentrale der **Bestattung und Friedhöfe Wien** hat ein barrierefreies Kundenservicezentrum. Zudem ist der Aufzug mit Audioansage ausgestattet, und im Erdgeschoss befindet sich ein Behinderten-WC. Auch alle weiteren Kundenservicestellen und alle 52 Aufbahnhallen sind barrierefrei zugänglich. Von den 46 Friedhöfen sind 33 mit behindertengerechten WC-Anlagen ausgestattet.

Der Standort der **Druckerei Lischkar** ist aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nicht barrierefrei. Gespräche mit gebrechlichen KundInnen werden in den Räumen der Buchbinderei im Erdgeschoß geführt.

BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Die **Wiener Linien** arbeiten seit langem eng mit der zuständigen Magistratsabteilung und mit Behindertenverbänden zusammen, um die Nutzbarkeit des ÖPNV für die in ihrer Mobilität eingeschränkten KundInnen zu verbessern. Alle U-Bahnen (Stationen und Fahrzeuge) der Wiener Linien sind für Gehbehinderte, RollstuhlfahrerInnen, Kinderwagen etc. barrierefrei zugänglich. Beim Busverkehr sind alle Fahrzeuge barrierefrei und 96 % der Bushaltestellen haben Bahnsteigkanten. Bei den Straßenbahnen sind 269 (2012: 245) Fahrzeuge barrierefrei, was einer Quote von 51 % (2011: 45 %) entspricht. 95 % (2011: 96 %) der Bushaltestellen verfügen über Bahnsteigkanten für einen stufenfreien Einstieg¹¹. Die Verfügbarkeit der Aufzüge (98 %) und Fahrtreppen bei U-Bahn und Straßenbahn (97%) hat sich in den letzten drei Jahren nicht geändert.

¹⁰ »fdst.de/w/files/pdf/eca_deutsch_internet.pdf«

¹¹ Der Wert für 2012 fällt wegen Änderungen im Sekundärnetz geringfügig niedriger aus als der Vorjahreswert.



Taktile Leitsysteme für Blinde sind in fast allen U-Bahn-Stationen vorhanden.

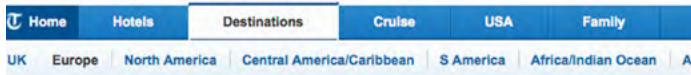
Taktile Leitsysteme sind in allen U-Bahn-Stationen mit Ausnahme der denkmalgeschützten Otto-Wagner- und Prof. Schlauss-Stationen eingerichtet. Sechs denkmalgeschützte Stationen der Linien U4 und U6 (Stadtpark sowie Gumpendorfer Straße, Alser Straße, Michelbeuern, Währinger Straße und Nußdorfer Straße) werden im Rahmen von Erneuerungen sukzessiv umgebaut und mit Blindenleitsystem ausgestattet. Für den Oberflächenverkehr liegen keine Zahlen vor, da Blindenleitsystem und Blinden-Akustik bei Ampeln der MA 33 obliegen. Durch das Projekt „Haltestelle neu“ gibt es seit Ende Oktober 2013 einen Prototypen mit Blinden-Leitsystem und besonderer Blinden-Akustik einschließlich ausführlicher Ansagen (Kagraner Platz).

Bei den **Wiener Lokalbahnen (WLB)** sind bis auf zwei Stationen sowie zwei weitere Bahnsteige in anderen Stationen alle Stationen rollstuhltauglich. 14 der 22 Stationen sind derzeit auch schon barrierefrei für Sehbehinderte. Bis Ende 2019 sollen alle Bahnhöfe über Blindenleitsysteme verfügen. 2014 werden die Stationen Möllersdorf und Baden Josefsplatz barrierefrei umgebaut, im Jahr darauf folgen die Stationen Neu Guntramsdorf, Traiskirchen Lokalbahn und Pfaffstätten Rennplatz, später dann die Stationen Leesdorf, Baden Viadukt und Maria Enzersdorf Südstadt. Für 2015 ist zudem der barrierefreie Neubau der Station Baden-Landesklinikum geplant.

Insgesamt 20 (2012: 13) Garagen und Parkplätze von **WIPARK** sind barrierefrei zugänglich. Darüber hinaus bietet WIPARK für Mitglieder des Österreichischen Gehörlosenbundes einen Rabatt von 10 % auf den Kauf von Park-As-Wertkarten an.

BARRIEREFREIE AUSSTATTUNG IN DEN TOWNTOWN-GEBÄUDEN DER WIENER STADTWERKE

	Turm (CB03)	Quergebäude (CB04)	WIPARK (CB 09)	WienIT (CB10)
BARRIEREFREIER ZUGANG ZUM HAUS	ja	ja	ja	nein
EINGANGSBEREICH				
• Breitere Zutrittschleuse	ja	nein	ja	ja
• Portiere sind angewiesen, behinderte Personen beim Zugang zum Gebäude und zum Aufzug zu unterstützen	ja	kein Portier	ja	ja
• Behinderten-WC vom Eingangsbereich aus erreichbar (gleiche Ebene)	1	1	1	1
WEITERE BEHINDERTEN-WCS IM GEBÄUDE	2	3	0	0
AUFZÜGE				
• Behindertentaste für akustische Hinweise	ja	nein	ja	nein
• Tasten zusätzlich mit Brailleschrift	ja	nein	ja	ja
• Akustische Informationen in den Aufzugskabinen	ja	ja	ja	nein



HOME » TRAVEL » DESTINATIONS » EUROPE » AUSTRIA » VIENNA

Vienna for wheelchair users

Ask the Experts: our resident Vienna expert advises a reader on visiting the city in a wheelchair



Public transport in Vienna provides allocated space and/or priority seating for people who use wheelchairs Photo: Alamy

Screenshot: »telegraph.co.uk/travel/destinations/europe/austria/vienna/10633711/Vienna-for-wheelchair-users.html«

BARRIEREFREIE INTERNETSEITEN

Nur die **Wiener Linien** verfügen über einen eigens für behinderte Menschen konzipierten Internetauftritt: »wl-barrierefrei.at«. Bei den Internetauftritten der anderen Unternehmen gibt es meist eine Schriftgrößen-Wahl für sehbehinderte Personen. Sie sind zudem geräteneutral programmiert, das heißt, wenn blinde oder gehörlose Personen nicht den Standard-Browser verwenden, ist die Seite trotzdem nutzbar. Die Internet-Auftritte von Wiener Netze (inkl. der Serviceauftritte) werden nach Möglichkeit mit barrierefreien Elementen umgesetzt.



So mehrsprachig sind unsere MitarbeiterInnen bei den Wiener Linien (v.l.n.r.): U-Bahn-Lenkerin Dam My Trinh (Chinesisch), Bim-Fahrer Jon Zoki (Rumänisch), Bus-Lenker Hakan Pollat (Türkisch), Bus-Lenker William Ndombasi (Portugiesisch), Teamleiter bei der Straßenbahn, Thomas Frühstück (Polnisch), Teamleiter im Sektor-Süd/Bahnhof Favoriten sowie Expeditor und Verkehrsführer, Stationswartin Chandmani Rechar (Hindi)

/02.3

UNSERE ANGEBOTE FÜR FREMDSPRACHIGE KUNDINNEN UND KUNDEN

Um allen KundInnen einen gleichen Zugang zu den Dienstleistungen des Konzerns zu sichern, schulen die Wiener Stadtwerke MitarbeiterInnen auch in Fremdsprachen. So achten wir darauf, dass MitarbeiterInnen an den Servicestellen bereits jetzt vielfach verschiedene Fremdsprachen beherrschen.

Die Wiener Linien bieten zudem mehrsprachige Fahrscheinautomaten, Durchsagen in Englisch, eine englische Version der Webseite und mehrsprachige Flyer. So gibt es Touristeninformationen nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch, Polnisch, Russisch und Japanisch. Diese können über die deutsche (Service > Info-Folder) und die englische Webseite (Service > Folders) der Wiener Linien »wienerlinien.at« heruntergeladen werden.

/02.4

LEISTBARKEIT

„... ÖFFENTLICHES EIGENTUM IST VOR ALLEM DORT WICHTIG, WO ES UM DIENSTLEISTUNGEN GEHT, DIE ALLEN MENSCHEN OFFEN STEHEN MÜSSEN UND NICHT NUR DENEN, DIE ES SICH LEISTEN KÖNNEN.“

Mag.^a Renate Brauner, Vizebürgermeisterin der Stadt Wien ¹²

Im Jahr 2012 haben die Stadt Wien und die Wiener Linien das Tarifsystem mit gezielten Preissenkungen reformiert. Kostete eine nicht übertragbare Jahreskarte früher 449 Euro, wurde der Preis im Mai 2012 auf 365 Euro gesenkt – Fahrrad und Hund inklusive. Seither kann man in Wien um 1 Euro pro Tag mit den Öffis fahren. Finanziert wird die günstige Jahreskarte zum einen über die Anhebung der Tarife für Wenigfahrer. So wurden etwa Einzelfahrscheine um 17 % und Wochenkarten um 7 % teurer. Zum zweiten hat die Stadt Wien die Betriebskostenzuschüsse um gut 7 % erhöht, wovon ein Teil in die Kompensation der vergünstigten Jahreskarte gelangt. Und zum dritten wird der niedrigere Preis durch den höheren Absatz von Jahreskarten teilweise wieder kompensiert. Immerhin ist die Anzahl der JahreskartenbesitzerInnen von rund 360.000 im Jahr

¹² Wiener Stadtwerke: Teamgeist Nr. 53, August 2007

2011 auf knapp 600.000 bis Anfang 2014 angestiegen. Zwar ging der Absatz von Monatskarten leicht zurück, weil die ehemaligen NutzerInnen der Monatskarte hauptsächlich auf die Jahreskarte umgestiegen sind. Aber es ist auch ein leichter Zugang von NeukundInnen zu verzeichnen. Die Tarifierpassung zeigt Wirkung: Seit Einführung des günstigen Jahrestickets und weiterer Maßnahmen konnte der Anteil des Öffentlichen Verkehrs am Modal Split in Wien von 37 % auf 39 % gesteigert werden.

Der Preis für den Einzelfahrschein liegt in Wien mit 2,20 Euro im Allgemeinen unter den Preisen in vergleichbaren deutschen Großstädten wie Berlin (2,40 Euro) oder München (2,60 Euro).

Trotz der Tarifierpassung sind die Wiener Linien nach wie vor einer der günstigsten Anbieter von öffentlichem Verkehr bezogen auf vergleichbare Städte. Unsere Tarife ermöglichen es auch einkommensschwachen Personen, die Öffis zu benutzen:

- Ermäßigte Fahrkarten für zwei oder vier Fahrten gibt es für Kinder (6 bis 15 Jahre), Grundwehrdiener und Personen mit einem Sozialpass „P“ bzw. Mobilpass der Stadt Wien. Die Einzelfahrt kostet damit umgerechnet 1,10 Euro.
- Ab dem vollendeten 61. Lebensjahr gibt es den SeniorInnen-Fahrschein für 2 Fahrten für 2,80 Euro, pro Fahrt also 1,40 Euro. Und: Die Jahreskarte für SeniorInnen kostet nur 224 Euro.
- Die Jahreskarte „Top-Jugendticket“ für SchülerInnen unter 15 an einer österreichischen Schule oder unter 24 als Schüler oder Schülerin einer freifahrtsberechtigten Schule in Österreich oder

Daseinsvorsorge, Kundinnen und Kunden

- Lehrlinge unter 24 in einem gesetzlich anerkannten, aufrechten Lehrverhältnis kostet 60 Euro. Dieses Ticket ist in Bim, Bus und Bahn in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland das ganze Schuljahr inklusive Ferien, rund um die Uhr, auch an Wochenenden, an Feiertagen und schulautonomen Tagen gültig.
- Für Studierende gibt es die Semesterkarte um 75 Euro für Studierende mit Hauptwohnsitz Wien und um 150 Euro für die anderen. Die Karte ist fünf Monate gültig: Im Wintersemester von 1. September bis 31. Jänner, im Sommersemester von 1. Februar bis 30. Juni. Für die Monate Juli und August können Studierende eine Ferienmonatskarte um 29,50 Euro pro Monat lösen.

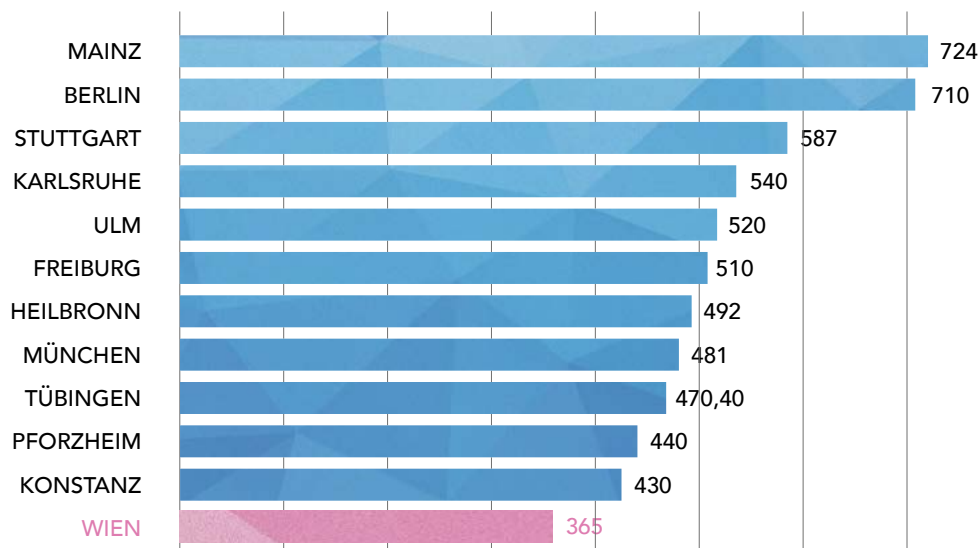
Wie in allen Bereichen bemühen sich die Wiener Stadtwerke auch bei Strom, Gas und Fernwärme um faire Preise. Insbesondere bei Strom und Gas unterliegen wir jedoch harten Wettbewerbsbedingungen, regulierten Kosten für die Nutzung von Netzen und einem steigenden Anteil von Steuern und Abgaben am Energie-Gesamtpreis. Von dem Preis, den die KundInnen für eine Kilowattstunde

zahlen, entfallen derzeit nur rund 36 % auf den tatsächlichen Energiepreis. Rund 37 % entfallen auf Steuern und Abgaben, der Rest entfällt auf das regulierte Netzentgelt. Mehr zur Preisgestaltung im Energiebereich im Wien Energie Jahrbuch 2013¹³.

Wien Energie hat die Preise für Strom über mehr als vier Jahre konstant gehalten. Sie wurden 2013 sogar gesenkt – trotz Inflation und trotz volatiler Preise für Primärenergie –, mussten allerdings im Juni 2014 wieder angehoben werden. Um den Wünschen der KundInnen nach flexiblen Tarifen entgegen zu kommen, hat Wien Energie den Tarif OPTIMA Float eingeführt. Dieser orientiert sich am Österreichischen Strompreisindex ÖSPI und wird monatlich entsprechend der Marktpreisschwankungen angepasst. Der Tarif OPTIMA Garant hingegen bietet den KundInnen langfristige Planungssicherheit. OPTIMA Float Cap orientiert sich ebenfalls an den Entwicklungen des ÖSPI, gleichzeitig ist jedoch der Strompreis nach oben begrenzt.

DER PREIS FÜR DAS JAHRESTICKET IST AUSGESPROCHEN GÜNSTIG, DIES ZEIGT AUCH DER VERGLEICH MIT ANDEREN STÄDTEN:

PREISE FÜR FAHRKARTEN IM NAHVERKEHR – JAHRESKARTEN IN EURO



Quelle: Eigene Grafik nach Angaben der SÜDWEST PRESSE Ulm/Neuulm¹⁴

WIEN ENERGIE: STROMPREISE

Strom OPTIMA	Float der flexible Tarif	Float Cap flexibel und sicher	Garant der Fixpreis	Online der Internettarif	Optima Standardtarif
GRUNDPREIS (Euro/Jahr)	38,1600	38,1600	34,3400	13,3560	15,2640
VERBRAUCHERPREIS (Cent/kWh)	5,8361	6,4205	8,1626	8,7799	9,3778
MINDESTLAUFZEIT	12 Monate	12 Monate	12 Monate	12 Monate	--
PREISSTABILITÄT/INTERVALL DER PREISANPASSUNG	monatlich	monatlich mit Obergrenze	24 Monate	verschieden	verschieden

Hinweis: Sämtliche angeführte Preise nehmen Bezug auf den reinen Energiepreis inkl. 6 % Gebrauchsabgabe für Wien und 20 % USt. – jedoch ohne Netzentgelt.¹⁵ (Stand August 2014)

¹³ Download von »wienenergie.at«

¹⁴ »swp.de/ulm/lokales/ulm_neu_ulm/Ticketpreise-im-Vergleich-Was-kostet-Nahverkehr-in-anderen-Staedten;art4329,1957076«

¹⁵ »wienenergie.at/eportal/ep/channelView.do/pageTypeld/11889/channelId/-22261«

/02.5

WIEN ENERGIE OMBUDSSTELLE FÜR SOZIALE HÄRTEFÄLLE

„DIE NUTZUNG VON ENERGIE IST EIN GRUNDRECHT
UND MUSS FÜR ALLE MENSCHEN IN ÖSTERREICH
ZUGÄNGLICH UND LEISTBAR SEIN.“
Caritas Österreich¹⁶

Steigende Energiepreise sind für Menschen und Haushalte mit keinem oder nur geringem Einkommen, speziell wenn sie keine Transferleistungen beziehen oder diese Transferleistungen nicht zeitnah den Preisanstieg kompensieren, ein gravierendes Problem. Auch in Österreich gibt es Energiearmut, selbst hier können sich viele Menschen keine geregelte Versorgung mit Strom und Wärme leisten! So können nach letzter Statistik 313.000 Menschen in Österreich, davon 105.000 Menschen in Wien, ihre Wohnung nicht angemessen warm halten. Die Gründe sind oft vielfältig: sie sind arm, verfügen trotz Erwerbsarbeit über zu wenig Einkommen, oder sie sind krank oder verschuldet oder stecken in einer Krisensituation, oder alles zusammen.

„Die Verfügbarkeit von Energie ist ein Grunderfordernis für soziale Integration und soziales Leben und ermöglicht den Zugang zu sozialen Strukturen [...]. Ohne Strom gibt es weder Fernsehen, Radio noch Internet – die Folge ist eingeschränkte oder keine soziale und kulturelle Teilhabe und damit Ausgrenzung [...].“¹⁷ Den Betroffenen drohen oftmals zudem Abschaltungen und Delogierung.

¹⁶ Mariella Müller, Caritas Österreich 2012: Strategien gegen Energiearmut am Beispiel von Caritas Projekten in Österreich. Vortrag auf der Fachtagung des ksoe – Katholische Sozialakademie Österreichs und der e7 Energie Markt Analyse GmbH: PovertyEEI&RES, 6.3.2012, Wien.

¹⁷ »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/fileadmin/user_upload/Downloadbereich/Herausforderung_Energiearmut_und_der_Beitrag_der_Wiener_Stadtwerke_2013-03-31.pdf«

Energieversorgungsunternehmen, insbesondere solche im Besitz der öffentlichen Hand, müssen sich ihrer Gemeinwohlverpflichtung bewusst sein und ihre benachteiligten KundInnen vor Energiearmut schützen. Darum hat Wien Energie Anfang 2011 die Ombudsstelle für soziale Härtefälle eingerichtet, die gemeinsam mit sozialen Einrichtungen wie der Caritas versucht, Betroffenen zu helfen. Bei Menschen in einkommenschwachen Haushalten sind die hohen Energieverbrauchskosten meist nur eines von vielen, zum Teil auch viel gravierenderen Problemen. So fehlt es oft nicht nur an der nötigen Aufmerksamkeit für die Energiekosten, sondern auch an den nötigen Mitteln, um sich auch nur kleinere energiesparende Sanierungs- oder Reparaturarbeiten zu leisten. Mit Beratung, Betreuung und Begleitung, wie sie die Wien Energie Ombudsstelle für soziale Härtefälle anbietet, kann den Betroffenen aber geholfen werden, ihre Situation zu verbessern.

Seit April 2011 hat die Ombudsstelle rund 8.300 Anfragen von Sozialeinrichtungen und KundInnen bearbeitet. Unter anderem wurden seither 5.160 Haushalte betreut (betreute bzw. in Betreuung stehende KundInnen/Haushalte) und rund 220 PrePayment-Zähler montiert und auf freiwilliger Basis laufend betreut. Außerdem wurde das Projekt NEVK (siehe Kasten auf der nächsten Seite) begonnen.

Für ihre Leistungen wurde die Ombudsstelle 2012 für die SozialMarie¹⁸, dem Preis für soziale Innovation, nominiert und erzielte dort beim Publikumspreis Platz 4.

The logo features a stylized blue figure on the left, resembling a person or a flame, followed by the text 'SozialMarie' in a large, bold, blue sans-serif font, and 'Prize for social innovation' in a smaller, blue sans-serif font below it.

¹⁸ SozialMarie (2012): Unruhe Privatstiftung, Wien: SozialMarie Preis für soziale Innovation. »sozialmarie.org«

Vizebürgermeisterin Renate Brauner im Dialog mit Gerhard Kallenda, dem Verantwortlichen für die Wien Energie Ombudsstelle für soziale Härtefälle



Die Wien Energie Ombudsstelle hat Schule gemacht. So enthält das im Juli 2014 beschlossene und rückwirkend zum 1.1.2014 in Kraft getretene Bundes-Energieeffizienzgesetz eine Verpflichtung für größere Energieversorgungsunternehmen¹⁹, eine Anlauf- und Beratungsstelle für ihre KundInnen für Fragen zu den Themen Energieeffizienz, Energieverbrauch, Energiekosten und Energiearmut einzurichten.

SOZIALPROJEKT NEVK – NACHHALTIGE ENERGIEVERSOR- GUNG FÜR EINKOMMENSCHWACHE HAUSHALTE

Das Projekt **NEVK** wird von Wien Energie und „die umweltberatung“ Wien durchgeführt. Die Abkürzung steht für **Nachhaltige Energieversorgung** für einkommensschwache Haushalte durch Energieberatung und Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und Energiesparen auf Basis von **Vernetzung** und **Kooperation**. Ziel des Projekts ist es, Menschen bzw. Familien, die zu sozialen Härtefällen bzw. armutsgefährdeten Haushalten zählen, und die in einer gemeinsamen Betreuung öffentlicher und/oder privater sozialer Einrichtungen wie etwa MA 40, MA 11, Caritas und Wien Energie stehen, in Energiefragen zu unterstützen und gezielt ihre Lebenssituation zu verbessern.

Zu diesem Zweck werden 500 für die Betroffenen kostenlose Energieberatungen vor Ort durchgeführt. Dabei wird vor allem nach Energiesparpotenzialen gesucht, und es werden Tipps zur Senkung der Energiekosten gegeben. Die in der Beratung empfohlenen, individuell abgestimmten Energieeffizienz- und Energiesparmaßnahmen werden dann mit Hilfe von Fördermitteln des Ökostromfonds, des BMASK und Kooperationen (wie Philips Austria, Wiener Netze oder WienCom) umgesetzt. Mehrere Infoblätter auf Deutsch, Bosnisch-Kroatisch, Serbisch und Türkisch geben zusätzlich praxisnahe Tipps, wie Energiebedarf und Kosten verringert sowie Schäden aufgrund von Fehlverhalten vermieden werden können.

Bezug: »umweltberatung.at/themen-wohnen-spartipps/gesund-wohnen-energie-und-wasser-sparen«

Das über drei Jahre laufende Sozialprojekt NEVK endet am 30. Dezember 2014. Die Struktur des Projekts ist im Mai 2014 in das „Team Wiener Energieunterstützung“ bei der Abteilung Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) der Stadt Wien übergegangen. Wien Energie bleibt aber ein wesentlicher Partner für den Sozialbereich der Stadt. Die Wien Energie Ombudsstelle hat sich personell dazu vergrößert, um auf die erwartete höhere Anzahl an Fallarbeit in Zusammenarbeit mit der Stadt im ersten Schritt gerüstet zu sein.

Kontakt: Wiener Energieunterstützung:
MA 40-Servicetelefon 4000-8040

/ 02.6

WIR SIND ERST ZUFRIEDEN, WENN ES UNSERE KUNDINNEN UND KUNDEN AUCH SIND.

Für uns ist die Zufriedenheit unserer KundInnen ein sehr wichtiges Erfolgskriterium. Daher arbeiten wir ständig daran, die Qualität unserer Dienstleistungen weiter zu verbessern. Mit Erfolg – wie regelmäßig durchgeführte Befragungen zeigen.

/ 02.6.1

HOHE ZUFRIEDENHEIT DER FAHRGÄSTE MIT DEN WIENER ÖFFIS

Die Wiener Linien haben sich zum Ziel gesetzt, die hohe KundInnenzufriedenheit von mindestens 90 % zu halten. Wie jedes Jahr hat auch 2013 die deutsche Firma Omnitrend eine repräsentative Umfrage zum Mobilitätsverhalten und der Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Verkehr in Wien durchgeführt. Im Rahmen der KundInnenzufriedenheitsuntersuchung wurden 900 WienerInnen über verschiedene Aspekte des Öffentlichen Verkehrs befragt. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Rund 98 % aller Befragten sind mit den Wiener Linien zufrieden und bewerten sie insgesamt entweder mit „sehr gut“, „gut“ oder „eher gut“. Auf einer „Schulnoten“-Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht) ergibt dies für die Wiener Linien die sehr hohe Durchschnittsnote von 1,8 (Vorjahr: 1,9). Verbesserungen zeigen sich auch bei den Einzelkriterien, u.a. bei der Beurteilung der Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit von U-Bahn, Bim und Bus. Auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) gab es für „Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit“ die Bewertung 9 (2012: 8). Auch die Kriterien „Auftreten der FahrerInnen“ und „Platzangebot“ wurden 2013 signifikant besser beurteilt als im Jahr davor.

71 % der Befragten sind der Meinung, dass sich der öffentliche Verkehr in Wien in den letzten vier Jahren verbessert hat. Fast zwei Drittel glauben an weitere Verbesserungen in der Zukunft. Aktuell investieren die Wiener Linien sowohl in den Ausbau des Netzes (U1-Verlängerung bis Oberlaa, Modernisierungsprojekte an der U6 und U4) als auch in neue Fahrzeuge.

Besonders zufrieden sind die Befragten mit der Fahrtenhäufigkeit der U-Bahn (97 %), dem Linien- und Streckennetz (93 %) sowie der Verfügbarkeit von Sitzplätzen in den Fahrzeugen (circa 90 %).

¹⁹ Kriterien: mehr als 49 Beschäftigte und ein Umsatz von über 10 Mio. Euro oder eine Bilanzsumme von über 10 Mio. Euro.



Sitzung des Nachhaltigkeitsbeirats im Juni 2014 zum Thema Energieeffiziente neue Mobilität: v.l.n.r.: Vorstandsmitglied Marc H. Hall, Generaldirektor Martin Krajcsir, Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz, Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte Isabella Kossina

Wichtige Themen für die Fahrgäste sind laut der Studie auch eine bessere Information bei Störungen sowie die Fahrtenhäufigkeit bei Buslinien. Die Wiener Linien arbeiten laufend daran, auch in diesen Bereichen das Angebot zu verbessern. So wird etwa die am stärksten genutzte Buslinie, der 13A, ab Frühjahr 2015 mit modernen Gelenkbussen ausgestattet und die Kapazität für Fahrgäste sowie die Regelmäßigkeit der Linie deutlich erhöht. Seit Herbst 2013 sind bereits einige Buslinien, etwa der 7A, der 14A, der 35A oder der 69A, in kürzeren Intervallen unterwegs. Seit Anfang Juni 2014 sind auch drei Buslinien in Hietzing in deutlich dichteren Intervallen unterwegs.

Auch bei der Störungsinformation arbeiten die Wiener Linien laufend an Verbesserungen, etwa an verständlicheren Durchsagen in Stationen und Fahrzeugen bei Betriebsstörungen. Bei Störungen wird außerdem auf Twitter bzw. Facebook und vor allem mittels der Handy-App qando rasch informiert. Die Störungsinformation wird in Zukunft außerdem auch auf der neuen Webseite der Wiener Linien verstärkt eingebunden.

Die Zufriedenheit der KundInnen mit den Wiener Linien spiegelt sich auch in der steigenden Zahl an JahreskartenkundInnen wider. Aufgrund der Verbilligung im Zuge der Tarifierung mit Mai 2012, aber auch wegen des hohen Treibstoffpreises sowie des U-Bahnausbaus erreichte die Zahl an JahreskartenkundInnen im Dezember 2013 den bisherigen Höchststand von 593.448 (circa 518.000 WienerInnen und circa 75.000 Nicht-WienerInnen). Gegenüber 2012 konnten somit über 81.900 neue JahreskartenkundInnen gewonnen werden. Derzeit besitzen fast 36 % der erwachsenen WienerInnen eine Jahreskarte der Wiener Linien.

Die hohe Zufriedenheit unserer Fahrgäste spiegelt sich auch im Modal Split wider. In 2013 wurden wie im Jahr zuvor 39 % aller Wege in Wien mit den Öffis zurückgelegt, vor 20 Jahren waren es nur 29 % (vgl. Abbildung auf S. 18).

Da Wien um rund 250.000 Menschen bis 2035 wachsen soll, ist ein deutlicher Anstieg der Fahrgastzahlen im öffentlichen Verkehr zu erwarten. Laut einer Studie der TU Wien²⁰ im Auftrag der Wiener Stadtwerke wird das Bevölkerungswachstum in Wien und im Stadtumland bis zum Jahr 2030 bei gleich bleibendem Anteil des Öffentlichen Verkehrs am Modal Split zu rund 130 Mio. mehr Fahrgästen führen (100 Mio. innerhalb Wiens plus 30 Mio. Stadtgrenzen überschreitend). Diese Entwicklung macht weitere Investitionen in das Netz und in die Fahrzeuge erforderlich, um die bisherigen Qualitätsstandards bezüglich Komfort, Sauberkeit und Sicherheit auch weiterhin zu garantieren.

/ 02.6.2

ZUFRIEDENE FAHRGÄSTE BEI DEN WIENER LOKALBAHNEN

Die Fahrgastbefragung 2013 hat ergeben, dass knapp 80 % der Fahrgäste mit dem Verkehrsangebot sehr zufrieden bzw. zufrieden sind. Um die KundInnenzufriedenheit weiter zu erhöhen, wird u.a. in die Modernisierung der Haltestellen investiert. So konnte der geplante Umbau der Haltestelle Vösendorf-SCS und der Neubau der Haltestelle Inzersdorf Personenbahnhof fristgerecht in 2013 abgeschlossen werden. Außerdem wurde in 2013 auch der Kassabereich in Baden Josefsplatz neu gestaltet, neue Fahrscheinautomaten errichtet und der Busfahrplan zur Anschlussgewährung optimiert. In 2014 sollen auch die Stationen Oper und Baden Josefsplatz neue Fahrscheinautomaten erhalten.

²⁰ siehe Fußnote 1, S. 17

/02.6.3

BESTNOTEN FÜR ENERGIECOMFORT

Seit vielen Jahren schon lässt Energiecomfort seine KundInnen regelmäßig durch das wirtschaftsanalytische Institut TRICONSULT befragen. Bei der letzten Befragung 2013 hinsichtlich der Leistung und der Kompetenz im Energie- und Facility-Management konnte die Hälfte der befragten B2B-Kunden (ausschließlich Unternehmen und Kommunen) bei Energiecomfort überhaupt keine Schwächen entdecken – ein sehr positiver Wert. Die Zusammenarbeit mit den Energiecomfort-MitarbeiterInnen sehen die Business-Kunden ebenfalls positiv. So erhält das Energiecomfort-Team in allen Bereichen sehr gute Noten. Insbesondere die Wohnbauträger haben überdurchschnittliche Bewertungen ausgestellt. Zufrieden sind die KundInnen bei Preis-Leistungs-Verhältnis, Reporting sowie Terminflibilität, bei Beratung, Komplettangebot, technischem Standard und bei Kompetenz in Planung und Technik. Besonders erfreulich ist die konstant hohe Bereitschaft der KundInnen, sich wieder für Energiecomfort zu entscheiden.

/02.6.4

ZUFRIEDENE KUNDINNEN UND KUNDEN AUCH IN DEN ANDEREN KONZERNBEREICHEN

Der Konzernbereich Energie führt in den unterschiedlichen Geschäftsfeldern regelmäßige Untersuchungen und Befragungen durch, die maßgeschneidert auf die individuellen Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der Teilmärkte eingehen. In Summe waren während der letzten Jahre drei Viertel der KundInnen mit den Leistungen von Wien Energie sehr zufrieden bzw. eher zufrieden. Um noch mehr über die Wünsche und Bedarfe der PrivatkundInnen zu erfahren, hat Wien Energie einen KundInnenbeirat eingerichtet. Dieser besteht aus 25 unabhängigen, ehrenamtlichen Mitgliedern, die die Interessen der PrivatkundInnen repräsentieren. In regelmäßigen Sitzungen steht der persönliche Dialog mit dem Management von Wien Energie im Vordergrund, um Produkte, Prozesse und Services stetig zu verbessern. Auf seiner ersten Sitzung im Frühjahr 2014 standen neue Tarifmodelle und Verbesserungsvorschläge aus der Sicht der KundInnen auf der Tagesordnung.

Bei WIPARK war der telefonische Rund-um-die-Uhr-Service bislang nur für technische Fragen zuständig. Über den in 2013 neu eröffneten WIPARK-Leitstand in der Votivpark-Garage können nun jährlich weit über 50.000 KundInnenanfragen verzögerungsfrei abgewickelt werden. Das bringt den KundInnen vor allem ein Mehr an Service, Komfort und Sicherheit.

/02.6.5

KONZERNWEITE UMFRAGE ZUR ZUFRIEDENHEIT VON WIENIT-KUNDINNEN UND KUNDEN

Die Wiener Stadtwerke sind selbst auch Kunde, zum Beispiel bei ihrem internen Dienstleister WienIT. Im Juni 2013 wurde eine Umfrage zur Zufriedenheit unter den KundInnen von WienIT durchgeführt. Die Befragten – Vorstände, die IT-verantwortlichen GeschäftsführerInnen, Hauptabteilungs- und AbteilungsleiterInnen – sind mit der Qualität der Leistungen des Rechenzentrums sehr zufrieden. Die Note 1,5 (Schulnotensystem) für die Zufriedenheit mit dem Rechenzentrum-Betrieb ist ein für interne Dienstleister kaum noch steigerbarer Wert, der wirklich eine große Anerkennung bedeutet.



Auftaktsitzung des Wien Energie-KundInnenbeirats

/03

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Bei den Wiener Stadtwerken stehen der Mensch und seine berufliche Entwicklung im Mittelpunkt. Unsere rund 16.100 MitarbeiterInnen sind unser wichtigstes „Kapital“. Es ist für uns daher wichtig, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sie gut arbeiten können. Hohe Standards im Arbeits- und Gesundheitsschutz spielen hier eine besondere Rolle. Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber sein und legen Wert auf die Zufriedenheit unserer MitarbeiterInnen, denn nur mit motivierten und gut ausgebildeten MitarbeiterInnen sind wir erfolgreich – auch in Zukunft. Darum setzen wir auf eine offene und wertschätzende Kommunikationskultur sowie auf Chancengleichheit und Gleichbehandlung, eine starke Personalentwicklung und -förderung, flexible, an den Bedürfnissen der verschiedenen Lebensphasen orientierte Arbeitszeitmodelle und eine angemessene Entlohnung.

Ansprechpartnerinnen: Mag.^a Bettina Steinkellner
Tel. 0043 1 53123-73927

Mag.^a Meral Otte
Tel. 0043 1 53123-74294

/ 03.0

GRUSSWORT VON VIZEBÜRGERMEISTERIN MAG.^A RENATE BRAUNER ZUM NACHHALTIGKEITSBERICHT DER WIENER STADTWERKE 2013



Wien wächst – seit 2000 hat Wiens Bevölkerung um 190.000 Menschen zugenommen. Bis 2035 wird eine weitere Viertel-million Menschen hinzukommen – das entspricht der Einwohnerzahl von Graz. Am stärksten werden laut Prognosen die Gruppen der unter 15-Jährigen und der über 65-Jährigen wachsen. Für diesen Zuwachs brauchen wir zukünftig mehr Platz: für Wohnen, Mobilität, Ausbildung und Arbeit. Darum müssen wir in den Ausbau der Infrastruktur investieren und innovative Lösungen entwickeln. Die Wiener Stadtwerke leisten hier mit ihren Investitionen und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge in Wien. Zudem tragen sie zur Steigerung der Lebensqualität in Wien und zur regionalen Wertschöpfung bei und erhöhen die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Wien.

Investitionen sind gerade für eine wachsende Stadt essenziell. Darum setzen wir nicht nur auf den Ausbau von Schulen, Kindergärten, Infrastruktur und Wohnraum, sondern auch auf die Aus- und Weiterbildung der WienerInnen. Denn gut ausgebildete ArbeitnehmerInnen sind der entscheidende Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Wien. Dafür wollen, dafür brauchen wir die Besten der Besten! Mit zahlreichen Maßnahmen zur gezielten Förderung von ArbeitnehmerInnen ist Wien zu einem Vorbild – auch weit über die Grenzen Österreichs hinaus – geworden. Beispiele wie der Qualifikationsplan Wien 2020, die Wiener Ausbildungsgarantie, Frauenquoten in den Führungsebenen der Unternehmen der Stadt Wien, die Koppelung öffentlicher Aufträge an Frauenförderung, der Gratiskindergarten und viele Maßnahmen mehr zeigen, dass die berufliche Unterstützung der WienerInnen in allen Bereichen gelebt wird.

Die Wiener Stadtwerke haben mit ihrem lebensphasenorientierten Zugang zur Personalarbeit ideale Rahmenbedingungen geschaffen, damit ihre MitarbeiterInnen aller Generationen eine attraktive Arbeitswelt für ihre Entwicklung und Entfaltung erhalten. Mit Initiativen wie beispielsweise „Gender fair Recruiting“ bei den Wiener Netzen sind sie ein Vorbild für andere Unternehmen. Das wird auch von Fachleuten und in der Öffentlichkeit anerkannt. Dafür werden die Wiener Stadtwerke-Unternehmen regelmäßig ausgezeichnet, so etwa die Friedhöfe Wien mit der amaZone 2012 für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge. Gerade als Wirtschaftsstadträtin freue ich mich besonders, dass sich dieser konsequente Weg auf allen Ebenen bezahlt macht und auch honoriert wird!

Ihre
Renate Brauner
Vizebürgermeisterin, amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke

UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IM ÜBERBLICK:

Personalstand in ø FTE	2013	+/-	2012	2011
Energie	5.509	0,2 %	5.499	5.467
Verkehr	8.935	0,8 %	8.868	8.830
Bestattung und Friedhöfe	809	-3,6 %	839	857
Garagierung	62	12,7 %	55	64
Übrige Bereiche	385	7,8 %	357	331
Summe Wiener Stadtwerke-Konzern¹	15.700	0,5 %	15.618	15.548
Lehrlinge	402	-1,0 %	406	407
Summe Wiener Stadtwerke-Konzern	16.102	0,5 %	16.024	15.955

¹ exkl. KarenzurlauberInnen, Präsenz- und Zivildienstler und Lehrlinge
Minimale Abweichungen bei Summenbildung aufgrund von Rundungsdifferenzen

Die Wiener Stadtwerke beschäftigen rund 16.100 MitarbeiterInnen²¹ (Vollzeitäquivalente, englisch full-time equivalents = FTE; dahinter stehen etwa 16.300 Personen). Der Anstieg der im Jahresdurchschnitt Beschäftigten zum Jahr 2013 ist vorwiegend auf die Angebotserweiterungen im Verkehrsbereich (vor allem Ausbau im U-Bahn- und im Straßenbahnnetz) zurückzuführen.

/ 03.1.1

UNSERE FÜHRUNGSKULTUR

Im betrieblichen Alltag ist ein gegenseitig wertschätzender Umgang einer der zentralen Faktoren für ein positives und motivierendes Arbeitsklima. Die Wiener Stadtwerke setzen sich daher für ein wertschätzendes Verhalten sowie für eine offene Gesprächs- und Konfliktkultur ein. Da den Führungskräften eine besondere Bedeutung als Vorbild zukommt, haben die Wiener Stadtwerke konzernweit Führungsgrundsätze zu wichtigen Themen wie Wertschätzung und Anerkennung, Vorbildwirkung und Ethik definiert.

Die Unternehmenskultur ist stark geprägt von der Führungskultur. Daher widmen sich die Wiener Stadtwerke in den kommenden Jahren dem Thema „Führung“. Bei einer Führungskräfteveranstaltung im November 2013 wurde eines besonders deutlich: Wertewandel und Wirtschaftskrise haben die Anforderungen an die Führungskräfte deutlich erhöht. Die vier Themenschwerpunkte der Veranstaltung waren „Rolle der Führungskraft“, „Ziele kennen & vorgeben“, „Kommunikation und Informationsaustausch“ und „Umgang miteinander“. Das wichtigste Ergebnis lautete: Führungskräfte brauchen heute nicht nur fachliches Wissen, sondern auch Kommunikationsfähigkeit und hohe soziale Kompetenz.

Führungskräfte müssen sich ihrer Vorbildwirkung immer bewusst sein. Um herauszufinden, wie sehr das Unternehmensleitbild der Wiener Linien von den Führungskräften gelebt wird oder was diese als Unterstützung benötigen, um es besser leben zu können, wurde im Jahr 2013 eine Studie mit der FH Wien durchgeführt. Dabei wurden Interviews mit einem Querschnitt der Zielgruppe geführt und Fragebögen an über 450 Führungskräfte verteilt.

2013 wurde auch eine Führungskräftebefragung der ersten bis dritten Ebene im Energiebereich durchgeführt. Ausgangspunkt war die stark veränderte Unternehmenssituation durch die Fusion von

/ 03.1

UNSERE UNTERNEHMENSKULTUR

Die Wiener Stadtwerke stehen für das Respektieren der Würde und der individuellen Persönlichkeit aller Menschen, für Chancengleichheit und Gleichbehandlung unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion oder sexueller Orientierung, für die Gewährleistung gesunder und sicherer Arbeitsplätze, für flexible, an den Bedürfnissen der verschiedenen Lebensphasen orientierte Arbeitszeitmodelle, für eine offene und wertschätzende Kommunikation, für die Förderung und Unterstützung jedes einzelnen Mitarbeiters bzw. jeder einzelnen Mitarbeiterin bei seiner bzw. ihrer beruflichen Weiterentwicklung sowie für Gesetzeskonformität und fairen Umgang mit PartnerInnen auf Augenhöhe. Diese Ziele haben wir u.a. in unseren Führungsgrundsätzen, unseren Nachhaltigkeitsgrundsätzen und unserem Code of Conduct niedergelegt.

²¹ exkl. KarenzurlauberInnen, Präsenz- und Zivildienstler

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fernwärme Wien und Wien Energie. Ziel war die Partizipation der Führungskräfte im Veränderungsprozess und eine Analyse notwendiger Handlungsfelder aus ihrer Sicht.

Die Wiener Netze, die aus der Fusion von Wien Energie Stromnetz, Wien Energie Gasnetz und dem Netzbereich der ehemaligen Fernwärme Wien hervorgegangen sind, haben in mehreren Workshops mit Führungskräften ein gemeinsames Leitbild der Wiener Netze entwickelt. Ziel dieses Projekts war es, die unterschiedlichen Kulturen der Sparten Strom, Gas, Fernwärme und Telekommunikation zu durchleuchten und eine gemeinsame Sichtweise auf die zukünftige Unternehmenskultur zu finden.

Bei Energiecomfort werden im Rahmen des jährlichen IM-Teamday den Führungskräften aktuelle Themen mit interner bzw. externer Begleitung präsentiert. Es besteht dabei die Möglichkeit, Anleitungen für die Umsetzung dieser bzw. theoretisches Basiswissen vermittelt zu bekommen.

2014 werden für Führungskräfte der vierten und fünften Ebene der Friedhöfe Wien sogenannte Führungstage veranstaltet. Begleitet von einem/r TrainerIn werden Führungsthemen besprochen und Lösungen erarbeitet.

/03.1.2

AUS FEHLERN LERNEN – UNSERE FEHLERKULTUR

Ob Führungskraft oder MitarbeiterIn, Menschen machen Fehler. Natürlich setzen wir alles daran, dass dies möglichst selten vorkommt, und wenn, dass die Auswirkungen möglichst gering sind. In unserem Nachhaltigkeitsprogramm haben wir daher festgelegt, die schrittweise Einführung von zertifizierten Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die diese Systeme relevant sind, bis 2015 abzuschließen (siehe Grafik, S. 68). Entscheidend ist der Umgang mit Fehlern – zu verstehen, weshalb es passiert ist, daraus zu lernen und den Fehler nicht zu wiederholen und ständig an Verbesserungen zu arbeiten. Unsere Führungskräfte müssen sich ihrer Vorbildwirkung bewusst sein und Verantwortung für die eigenen Fehler und Verantwortung für die MitarbeiterInnen übernehmen. Sie sollen sicherstellen, dass man sich konstruktiv mit Fehlern auseinandersetzt und daraus gemeinsam lernt. Fehlerkultur ist integraler Bestandteil unserer Führungskultur.

Die Wiener Linien haben im Herbst 2013 das Projekt „Anerkennungskultur“ gestartet, welches in den nächsten Jahren alle Führungsebenen mit einbeziehen soll. Im Projekt stehen gegenseitiger Respekt und Anerkennung im Unternehmen im Vordergrund. An erster Stelle soll die Wertschätzung der Leistung stehen. Auch soll die Angst vor Fehlern genommen und das Bewusstsein gestärkt werden, dass aus Fehlern gelernt werden kann.

/03.2

WIR WOLLEN UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER EINBINDEN

/03.2.1

MITARBEITERINNEN- UND MITARBEITER-BEFRAGUNGEN

Um die Meinungen unserer MitarbeiterInnen abzuholen, führen wir Befragungen durch. Aus ihnen ergeben sich wertvolle Hinweise, die es uns ermöglichen, das Arbeitsumfeld kontinuierlich zu verbessern. 2002, 2007 und 2010 fanden jeweils konzernweite Befragungen statt. Mit einer stabilen Rücklaufquote von knapp 50 % beteiligte sich fast die Hälfte der Wiener Stadtwerke-MitarbeiterInnen an den Befragungen. In allen Umfragen war die Mehrheit der MitarbeiterInnen mit ihrer Arbeit zufrieden und stolz auf ihr Unternehmen. Die MitarbeiterInnen übernehmen mehr Verantwortung, sind selbstständiger und können ihre Arbeit gut mit der Familie vereinbaren. 2015 ist wieder eine konzernweite MitarbeiterInnen-Befragung geplant.

Bei Energiecomfort fand im ersten Halbjahr 2013 eine schriftliche MitarbeiterInnen-Befragung statt, um die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen zu erheben. Die Schwerpunkte lagen dabei auf Führungsverständnis, Kommunikation der Maßnahmen aus der MitarbeiterInnenbefragung und Evaluierung der MitarbeiterInnen-Orientierungsgespräche. Darauf aufbauend wurden u.a. für alle Führungskräfte aller Ebenen maßgeschneiderte Workshops zum Thema „Wie sehen wir Führung | Führungsverständnis“ durchgeführt. Eine Evaluierung der Schulungsmaßnahme zeigte, dass die Führungskräfte bei ihren Führungsaufgaben gefordert wurden und Themen aus der Praxis in den Workshop eingeflossen sind. Zur Verbesserung der Kommunikation wird die Geschäftsentwicklung zukünftig durch Visualisierung von Zielen auf dem Infoscreen präsentiert. Auch wird die Geschäftsleitung dazu einen Newsletter an alle MitarbeiterInnen versenden. Und schließlich wird es Schulungen geben, um Führungskräfte zu unterstützen, das MitarbeiterInnen-Orientierungsgespräch so klar und transparent wie möglich zu gestalten.

/ 03.2.2

MITARBEITERINNEN- UND MITARBEITER-INTERVIEWS

2013 fanden in der Konzernleitung und zwei weiteren Konzernbereichsunternehmen rund 230 MitarbeiterInnen-Interviews statt. Ziel ist, das internationale Gütesiegel Investors in People zu erlangen. Damit wollen wir unsere Position als attraktiver Arbeitgeber und als leistungsfähige Organisation dokumentieren und Aufschlüsse für weitere Verbesserungen erhalten. Für die Interviews wurde eine repräsentative Anzahl an MitarbeiterInnen, Führungskräften und GeschäftsführerInnen der Konzernleitung, der Wien Energie und der Wiener Netze ausgewählt. Diese Unternehmen wurden ausgewählt, da bei diesen bereits zahlreiche HR-Initiativen (HR = Human Resources) umgesetzt wurden, wie z.B. der Kollektivvertrag-Neu oder neue Arbeitszeitmodelle. Die Auswahl der Interview-PartnerInnen wurde von einem externen Institut, das auch die Interviews durchführte, nach dem Zufallsprinzip vorgenommen. Die Fragen und Themenbereiche richten sich nach den Richtlinien und Standards von Investors in People.

Die Ergebnisse sind sehr positiv. So sind die befragten MitarbeiterInnen größtenteils sehr zufrieden. In diesem Zusammenhang werden vor allem der Tätigkeitsbereich, die KollegInnen sowie das gute Arbeitsklima hervorgehoben. Der Gesamtzufriedenheitswert liegt bei 7,1 von 10 möglichen Punkten.

/ 03.2.3

PERSONALPLATTFORM UND DIREKTE KOMMUNIKATION

In Zeiten des immer schnelleren Wandels ist die direkte Kommunikation, also das „Miteinander sprechen und austauschen“, wichtig. In unseren zweimal pro Jahr stattfindenden HR-Thementagen diskutieren und tauschen wir uns mit den Führungskräften des Konzerns aus und stellen gemeinsam wichtige Weichen.

Im Intranet gibt es ein gutes Informationsangebot zu allen relevanten Personalthemen. Um den MitarbeiterInnen den Zugang zu den für sie wichtigsten Personalthemen zu erleichtern, wurde zusätzlich ein neuer Bereich eingerichtet: Über die neue Personalplattform „Gemeinsam wirken – ein Wiener Stadtwerke Leben lang“. (mehr dazu in Abschnitt 03.3) werden die MitarbeiterInnen direkt zu den für sie relevanten Informationen geleitet. Dass diese Informationen auch tatsächlich nachgefragt und angenommen werden, zeigen uns u.a. die Zugriffsstatistiken. Wie im Nachhaltigkeitsprogramm 2013 vorgesehen, haben wir im letzten Jahr auch die Informationsplattform „Gleichstellung und Frauenförderung“ im Intranet eingerichtet.

Auch bei unseren Konzernbereichsunternehmen wird auf eine professionelle Kommunikation geachtet. Ein großes Anliegen der MitarbeiterInnen ist die Möglichkeit zur Mitbestimmung, zur Beteiligung an Entscheidungsprozessen und noch mehr die Information über diese. Bei den Wiener Lokalbahnen (WLB) lädt die Verkehrskontrolle vierteljährlich zum Revisor Jour Fixe: Hier kommen Betriebsleitung, VertreterInnen des Zentralstellwerks, der Werkstätten, des Betriebsrats und der Revisoren zusammen und tauschen sich aus. So wird die Kommunikation zwischen den verschiedenen Stellen verstärkt. Auch wird den WLB-MitarbeiterInnen ein Newsletter zu wichtigen und aktuellen Themen geboten.

Die Friedhöfe Wien veranstalten circa einmal im Monat einen Stammtisch. Dabei besuchen der Geschäftsführer, der Personalbereich und eine BedienstetenvertreterIn eine der Dienststellen, um aktuelle Themen zu besprechen. Die MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit, ihnen wichtige Dinge anzusprechen. Es sind bereits einige Änderungen vorgenommen worden, welche durch MitarbeiterInnen angeregt wurden, wie etwa Änderungen bei der Dienstkleidung oder Verbesserungen bei Arbeitsgeräten.

/ 03.3

PERSONAL-MOTTO „GEMEINSAM WIRKEN – EIN WIENER STADTWERKE LEBEN LANG“

Mit „Gemeinsam wirken – ein Wiener Stadtwerke Leben lang“ verfolgen die Wiener Stadtwerke einen lebensphasenorientierten Zugang zur Personalarbeit. „Gemeinsam wirken“ bedeutet, gemeinsam in die Zukunft zu schauen und Produkte zu schaffen, die auf die verschiedenen Berufslebensphasen der MitarbeiterInnen eingehen und diese optimal mit den betrieblichen Anforderungen verbinden.

- **Einstiegsphase:** Diese Phase gilt unseren neuen MitarbeiterInnen, hier geht es vor allem um einen guten Start im Unternehmen, aber auch darum, durch ausgezeichnetes Recruiting und geeignete Personalmarketingmaßnahmen die geeigneten MitarbeiterInnen zu gewinnen.
- **Orientierungs- und Etablierungsphase:** In dieser Phase möchten wir unseren MitarbeiterInnen konkrete Laufbahnmodelle aufzeigen und anbieten.
- **Familiengründungs-/Karrierephase:** Diese Phase setzt auf familienfreundliche Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit und bestmögliche Förderung. Eine umfassende Informationsplattform „Ich werde Mama. Ich werde Papa.“ bietet per Mausclick Informationen rund um die Themen Mutterschutz, Schwangerschaft, Karenz, Elternteilzeit und Wiedereinstieg. Die Einführung des Papa-Monats für alle Mitarbeiter des Konzerns war ein weiterer wesentlicher Schritt.

- **Best Agers-Phase:** Hier geht es nicht um die bloße Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe. Die Best Agers-Phase ist u.a. gekennzeichnet durch wertvolles Erfahrungswissen, welches es zu halten und zu verteilen gilt.

Die strategische Personalentwicklung der Wiener Stadtwerke richtet sich entlang der vier beruflichen Lebensphasen der MitarbeiterInnen aus. Alle Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung, der Förderung und der Organisationsentwicklung sollen ideale Rahmenbedingungen schaffen, damit die MitarbeiterInnen aller Generationen des Wiener Stadtwerke-Konzerns eine attraktive Arbeitswelt für ihre berufliche Entwicklung und Entfaltung erhalten.

Auch nach Beendigung ihrer Berufstätigkeit können sich unsere MitarbeiterInnen auf uns verlassen. Wir sehen es als Teil unserer sozialen Verantwortung an, unseren MitarbeiterInnen eine ausreichende Altersvorsorge zu ermöglichen. Sowohl im Kollektivvertrag der Wiener Stadtwerke als auch für BeamtInnen und Vertragsbedienstete gibt es Pensionskassenregelungen.

/03.3.1

EINSTIEGSBEGLEITUNG FÜR NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Für unsere neuen Kolleginnen und Kollegen haben wir verschiedene „Einstieghilfen“ entwickelt. Einmal im Monat begrüßen die Wiener Stadtwerke UmsteigerInnen innerhalb des Konzerns und NeueinsteigerInnen sowie ausgebildete Lehrlinge und WiedereinsteigerInnen beim konzernweiten Willkommenstag. Aufbauend auf diesem Willkommenstag erhalten unsere Neuen auf der *Hop on Hop off-Tour* für die Dauer eines Tages einen umfassenden Einblick in den Konzern mit seinen Kerngeschäftsfeldern. Die Tour startet morgens in TownTown, dauert einen Tag inklusive eines gemeinsamen Mittagessens im Kraftwerk Simmering und wird durch einen Kollegen oder eine Kollegin aus dem Personalbereich begleitet. Die Basis-Informationen zum Konzern und seinen Bereichsunternehmen werden über Videoscreens in den Bussen der Wiener Lokalbahnen gegeben. Authentische Führungen durch FachexpertInnen vor Ort runden das Programm ab. Im Juli 2014 haben wir zudem unser PatInnen-Programm gestartet. Unsere Neuen erhalten für drei Monate einen „Paten“ bzw. eine „Patin“ zur Seite, der oder die sie beim Einleben unterstützt und etwa bei Fragen zur Unternehmenskultur oder zu informellen Themen behilflich ist.

Außerdem gibt es für alle neuen MitarbeiterInnen Einstiegsmappen und -veranstaltungen in den einzelnen Konzernbereichsunternehmen; für die Friedhöfe Wien liegt die Informationsmappe sogar in drei Sprachen auf. Die Führungskräfte werden zudem durch Leitfäden und Checklisten bei der Einführung neuer MitarbeiterInnen unterstützt.

Unter dem Motto „Kennenlernen GF Weinelt“ erhalten alle neuen MitarbeiterInnen bei den Wiener Netzen in den ersten Wochen nach ihrer Aufnahme die Möglichkeit, in einem persönlichen Ge-

spräch mit dem Geschäftsführer Peter Weinelt ihre Vorstellungen bei ihm und bei der Personalentwicklung anzusprechen. Für das Onboarding neuer MitarbeiterInnen veranstaltet Energiecomfort alle zwei Monate eine Newcomer-Veranstaltung mit unter anderem Vorstellung der Energiecomfort durch die Geschäftsführung, den Betriebsrat und einzelne Support-Bereiche zu den Themen Managementsysteme und Vorstellung interner Prozesse.

/03.3.2

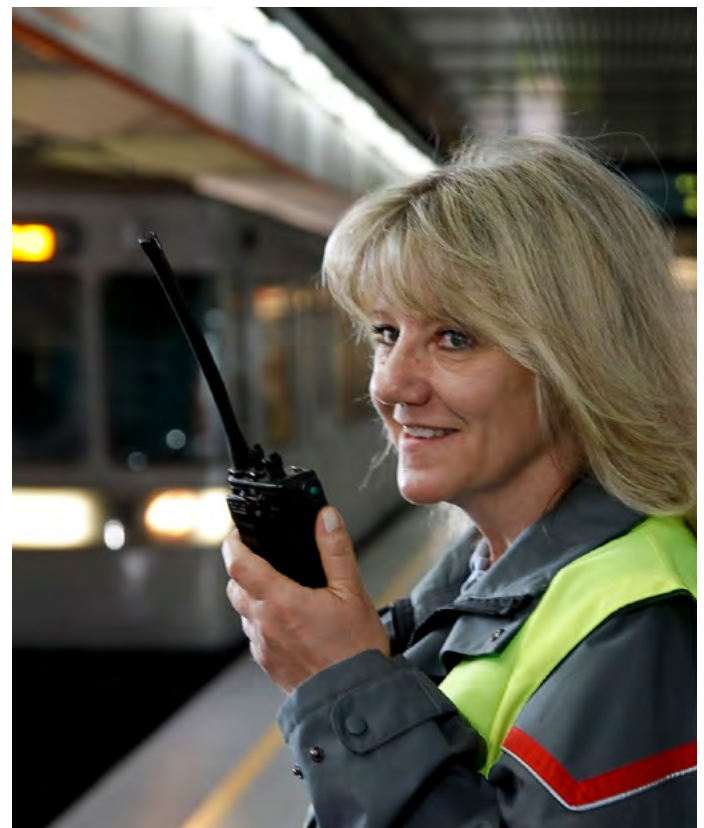
ATTRAKTIVE ARBEITSZEIT-MODELLE

Die Möglichkeit, innerhalb eines gewissen Rahmens selbstständig über die eigenen Arbeitszeiten entscheiden zu können, ist ein wesentlicher Motivationsfaktor. Wir arbeiten intensiv an neuen Arbeitszeitmodellen, die im Einklang mit den Bedürfnissen der unterschiedlichen Berufs- und Lebensphasen der MitarbeiterInnen stehen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht nur für Frauen, sondern gleichermaßen auch für Männer herzustellen ist.

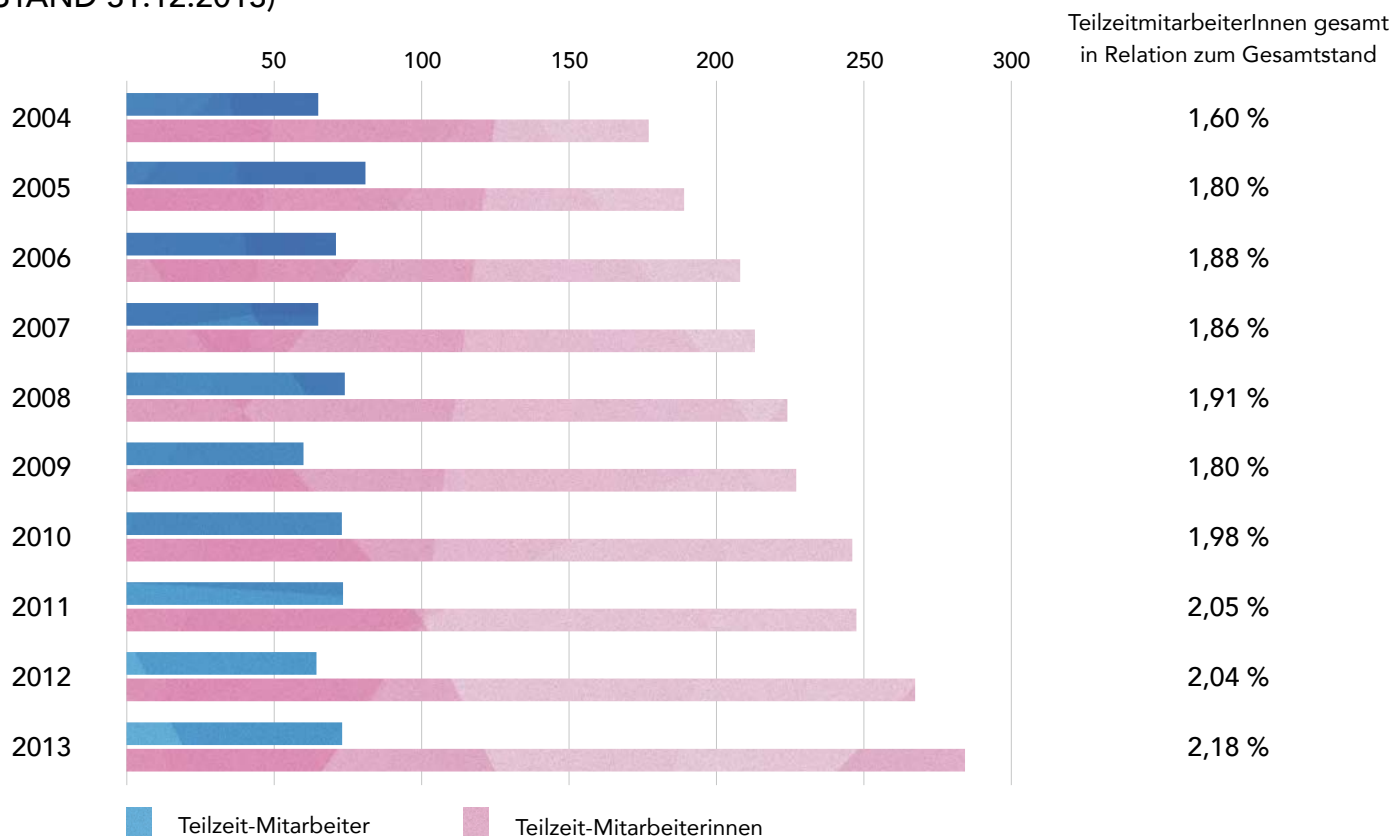
Der Anteil der Teilzeit-Beschäftigten stieg von 2,0 % im Jahr 2012 auf 2,2 % in 2013.

Weiters gibt es den „Papa-Monat“. Jeder Vater kann bis zu vier Wochen bei seinem neugeborenen Kind zuhause bleiben. Voraussetzung: Mama, Papa und Kind leben im selben Haushalt. Zwar entfallen die Bezüge während des „Papa-Monats“ (Karenzierung) und auch die Beitragsleistung zur Pensionskasse ruht, kann aber seitens des Mitarbeiters weiterbezahlt werden.

Eine Stations-Mitarbeiterin der Wiener Linien im Arbeitseinsatz



TEILZEIT-NUTZUNG DURCH UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER (STAND 31.12.2013)



/03.3.3 VERTRAGSSITUATION UND GEHALTSSYSTEM

Neben dem Faktor Arbeitszeit spielt eine faire und marktkonforme Entlohnung eine entscheidende Rolle. Nun gibt es aufgrund der Entwicklung der Wiener Stadtwerke von einem Unternehmen innerhalb des Magistrats hin zu einem privatwirtschaftlichen Unternehmen unterschiedliche Dienstverhältnisse und somit unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen. Rund 46 % der Beschäftigten sind mittlerweile KollektivvertragsmitarbeiterInnen. Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Vertragsverhältnisse unserer MitarbeiterInnen in den letzten drei Jahren

Im Rahmen intensiver Kollektivvertragsverhandlungen 2010/2011 wurde zwischen den Sozialpartnern eine Reformierung des Gehaltssystems des Wiener Stadtwerke Kollektivvertrags beschlossen. Das neue Gehaltssystem ist mit Mai 2012 und Juli 2013 für einen großen Teil des Konzerns in Kraft getreten und soll sukzessive auch für die fehlenden Gesellschaften des Konzerns sozialpartnerschaftlich ausverhandelt werden. Das neue Gehaltssystem folgt einem grundlegend neuen Aufbau, schafft den bisherigen Leistungstopf ab und nimmt die starke Dienstalters- und Ausbildungsorientierung heraus. Ebenso wurde im Zusammenhang dieser Verhandlungen das bisherige komplexe Zulagensystem für zugewiesene MitarbeiterInnen der Stadt Wien vereinfacht.

Kennzahlen zur Personalentwicklung	2013	+/-	2012	2011
Personal Durchschnitt (FTE, exkl. KUP¹)	16.102	0,5 %	16.024	15.955
MitarbeiterInnen manuell	9.726	-0,9 %	9.819	9.889
MitarbeiterInnen nicht manuell	5.974	3,0 %	5.799	5.659
BeamtenInnen	5.398	-4,9 %	5.674	5.919
Vertragsbedienstete	3.097	-3,9 %	3.224	3.323
KollektivvertragsmitarbeiterInnen	7.206	7,2 %	6.720	6.306
Lehrlinge	402	-1,0 %	406	407

¹ KUP = KarenzurlauberrInnen, Präsenz- und Zivildienst
Minimale Abweichungen bei Summenbildung aufgrund von Rundungsdifferenzen

/03.3.4

DIENSTZUGEHÖRIGKEIT UND FLUKTUATION

Der Erfolg unserer Maßnahmen spiegelt sich in einer langen durchschnittlichen Dienstzugehörigkeit unserer MitarbeiterInnen (im Mittel um etwa 16 Jahre) und einer begleitenden niedrigen Fluktuationsrate (im Mittel zwischen 6 und 7 %) wider.

Weitere Personalkennzahlen	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Dienstzugehörigkeit Ø in Jahren	16,0	15,8	15,9	15,7	15,8	16,3
Fluktuationsrate Ø	5,9 %	6,6 %	5,9 %	6,0 %	6,6 %	6,5 %

/03.3.5

ALTERSSTRUKTUR

Eine weitere Herausforderung sehen wir in der Entwicklung der Demografie und der sich verändernden Altersstruktur. 2013 lag das Durchschnittsalter unserer Beschäftigten bei 42,2 Jahren (2012: 42,1 Jahre). Knapp 30 % unserer Beschäftigten sind 50 Jahre alt und darüber.

Wir haben daher verschiedene Modelle entwickelt, um die Erfahrung unserer älteren MitarbeiterInnen zu nutzen (S. 59).

Altersverteilung 2013 nach Altersgruppen	0-19	20-29	30-39	40-49	50-54	55-59	60+
Anteil 2013	2,8 %	16,0 %	19,2 %	32,6 %	18,3 %	9,6 %	1,5 %

/03.4

SICHERE UND GESUNDE ARBEITSPLÄTZE

Die Gesundheit und der Schutz unserer MitarbeiterInnen ist für uns ein zentrales Ziel. Unsere umfangreichen Maßnahmen zu Gesundheitsschutz und -förderung sowie zur Sicherheit am Arbeitsplatz gehen teilweise weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Regelungen hinaus.

Die Wiener Stadtwerke sehen darin vor allem einen Teil ihre sozialen Verantwortung. Zugleich sind die Wiener Stadtwerke auch überzeugt, dass gesunde und gut geschützte MitarbeiterInnen in hohem Maße zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens beitragen.

*Stabwechsel beim Sicherheitsbeirat:
Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz, Gerald Stollewerk, Leitung Technisches Kompetenzzentrum Wiener Netze, und Robert Paul, Leitung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz Wiener Netze.*

/03.4.1

ARBEITSSICHERHEIT

Weil jeder Unfall am Arbeitsplatz ein Unfall zu viel ist, haben wir umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen umgesetzt. Dazu gehören unter anderem der Einsatz von Sicherheitsfachkräften in jedem Konzernunternehmen, Höhentauglichkeitsprüfungen und Fahrsicherheitstrainings. Ein konzernübergreifender Sicherheitsbeirat, auf Ebene der leitenden Sicherheitsfachkräfte des Konzerns, verfolgt das Ziel, die Sicherheitskultur im Konzern zu fördern und den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung im Konzern zu forcieren und Synergien zu nutzen.



Die BuslenkerInnen der Wiener Linien beispielsweise absolvieren während der Ausbildung ein Fahrsicherheitstraining. Weiters ist seit 2010 eine Deeskalationsschulung fester Bestandteil der Betriebsausbildung für den gesamten Fahrdienst sowie für die FahrscheinkontrollorInnen, um das Risiko eines tätlichen Angriffs zu senken. Hier arbeiten die Wiener Linien mit der Organisation ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus Arbeit) und der Suchthilfe Wien zusammen. 2013 wurde diese Ausbildung zur Deeskalation und Eigensicherung in den jährlich vorgeschriebenen Wiederholungsschulen weiter intensiviert. Dennoch ist es im vergangenen Jahr (und auch wiederholt in 2014) zu einigen schweren Übergriffen gegen Personal der Wiener Linien gekommen. 2014 wurden daher weitere Maßnahmen gesetzt. Weiters wurden weitreichende Schulungen zum Thema ArbeitnehmerInnenenschutz für Führungskräfte durchgeführt.

Bei Wien Energie setzt man zusätzlich auf technische Sicherheitseinrichtungen, um die Sicherheit bei den Müllbunkerentladestellen zu erhöhen, führt „Sicherheitsunterricht“ mit technischen Lehrlingen und elektronische Schulungen durch.

Bei den Wiener Netzen als Netzbetreiber für die Sparten Strom, Gas, Fernwärme und Telekommunikation werden kontinuierlich Schulungen der MitarbeiterInnen, insbesondere der Fachbereiche durchgeführt. Beispiele sind u.a. Gas- und Elektrotechnische Schulungen, Trainings für Arbeiten auf erhöhten Standorten mit Bergeübungen, Atemschutz- und Brandschutzschulungen.

Bei den KundendiensttechnikerInnen der Energiecomfort wurde mit der theoretischen und praktischen Schulung im Umgang mit Absturzgefahren bei Höhenarbeiten begonnen. Für die MitarbeiterInnen wurden in speziellen Einsatzgebieten CO-Warngeräte angeschafft, damit die Betroffenen rechtzeitig vor einer gefährlichen Kohlenmonoxid-Belastung gewarnt werden. Sämtliche Neuerungen im Bereich Arbeitnehmerschutz wurden auch im Teilprozess Arbeitssicherheit implementiert und sämtlichen MitarbeiterInnen verfügbar gemacht. Dies umfasst beispielsweise auch Richtlinien und Checklisten im Umgang mit Lehrlingen und auch sämtliche Checklisten für die Prüfung von persönlicher Schutzausrüstung (PSA). Bei den Arbeitsunfällen der Energiecomfort handelt es sich um Arbeitsunfälle mit niedriger Schwere, wobei als häufigstes Verletzungsmuster Schnittverletzungen stehen. Daher werden laufend Unterweisungen für die korrekte Verwendung der PSA durchgeführt.

Ein Ergebnis unserer intensiven Sicherheitsbemühungen ist eine seit Jahren kontinuierlich niedrige Arbeitsunfallrate. 2013 konnten wir den historisch niedrigsten Wert von 20,0 je 1.000 MitarbeiterInnen (FTE) erreichen, bei 323 meldepflichtigen Arbeitsunfällen im Dienst. Dank unserer Maßnahmen gab es in den letzten 19 Jahren keinen einzigen Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang. Die häufigsten Unfallursachen waren Sturz und Fall. Die Tabelle gibt einen Überblick zu den Kennzahlen zur Arbeitssicherheit seit 2010, bezogen auf FTE. Die Daten der Vorjahre hatten eine andere Bezugsgröße und werden hier wegen fehlender Vergleichbarkeit nicht angegeben.

Kennzahlen zur Arbeitssicherheit	2013	2012	2011	2010
Anzahl meldepflichtiger Arbeitsunfälle im Dienst	323	391	433	496
Unfallrate (je 1.000 MitarbeiterInnen) ¹	20,0	24,4	27,1	31,0

¹ Bezug: FTE; exkl. KarenzurlauberrInnen und Präsenz- und Zivildienstler; inkl. Lehrlinge

VERLEIHUNG DES BETRIEBLICHEN SOZIALPREISES 2013 DURCH BUNDESMINISTER RUDOLF HUNDSTORFER

Das „SOZIUS-Kriseninterventionsteam“ ist das Ersthelfersystem der Wiener Linien. Sein Ziel ist, alle MitarbeiterInnen, die während ihrer Arbeitszeit mit einem Extremerlebnis konfrontiert sind, bei der Bewältigung ihrer belastenden Erfahrungen adäquat zu begleiten und zu unterstützen. Dieses Projekt wurde vom Verein fair-finance mit dem Betrieblichen Sozialpreis 2013 ausgezeichnet. Sozialminister Rudolf Hundstorfer überreichte diese Auszeichnung und das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro am 3. Oktober 2013 im großen Saal der Wirtschaftskammer Wien.

/03.4.2 GESUNDHEITSSCHUTZ

Ähnlich wie die Vermeidung von Unfällen stellt der Schutz der Gesundheit der MitarbeiterInnen einen Kernbereich sozialer Verantwortung eines Unternehmens dar.

2010 wurde eine arbeitspsychologische Beratungsstelle als niederschwelliges externes Unterstützungssystem für alle MitarbeiterInnen und Führungskräfte des Konzerns eingerichtet.

Die MitarbeiterInnen können das Beratungsangebot (Beratung bei Konflikten, Mobbing-Verdachtsfälle, Überlastung, ...) unter Wahrung völliger Anonymität nutzen. 2013 wurden rund 150 Beratungsstunden (rund 50 Beratungsfälle) von MitarbeiterInnen und Führungskräften in Anspruch genommen.

Neben der Beratungsstelle wurden unter dem Titel „Einer für alle und alle für einen – Damit Mobbing und Burnout keine Chance haben“ Workshops konzipiert und durchgeführt. Die Trainings richten sich an alle Personen, die aufgrund ihrer Funktion im Konzern einen verstärkten Einfluss und damit auch eine höhere Verantwortung für die Gestaltung des Arbeitsklimas in ihrem Bereich haben

(z.B. Führungskräfte, BedienstetenvertreterInnen, Präventivdienste). Ziel der Schulungen ist u.a. die Vermittlung von Wissen über Entstehung und Prävention von psychosozialen Krisen und das rechtzeitige Setzen von geeigneten Schritten. Seit dem Start im Jahr 2010 haben insgesamt bereits mehr als 1.500 Führungs- und Schlüsselkräfte dieses Training absolviert.

2013 wurde die Evaluierung von arbeitsbedingten psychischen Fehlbelastungen im Konzern (siehe Nachhaltigkeitsprogramm) weiter fortgesetzt. Schritt für Schritt werden alle 16.100 Arbeitsplätze im Konzern gemäß ArbeitnehmerInnenschutzgesetz (ASchG) auf psychische Fehlbelastungen evaluiert. Erhoben werden dabei die psychischen Fehlbelastungen in den Bereichen Arbeitsumgebung, Arbeitsaufgaben, Sozialklima sowie Arbeitsabläufe. Die Arbeiten werden auch im laufenden Jahr wie vorgesehen fortgesetzt. Mit Stand Mai 2014 waren beispielsweise bei Energiecomfort 70 % aller vorgesehenen Abteilungen erfasst.

Die Bestattung Wien ist seit einigen Jahren auf dem Gebiet der Arbeitspsychologie sehr aktiv. Für gewisse Bereiche steht eine klinische Gesundheits-, Arbeits- und Organisationspsychologin zur Verfügung, die bei besonderen Problemen am Arbeitsplatz kontaktiert werden kann. Der/die betroffene MitarbeiterIn nimmt dieses Angebot anonym in Anspruch.

Einseitige Körperhaltung kann zu körperlichen Beschwerden führen, darum ist die ergonomische Gestaltung der Fahrersitze wichtig. In den Bussen der Wiener Lokalbahnen wurden bereits 2012 neue Sitze angeschafft und eine arbeitsmedizinische Schulung der richtigen Sitzeinstellungen durchgeführt. In den Triebwagen TW 401 bis 410 wurden zudem alle Fahrersitze getauscht. Bei allen TW 400 wurden Sitzkeile eingebaut, womit die Einstellbarkeit der Sitze verbessert wurde. Zwei Drittel der TriebfahrzeugführerInnen gaben bei einer Befragung zudem an, dass Lärm für sie eine sehr starke bzw. ziemlich starke Belastung darstelle. Als erste Maßnahme wurden alle Gebläse-Schalter gegen Drehregler getauscht, womit nun eine stufenlose Regulierung möglich ist.

Bei den Wiener Netzen werden neben verpflichtenden Eignungs- und Folgeuntersuchungen auch Personen, die mit Schutzausrüstung gegen Absturz oder mit Atemschutzgeräten bis 5 kg arbeiten, einer Eignung in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit unterzogen. Es werden Grippe- und Zeckenschutzimpfung durchgeführt sowie Physiotherapie und Massage angeboten.

Bei Energiecomfort wurden im Bereich Prävention zahlreiche Maßnahmen im ArbeitnehmerInnenschutz durchgeführt. So wurden 25 neue ErsthelferInnen vom Österreichischen Roten Kreuz ausgebildet und sämtliche Personal- und Objektverantwortliche über die korrekte Prüf- und Dokumentationspflicht unterwiesen. Im Gebäude der Energiecomfort wurde im 5. Stock im Bereich Servicepoint ein Defibrillator installiert, der bei einer Reanimation unterstützend helfen soll. Sämtliche Ersthelfer wurden auch im Rahmen ihrer Ersthelferausbildung auf den Umgang mit dem Defi eingeschult.

/03.4.3 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Mit den konzernweiten Gesundheitstagen „Schau auf Dich“ möchten wir das Gesundheitsbewusstsein unserer MitarbeiterInnen fördern. Dazu wird jedes Jahr ein Schwerpunktthema gesetzt, zu dem es über mehrere Wochen Informationsangebote mit praktischen Übungen, Tipps und Untersuchungen an verschiedenen Standorten des Konzerns gibt. Das waren/sind die Themen:

- Brustkrebsfrüherkennung (2008)
- Venengesundheit (2009)
- Vermeidung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (2010)
- Schau auf Dich: Stressfrei durch den Tag (2011)
- Schau auf Dich: Aufrecht bis ins hohe Alter (2012)
- Schau auf Dich: Mach Dich Schlaul! (2013)
- Schau auf Dich: Mit allen Sinnen! Haut schützen und spüren (2014)

Bei den Gesundheitstagen 2013 „Schau auf Dich: Mach dich schlau“ drehte sich alles um die geistige Fitness. Es wurden zum Beispiel Übungen zur Stärkung der Konzentrationsfähigkeit gezeigt, Informationen zum Thema „gesunder Schlaf“ gegeben und Bewegungsübungen für zwischendurch am Arbeitsplatz angeboten. 2014 lautet das Motto „Schau auf Dich: Mit allen Sinnen!“. Geboten werden an drei Stationen

- individuelle Untersuchung zur Hautkrebsvorsorge (mit HautärztInnen),
- konkrete Übungen zur Schärfung des Tastsinns (mit ErgotherapeutInnen) und
- alles Wissenswerte zum Thema Hautschutz, Hautpflege, Sonnenschutz (mit ArbeitsmedizinerInnen der Wiener Stadtwerke)

In den verschiedenen Konzernbereichsunternehmen bieten wir eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung an.

Die Wiener Netze nehmen an der Initiative fit2work der Bundesregierung teil. Fit2work ist eine Betriebsberatung, deren Ziel ist, dass Aufgaben und Tätigkeiten sowie die MitarbeiterInnen mit ihren Ressourcen gut harmonieren und die Gesundheit möglichst lange erhalten bleibt. Arbeitsfähigkeit und Freude an der Arbeit können so gefördert werden. Einer der ersten Schritte von fit2work ist die Durchführung einer Befragung. Einige Ergebnisse können dabei für die Evaluierung psychischer Belastungen gewonnen werden – in der Hauptsache misst der Fragebogen (ABI Plus™) aber, wie sehr Arbeit und Mensch bei den Wiener Netzen zusammenpassen. Er gibt Auskunft darüber, welche MitarbeiterInnengruppen besondere Unterstützung brauchen und wie es ihnen mit der Arbeitsbewältigung, der Zusammenarbeit oder auch der Führung im Unternehmen geht.

Zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen bietet Energiecomfort jährlich kostenlose Impfaktionen, Vorsorgeuntersuchungen, Muskelscreening, regelmäßige Sprechstunden der Arbeitsmedizinerin und frisches Obst am Arbeitsplatz.

Die Wiener Linien setzen zielgruppenorientierte Schwerpunkte durch ein etabliertes Gesundheitsmanagement. Dazu zählen im Bereich des Fahrdienstes die Bereitstellung des UNIQA Vital Truck oder

das Angebot, ein Einzelernährungstraining zu absolvieren, um die körperliche Leistungsfähigkeit und Gesundheit der MitarbeiterInnen zu fördern. Weitere Angebote im Jahr 2014 beschäftigen sich mit den Themen „Umgang mit Stress“ und „Sport und Bewegung“. Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich dem Thema „Aufbau und Sinnfindung von Gesundheit in der Arbeitswelt (Gesundheitsbewusstsein stärken)“ für Führungskräfte.

In allen Konzernbereichsunternehmen wird auf ein ausgewogenes Angebot in Küche und Kantine Wert gelegt. Für mehr Bewegung der MitarbeiterInnen sorgen z.T. eigene Fitnesscenter. So wurde auch das neue Gebäude von Bestattung und Friedhöfe mit einem Fitnesscenter für die MitarbeiterInnen ausgestattet.

/03.5

VIelfalt

Unsere älteren MitarbeiterInnen verfügen über viel Wissen und Erfahrung, die sie an die Jungen weitergeben können. Darum arbeiten wir daran, unsere älteren MitarbeiterInnen im Unternehmen zu halten und ihnen einen längeren Verbleib zu ermöglichen. Zugleich wollen wir auch die Chancen nutzen, die sich durch die Qualifizierung und Beschäftigung von Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund ergibt. Unser Ziel ist, dass sich die besten, die qualifiziertesten Menschen – gleich welchen Geschlechts oder welcher Herkunft – bei uns bewerben.

62 % unser MitarbeiterInnen arbeiteten 2013 überwiegend handwerklich, die anderen überwiegend nicht manuell bzw. im Büro. Das hat auch Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis, da die handwerklichen Tätigkeiten traditionell immer noch männerdominiert sind.

Ende 2013 betrug der Anteil an AkademikerInnen im Konzern 5,1 % (2012: 4,2 %).

/03.5.1

Chancengleichheit und Gleichbehandlung

Die Wiener Stadtwerke sehen die Gleichbehandlung von Frauen und Männern als unverzichtbaren Bestandteil ihrer Unternehmenskultur. Unsere Geschäftsfelder sind zu einem großen Teil in einem Bereich angesiedelt, in dem traditionell mehr Männer als Frauen beschäftigt sind. Diverse Maßnahmen haben seit 2005 zu einer stetigen Erhöhung des Frauenanteils geführt.

Um den Frauenanteil im Unternehmen weiter zu heben, beteiligen sich die Bereichsunternehmen der Wiener Stadtwerke regelmäßig am „Wiener Töchterttag“. 2014 nahmen 105 Mädchen (2013: 111) bei den Wiener Stadtwerken am Töchterttag teil. Mädchen sollen hier gezielt für technische Berufe interessiert werden.

Als Beitrag zu Gleichbehandlung und Gender Mainstreaming legen wir besonderen Wert auf die Förderung weiblicher Lehrlinge im handwerklichen Bereich. Für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge wurden die Friedhöfe Wien 2012 mit dem Preis amaZone 2012 in der Kategorie Öffentliches und öffentlichkeitsnahes Unternehmen geehrt.

Wien Energie setzt auf die Kooperationen mit diversen Institutionen zur Förderung von Mädchen im technischen Bereich und auf Netzwerkkoooperation mit anderen Firmen zu Förderung von weiblichen Führungskräften. Außerdem möchte Wien Energie junge Frauen in der Technik fördern und kooperiert daher intensiv mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). So hat Wien Energie auch eine Förderung für Praktikantinnen für den Einsatz in Forschung und Entwicklung erhalten.

Die Wiener Netze haben Austausch und Vernetzung u.a. bei der Veranstaltung „Gender fair Recruiting“, organisiert von der Abteilung Genderkompetenz auf der TU, gepflegt. Ihre Intensivierung der Suche nach weiblichen technischen Lehrlingen war erfolgreich: 2013 begannen drei Mädchen mit technischen Ausbildungen.



Logo Töchterttag

In den Vorstand der Wiener Stadtwerke sind derzeit eine Frau und zwei Männer berufen (Frauenquote = 33,3 %). Im Management der ersten und zweiten Ebene konnte der Frauenanteil konzernweit von 18,5 % im Vorjahr auf 19,2 % in 2013 gesteigert werden. Bei Energiecomfort liegt der Frauenanteil im Management der ersten und zweiten Ebene seit Jahren bei 30 % bzw. – nimmt man die dritte Ebene hinzu – bei 21 %. Bei diesen Angaben ist zu berücksichtigen, dass es in den obersten Führungsebenen kaum Neueinstellungen gab, sich also eine Steigerung des Frauenanteils nur langsam realisieren lässt. Gleichwohl motivieren wir insbesondere Frauen, sich für verantwortliche Positionen zu bewerben. Bei gleicher Qualifikation wird bei der Bewerbung in Entsprechung der gesetzlichen Quotenregelung und gemäß dem Gleichstellungsprogramm der Stadt Wien Frauen der Vorzug gegeben.

Eines der Angebote an die weiblichen (Nachwuchs-)Führungskräfte der Wiener Stadtwerke ist der INFRA-Brunch (Infrastruktur-Netzwerk-Frauen). Ziel des zwanglosen gemeinsamen Brunchens ist es,

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

den weiblichen Führungskräften im Wiener Stadtwerke-Konzern nicht nur intern die Möglichkeit zur Vernetzung zu geben, sondern auch extern, also mit Frauen aus den Wiener Stadtwerken nahestehenden Organisationen.

Im Herbst 2013 wurde das Wiener Linien Frauennetzwerk gegründet, das den Austausch und die Vernetzung zwischen den weiblichen Führungs- und Nachwuchsführungskräften dieses Konzernunternehmens fördern wird. Neben interessanten Vorträgen und

Exkursionen werden auch immer wieder prominente Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik für Diskussionen im Rahmen eines Kammingesprächs eingeladen.

Um alle Mitarbeiterinnen im Konzern besser zu unterstützen, haben wir – wie im Nachhaltigkeitsprogramm 2013 vorgesehen – eine Intranet-Plattform zur Gleichbehandlung eingerichtet (zu der natürlich auch alle Mitarbeiter Zugang haben). Dort bieten wir unter anderem Soforthilfe, Infomaterial und Seminare zur Frauenförderung an.

Frauenanteil im Konzern	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Personal Durchschnitt (exkl. KUP, inkl. Lehrlinge)	16.102	16.024	15.955	16.013	15.768	15.458	14.825
Frauenanteil (Ø FTE)	16,0 %	15,8 %	15,7 %	16,0 %	15,8 %	15,4 %	14,7 %
Frauen handwerk. (Ø FTE)	792	818	842	854	822	801	676
Frauen kaufm. (Ø FTE)	1.777	1.709	1.666	1.707	1.661	1.573	1.502
Frauen Neuaufnahmen	237	272	358	244	289	261	162

Frauenanteil im Management	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Frauenanteil in Führungsebenen 1+2	19,2 %	18,5 %	18,1 %	17,5 %	17,1 %	12,4 %	12,2 %

/03.5.2 ÄLTERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Das Durchschnittsalter unserer Beschäftigten lag 2013 bei 42,2 Jahren. In den nächsten zehn Jahren werden gut 2.000 MitarbeiterInnen das Unternehmen altersbedingt verlassen. Unsere älteren MitarbeiterInnen sind aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Wissens eine Bereicherung für uns. Um sie im Konzern zu halten, unternehmen wir verschiedene Maßnahmen zur Weiterqualifikation, Arbeitsorganisation und Gesundheitsförderung.

So haben wir schon vor einigen Jahren beim Fahrdienst der Wiener Linien eine Qualitätssicherung eingeführt, in der ältere FahrerInnen beschäftigt werden, die aus gesundheitlichen Gründen ihrer

bisherigen Tätigkeit nicht mehr nachgehen können. Inzwischen wurde für alters- oder krankheitsbedingt dauerhaft dienstunfähige MitarbeiterInnen eine eigene Organisationseinheit gegründet. Dort werden diese MitarbeiterInnen wieder an neue Jobs, die ihrer leistungsgewandelten Situation entsprechen, herangeführt und, sofern notwendig, entsprechend vorbereitet und ausgebildet. Außerdem wird bei den Wiener Linien als Pilotprojekt die Verschränkung des Einsatzes von MitarbeiterInnen der Werkstätte und dem Betrieb umgesetzt. Man weiß aus branchengleichen Unternehmen, insbesondere aus Deutschland, dass eine „Durchmischung“ von Tätigkeiten gewisse Stressoren (Dauerbelastung, Monotonie, wenig Kontakt zu KollegInnen und Führungskraft etc.) reduziert und somit einen Beitrag zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit darstellt.

Energiecomfort wiederum nutzt die Erfahrung und das Knowhow älterer MitarbeiterInnen im Zuge des Projektmanagements. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass in die Projektteams immer langjährige bzw. ältere MitarbeiterInnen nominiert werden.

/03.5.3

KULTURELLE VIelfALT IM UNTERNEHMEN

In unserem Unternehmen arbeiten zahlreiche Menschen, die selbst oder deren Familien aus anderen Ländern stammen. Als Personen mit Migrationshintergrund werden laut Statistik Austria Menschen bezeichnet, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden. Diese Daten werden in unserem Unternehmen nicht systematisch erhoben, da sie kein Auswahl- oder Bewertungskriterium darstellen. Wichtig sind für uns die Kompetenzen, die unsere MitarbeiterInnen mitbringen, wie etwa das Beherrschen einer Fremdsprache.

Ein nicht unbeachtlicher Anteil der Mitarbeiter der Wiener Lokalbahn Verkehrsdienste und Friedhöfe Wien hat einen Migrationshintergrund und ist daher auch mehrsprachig.

/03.5.4

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER MIT BESONDEREN BEDÜRFFNISSEN

Die Wiener Stadtwerke beschäftigten im Jahr 2013 insgesamt 360 begünstigte Behinderte nach Behinderteneinstellungsgesetz (mit Feststellungsbescheid) – dies entspricht gut 2 % des Personalstandes. Wir sind bestrebt, Menschen mit besonderen Bedürfnissen den Zugang zur Beschäftigung zu ermöglichen. Dies ist uns aufgrund tätigkeitsbezogener Gesundheitsanforderungen jedoch nur teilweise möglich (z.B. im Fahrdienst).

Im Energiebereich besteht seit 2006 eine Kooperation mit dem Bundes-Blindenerziehungsinstitut. Während der Schulzeit von September bis Juni kommen abwechselnd PraktikantInnen zur vierwöchigen Praxisausbildung in die Telefonzentrale der Wien Energie. Dort stehen derzeit ein Braille-Arbeitsplatz, ein Braille-Arbeitsplatz mit Zoom (spezielle Software) und ein Zoom-Arbeitsplatz zur Verfügung. Ein dritter Braille-Arbeitsplatz ist in Anschaffung. Derzeit sind dort zwei „begünstigte“ Behinderte (eine/r blind und eine/ stark sehbeeinträchtigt) beschäftigt.

Auf Initiative der Wiener Linien wurden die Tauglichkeitsbestimmungen für die Bediensteten im Fahrdienst der Straßenbahn und U-Bahn sowie für die StationswartInnen neu geregelt. Es wird nicht mehr pauschal auf einen bestimmten Grad (über 30 %) der Einschränkung abgestellt, sondern individuell aufgrund der Art der Einschränkung beurteilt. Zudem wird das Tragen von Hörgeräten, allerdings nur bei einem entsprechendem HNO-fachärztlichen Gutachten, zugelassen. Diese individuellere Beurteilung ermöglicht es, dass MitarbeiterInnen, die vorher nicht mehr für diese Tätigkeiten eingesetzt werden konnten, nun wieder eingesetzt werden können.

Die Wiener Stadtwerke unterstützen das Projekt „CEOs on Wheels“, indem wir die wissenschaftliche Begleitstudie des Projekts finanziell unterstützen.

2011 wurden Wien Energie Gasnetz, Wien Energie Stromnetz und Wiener Linien für die Integration von Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in der Arbeitswelt mit dem „Daumen hoch“ ausgezeichnet. Hintergrund war eine Feedback-Umfrage der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – Kunst, Medien, Sport, freie Berufe (GdG-KMSfB).

/03.6

AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Gesellschaft entwickelt sich mehr und mehr zu einer Wissensgesellschaft, was eine gute Ausbildung und ständige Weiterbildung erforderlich macht. Das gilt auch für die Wiener Stadtwerke. Investition in die Aus- und Weiterbildung stärken daher die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens ebenso wie die wirtschaftliche Sicherheit der MitarbeiterInnen selbst.

/03.6.1

WIR BILDEN LEHRLINGE AUS

Die Wiener Stadtwerke ermöglichen jedes Jahr rund 130 Lehrlingen den Einstieg in den Beruf, so dass wir laufend gut 400 junge Menschen ausbilden. Damit sind wir einer der bedeutendsten Ausbildungsbetriebe Wiens und der Region. Die Lehrlinge stellten 2013 wie im Vorjahr rund 2,5 % der Belegschaft. Seit 2003 bilden wir jährlich circa 35 bis 50 mehr Lehrlinge aus als im Konzern benötigt werden. Ziel unserer Unternehmenspolitik ist es, jungen Menschen eine fundierte Ausbildung zu geben und somit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Ein großer Anteil der Lehrlinge bleibt nach Abschluss der Lehre im Unternehmen beschäftigt.

Als Beitrag zu Chancengleichheit und Gleichbehandlung fördern wir insbesondere auch weibliche Lehrlinge im handwerklichen und technischen Bereich (siehe Seite 58).

Im Konzern bieten wir eine Ausbildung in folgenden Lehrberufen an:

- Bürokaufmann / Bürokauffrau
- Industriekaufmann/Industriekauffrau
- Elektronik/Kommunikationselektronik-Netzwerktechnik
- Elektronik/Informations- und Telekommunikationselektronik-Netzwerktechnik
- Elektrotechnik/Anlagen- und Betriebstechnik
- Elektrotechnik/Energietechnik



Tolle Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen 2014: Alle neun kaufmännischen Lehrlinge haben die Prüfung bestanden – zwei sogar mit ausgezeichnetem Erfolg. Hier freuen sich über die bestandene Abschlussprüfung (v.l.n.r.): Roxana Zoder, Lisa Havlu, Daniel Petschning, Jennifer Pleier und Nermin Music. Nicht am Foto: Jasmin Kargl, Melisa Aline Kis-Juhasz, Anna Ernst und Lydia Anna Sumbalsky.

- ChemielabortechnikerIn
- Kraftfahrzeugtechnik
- Landwirtschaftliche/r GärtnerIn
- Mechatronik
- Metalltechnik/Maschinenbautechnik
- Installations- und Gebäudetechnik, Gas- und Sanitärtechnik
- FloristIn
- Technische/r ZeichnerIn

Nach den Wiener Linien (1994) und WIENSTROM (2007) wurden im März 2014 nun auch die Wiener Netze aufgrund ihrer außergewöhnlichen Leistungen bei der Ausbildung von Lehrlingen und im Lehrlingswesen vom Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft ausgezeichnet und dürfen sich offiziell „Staatlich ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb“ nennen.

/03.6.2 WEITERBILDUNG BEI DEN WIENER STADTWERKEN

Jedem/r unserer MitarbeiterInnen stehen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung. In MitarbeiterInnengesprächen werden Potenziale besprochen und Personalentwicklungsmaßnahmen vereinbart. Die Wiener Stadtwerke bieten ein breites Weiterbildungsprogramm im zentralen Bildungszentrum. Vor dem Hintergrund, dass rund zwei Drittel der Beschäftigten im handwerklichen Bereich tätig sind, können die Wiener Stadtwerke eine beachtliche Weiterbildungsquote von zuletzt 4,6 Tagen pro MitarbeiterIn vorweisen (siehe Grafik, S. 62).

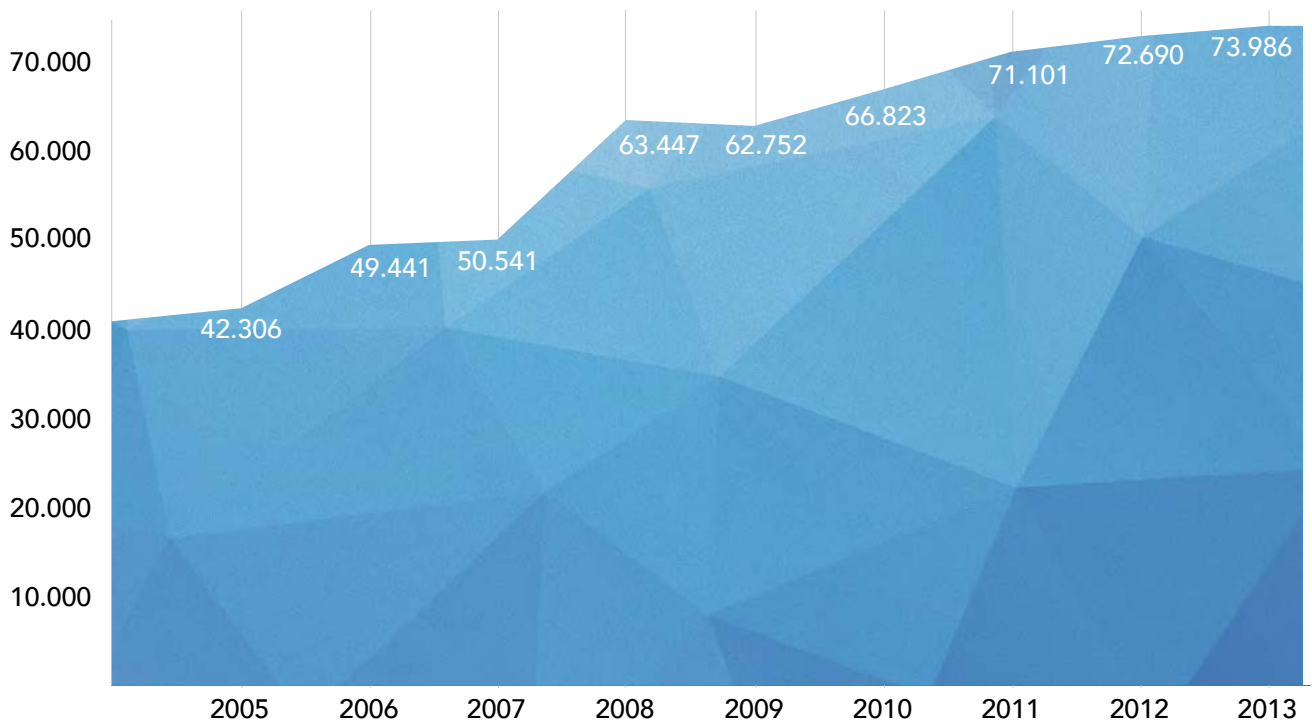
Einen beträchtlichen Teil an Schulungen bei den Wiener Linien nahm 2013 die Vorbereitung auf die Einführung von SAP-HCM (HCM = Human Capital Management) ein, gefolgt von Schulungen zum Thema Datenschutz und Compliance. Für den Bereich der Buswerkstätten wurden eigene MitarbeiterInnen zu Kälteanlagen-technikerInnen ausgebildet, da es schwierig war, auf dem Arbeitsmarkt passende MitarbeiterInnen zu finden. 2014 zog der Werkstättenbereich der Schienenfahrzeuge nach und bildet derzeit ebenfalls eine Gruppe eigener MitarbeiterInnen aus. Geplant ist für das Jahr 2014, Werkmeisterausbildungen für Wiener Linien-MitarbeiterInnen im Werkstätdienst zu fördern. Weiters ist eine Kooperation mit dem WAFF geplant, um HilfsarbeiterInnen den raschen Abschluss einer Lehre zu ermöglichen, um danach als FacharbeiterInnen eingesetzt werden zu können.

Bei den Wiener Lokalbahnen konnten zwei MitarbeiterInnen mittels berufsbegleitender Ausbildung das Masterstudium im Bereich der Eisenbahn-Infrastrukturtechnik im Jahr 2013 erfolgreich abschließen.

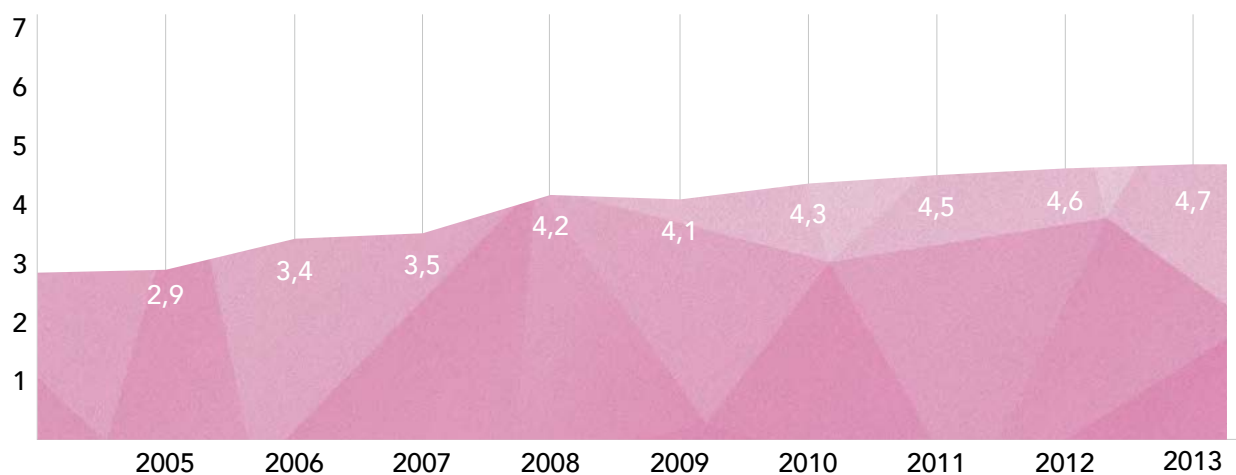
Wien Energie veranstaltet nicht nur für NewcomerInnen, sondern auch für alle interessierten MitarbeiterInnen die Schulungsreihe „Basiswissen Energie“ Ziel ist nicht nur die Wissensvermittlung innerhalb des Unternehmens und somit Förderung der Identifikation mit dem Unternehmen, sondern auch die Außenmarktorientierung, das Befruchten neuer Ideen/Denkanstöße und Ausprobieren eigener Produkte.

Im Rahmen des Employer Branding bieten die Wiener Netze mit ihrem Höherqualifizierungs-Programm Unterstützung und Vernetzung für engagierte KollegInnen, die neben ihrer Tätigkeit bei den Wiener Netzen auch eine Höherqualifizierungsmaßnahme besuchen (von Lehrabschluss bis zum Doktoratsstudium). Durch die Zusammenlegung der Bereiche Stromnetz, Gasnetz und Fernwärme konnten zudem Synergien genutzt werden. So wurden viele technische Schulungsthemen ins Haus geholt und den KollegInnen von kompetenten MitarbeiterInnen vorgetragen. Eine Mitarbeiterin wurde speziell

AUS- UND WEITERBILDUNGSTAGE GESAMT¹



BILDUNGSTAGE JE MITARBEITERIN BZW. MITARBEITER¹



¹ Daten ohne EnergieAllianz Austria

für „Erste Hilfe“-Schulungen ausgebildet, wodurch alle Grund- und Auffrischungsschulungen kostengünstig intern abgehalten werden können.

Bei Energiecomfort werden individuelle Weiterbildungsschwerpunkte im Zuge des jährlichen MitarbeiterInnen-Orientierungsgesprächs durch die Führungskraft und den/die MitarbeiterIn evaluiert und vereinbart. Weiters finden jährlich bereichsspezifische Klausuren statt. Bei diesen wird Teambuilding und ein Erfahrungsaustausch gefördert sowie an einer gemeinsamen Strategie gearbeitet.

Bereits Ende 2011 haben der Bundesverband der Bestatter und die Bestattung und Friedhöfe Wien gemeinsam die Bestatterakademie gegründet. Deren Ziel ist, eine bundesweit einheitliche Ausbildung zu installieren. Hier können auch spezifische Schulungen für die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen MitarbeiterInnen-Gruppen durchgeführt werden. B&F Wien – Bestattung und Friedhöfe Wien GmbH, Bestattung Wien und Friedhöfe Wien bieten zudem interne Lehrgänge an, welche einen großen Beitrag zu Vernetzung und zur Förderung eines besseren Verständnisses füreinander leisten. Für ihr Engagement im Bereich Aus- und Weiterbildung wurden

die Friedhöfe Wien 2012 mit dem Preis amaZone 2012 in der Kategorie Öffentliches und öffentlichkeitsnahes Unternehmen geehrt. Auch 2013 haben die Friedhöfe wieder zahlreiche Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt. So fanden im Zeitraum September bis November 2013 Deutschkurse statt, an denen 37 MitarbeiterInnen teilnahmen. Zwölf von ihnen setzten ihre Weiterbildung in weiterführenden Deutschkursen fort.

Die WIPARK hat die Vorbereitung für das im Jahr 2014 stattfindende Aus- und Weiterbildungsprogramm für die Berufsgruppe der MitarbeiterInnen in der Leitstelle organisiert. Dieses Programm beinhaltet fach einschlägige Schulungen aus Technik, Englisch und IT sowie allgemeine Einheiten zum Thema KundInnenbetreuung, Telefonverhalten und als Abschluss ein Fahrtechniktraining. Damit soll den MitarbeiterInnen der Leitstelle eine (noch) bessere Ausübung ihrer sehr anspruchsvollen Tätigkeit ermöglicht werden.

/03.6.3

TRAINEES, PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN

Der Kontakt zu StudentInnen und AbsolventInnen ist uns ebenfalls wichtig. Darum setzen wir auf regelmäßige Auftritte auf Berufsmessen wie Career Calling, TUDay, High Potential Day von Profil und diverse HTL-Messen.

Wien Energie ist auch auf vielen Social Media-Kanälen vertreten. Mit Auftritten in Medien wie Facebook „Job & Karriere“, mit Videos auf Whatchado, mit Twitter und einem eigenen WE-Blog etc. soll vor allem die jüngere Zielgruppe angesprochen werden.

Wichtig sind auch die Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen. Beispielsweise hat Wien Energie auf der TU Wien im Rahmen der Sommerakademie, eine zweiwöchige Veranstaltung angeboten, die als Wahlfach zum Thema Erneuerbare Energie anrechenbar war. Im Wintersemester 2013/2014 wurde eine Lehrveranstaltung „Firms and Competition“ gemeinsam mit der Universität Wien, Abteilung Faculty of Business, Economics, and Statistics, durchgeführt. Außerdem betreut Wien Energie gemeinsam mit den Wiener Stadtwerken und der TU Wien verschiedene Dissertationen. Wien Energie kooperiert zudem mit den Fachhochschulen FH Pinkafeld, FH Technikum und FH Campus. Auch Energiecomfort kooperiert eng mit Universitäten und Fachhochschulen wie zum Beispiel der FH Pinkafeld (Studiengang Energie- und Umweltmanagement) sowie der FH Krems.

Wien Energie rekrutiert auch hier PraktikantInnen mit hohem Potenzial etwa auf der YPD-Challenge (YPD = YOUNG, POWERFUL und DYNAMIC). 2013 wurde Wien Energie für sein Angebot an Praktikumsplätzen mit dem neu geschaffenen „Gütesiegel Praktikum“ der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) ausgezeichnet.

Die Wiener Linien nehmen seit 2013 wissenschaftliche ProjektpraktikantInnen auf, die im Zuge eines maximal einjährigen Praktikums ein Projekt begleiten und im Zuge dessen ihre Diplomarbeiten fertigstellen.

Erwin Tertsch – Mitarbeiter Energiewirtschaftliche Planung und Bewirtschaftung – Fernwärme Steuerung bei Wien Energie (2. v.l.) wird für seine Idee zur Steigerung der Energieeffizienz ausgezeichnet. Es gratulieren Gerhard Fida – Leiter Hauptabteilung Netztechnik Fernwärme bei Wiener Netze, Vorstandsmitglied Marc H. Hall und Philipp Krobath – Bereichsleiter Erzeugung und Abfallverwertung bei Wien Energie.



Wie im Nachhaltigkeitsprogramm 2013 vorgesehen, haben wir im letzten Jahr unser Traineeprogramm ausgeweitet. Mit diesem im September 2013 gestarteten Traineeprogramm der Stadt Wien und ihrer Unternehmen erhielten neun Studienabsolventinnen oder -absolventen für die Dauer von 16 Monaten die Möglichkeit, in der Stadt Wien und ihren Unternehmen mitzuwirken und sich über die Dauer des Programms hinweg zu vernetzen. Es wurden Trainee-Plätze mit den Schwerpunkten Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkt Finanzbereich), Integrierte Kommunikation und Technik (Hochbau, Elektrotechnik, Energie- und Umwelttechnik) ausgeschrieben. Unsere Energieunternehmen haben mehrere dieser Trainees betreut.

Im Frühjahr 2014 ist das erste Wiener Linien Traineeprogramm für Nachwuchsführungskräfte gestartet. Nach einem Auswahlverfahren wurden drei Trainees für verschiedene Bereiche aufgenommen. In einem 18-monatigen Ausbildungsprogramm durchlaufen sie sämtliche Organisationseinheiten, die für einen möglichen späteren Tätigkeitsbereich sinnvoll erscheinen.

/03.7

UNSERE IDEENWERKSTATT

Nachhaltigkeit lebt vom Mitmachen und Mitdenken. Dafür setzen wir auf die Kreativität unserer MitarbeiterInnen, unter anderem mit der „Ideenwerkstatt“, unserem konzernweiten betrieblichen Vorschlagswesen. Die besten Vorschläge werden prämiert. 2012 beispielsweise hat ein Mitarbeiter von Wien Energie eine Möglichkeit gefunden, wie mit einer zusätzlichen Rücklauf-Verbindungsleitung am Standort Spittelau der Einsatz von Heißwasserkesseln reduziert werden kann. Dadurch kann nicht nur die erhöhte Rücklauftemperatur vom AKH effizienter genutzt werden – die Idee bringt außerdem eine Kostenersparnis von mehr als 570.000 Euro pro Geschäftsjahr und trägt darüber hinaus auch zur Einsparung von CO₂-Emissionen bei.



/ 04

STRATEGIE UND ORGANISATION

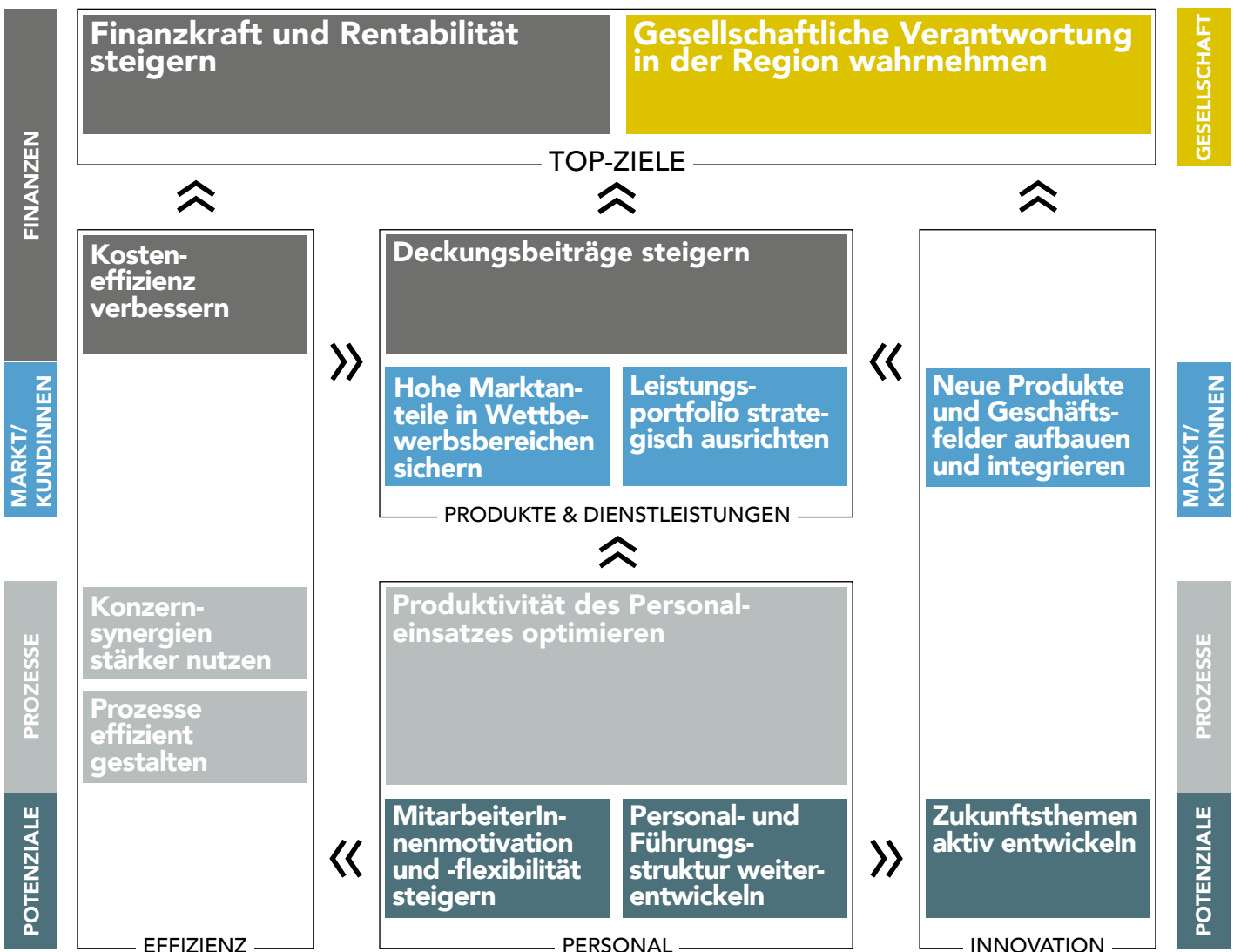
Für die Wiener Stadtwerke sind Nachhaltigkeit, Daseinsvorsorge und Lebensqualität der WienerInnen oberste Ziele ihrer Unternehmenspolitik. Als Dienstleister, der zu 100 % in kommunalem Besitz ist, tragen wir hier eine ganz besondere Verantwortung, die hohe Lebensqualität der Wiener BürgerInnen heute und in Zukunft zu gewährleisten.

/04.1

NACHHALTIGKEIT IST STRATEGISCH VERANKERT

Begonnen hat es 2004 mit dem „Projekt Nachhaltigkeitsbericht“. In der Folgezeit wurden die Nachhaltigkeitsleitsätze und eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, das Nachhaltigkeitsprogramm als Planungs- und Kontrollinstrument implementiert, mehrere Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht und der Stakeholderdialog zu Nachhaltigkeitsfragen mit der Einrichtung des Nachhaltigkeitsbeirats institutionalisiert – kurz: ein hocheffizientes Nachhaltigkeitsmanagement eingerichtet. 2010 wurde die Nachhaltigkeit schließlich auch formal in die Unternehmensstrategie integriert. Seither ist unsere Unternehmensstrategie zugleich auch unsere Nachhaltigkeitsstrategie. Diese Dualität von wirtschaftlichem Erfolg und der Wahrnehmung unserer gesellschaftlichen Verantwortung ist auch in unserer Strategielandkarte abgebildet.

STRATEGIELANDKARTE DER WIENER STADTWERKE

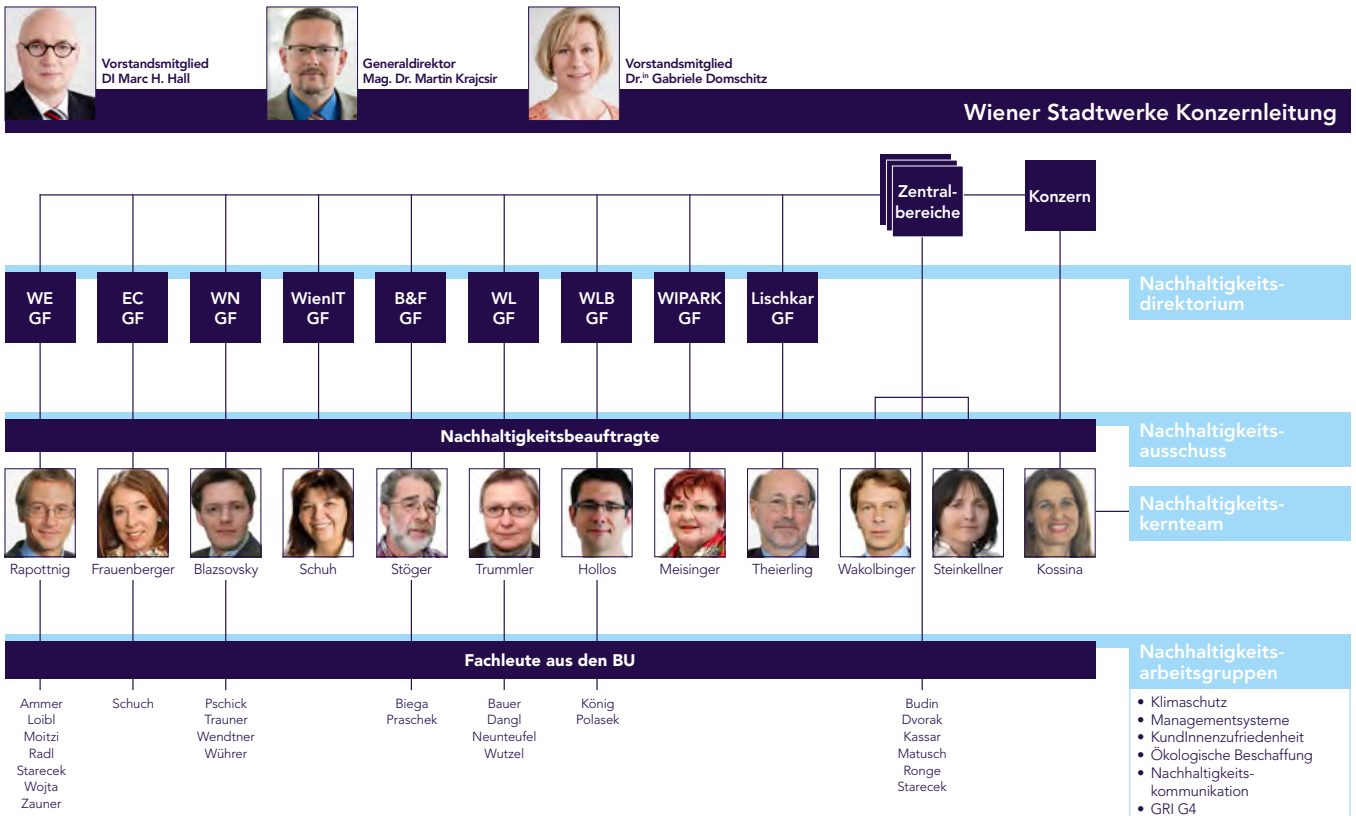


/04.2

UNSER NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT

Um unserer gesellschaftlichen Verantwortung systematisch nachkommen zu können, haben wir ein Nachhaltigkeitsmanagement mit mittlerweile langjährig bewährten Strukturen eingerichtet. Dazu gehören Instrumente – hier insbesondere das Nachhaltigkeitsprogramm (siehe Seite 74ff) – und verschiedene Gremien wie etwa das Nachhaltigkeitsdirektorium oder der Nachhaltigkeitsbeirat (siehe Seite 70).

Organigramm Nachhaltigkeitsmanagement



Stand: August 2014

UNSERE NACHHALTIGKEITSGREMIEN

Nachhaltigkeitsbeauftragte

Die Nachhaltigkeitsbeauftragte für den Gesamtkonzern steuert mit ihrem Team das Nachhaltigkeitsmanagement und die Nachhaltigkeitskommunikation. In jedem Konzernunternehmen und aus dem Personalbereich ist zudem ein/e Nachhaltigkeitsbeauftragte/r für Fachfragen der Nachhaltigkeit von der Geschäftsführung bestellt. Die Beauftragten sind für die Vermittlung von Informationen und Abstimmungsprozesse sowie für die Datenübermittlung innerhalb ihres Konzernunternehmens zuständig.

Nachhaltigkeitsdirektorium

Das Nachhaltigkeitsdirektorium besteht aus dem Vorstand, den GeschäftsführerInnen der Konzernunternehmen, den BedienstetenvertreterInnen sowie den Nachhaltigkeitsbeauftragten. In diesem Gremium werden die strategische Ausrichtung des Nachhaltigkeitsprozesses festgelegt und die Ziele und Maßnahmen des Nachhaltigkeitsprogramms beschlossen.

Nachhaltigkeitsausschuss

Im Nachhaltigkeitsausschuss besprechen die Nachhaltigkeitsbeauftragten die internen Nachhaltigkeitsprojekte. Weiters finden hier inhaltliche Abstimmungen, die Koordination von internen Prozessen sowie ein Erfahrungs- und Informationsaustausch statt.

Nachhaltigkeitskernteam

Das Nachhaltigkeitskernteam mit Nachhaltigkeits- und KommunikationsexpertInnen steuert unter Vorsitz der Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragten die operativen Prozesse des Nachhaltigkeitsmanagements.

Nachhaltigkeitsarbeitsgruppen

Die Nachhaltigkeitsarbeitsgruppen zu den Themenfeldern Klimaschutz/Luftreinhaltung, Managementsysteme, ökologische Beschaffung, KundInnenzufriedenheit und Nachhaltigkeitskommunikation dienen dem Erfahrungs- und Informationsaustausch unter den nominierten ExpertInnen aus den Konzernunternehmen und Querschnittsbereichen.

Wie ein aktuelles Benchmarking (Kasten) ergeben hat, ist die organisatorische Verankerung des Nachhaltigkeitsmanagements der Wiener Stadtwerke vorbildlich. Auch die Qualität des Nachhaltigkeitsprogrammes und der Leitbilder sowie der Umfang an Nachhaltigkeitskennzahlen sind hoch.

BENCHMARKING NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT 2014

Die Wiener Stadtwerke zählen im Vergleich mit anderen Versorgungsunternehmen, die große Smart City-Städte in Europa, unter anderem London, Paris, Berlin und Stockholm, mit Strom, Wärme oder öffentlichem Verkehr versorgen, in den meisten der betrachteten Bereiche zu den Vorreitern.

Beispielsweise wurden zur Bewertung von „Nachhaltigkeitsmanagement und Instrumenten“ die organisatorische Verankerung des Nachhaltigkeitsmanagements, das Nachhaltigkeitsprogramm, die Verfügbarkeit von Kennzahlen sowie die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit im Unternehmensleitbild und die Nachhaltigkeitspolitik betrachtet. Gemeinsam mit EDF Energy schneiden die Wiener Stadtwerke hier insgesamt am besten ab (siehe Tabelle).

Auch unsere Stakeholderkommunikation wurde gelobt: „Die systematische Einbeziehung von Stakeholdern in Beiräten ist bei den betrachteten Versorgungsunternehmen üblich. Aber nur wenige haben gleich mehrere derartige Gremien eingerichtet, um sowohl strategische Nachhaltigkeitsthemen zu reflektieren als auch mit KundInnen über mögliche Verbesserungen zu diskutieren. Die Wiener Stadtwerke sind also auch in dieser Hinsicht sehr fortschrittlich, und es ist davon auszugehen, dass die BürgerInnen und die Stadtwerke davon profitieren.“

Die im Auftrag der Wiener Stadtwerke vom Institute for Sustainability, Berlin, erstellte Studie steht auf dem Nachhaltigkeitsportal der Wiener Stadtwerke unter »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at« zum Download bereit.

ERGEBNISSE DES BENCHMARKINGS ZUM ASPEKT NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT UND INSTRUMENTE

Unternehmen (versorgte Großstadt)	Organisatorische Verankerung des Nachhaltigkeits- managements	Nachhaltigkeits- programm	Kennzahlen	Unternehmens- leitbild und Nach- haltigkeitspolitik	Durchschnittswert für Rangposition ¹
Wiener Stadtwerke	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	2,0
EDF Energy (London)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	2,0
BVG (Berlin)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	1,5
Fortum (Stockholm)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	1,5
Gas Natural Fenosa (Barcelona)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	1,5
E.ON UK (London)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	1,3
Endesa (Barcelona)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	1,3
GASAG (Berlin)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	1,0
Transport for London	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	0,8
RATP (Paris)	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	0,5

¹ Um die Rangposition zu bestimmen wird grünen Ampeln der Wert 2, gelben Ampeln der Wert 1 und roten Ampeln der Wert 0 zugeordnet und dann der Durchschnittswert ermittelt.

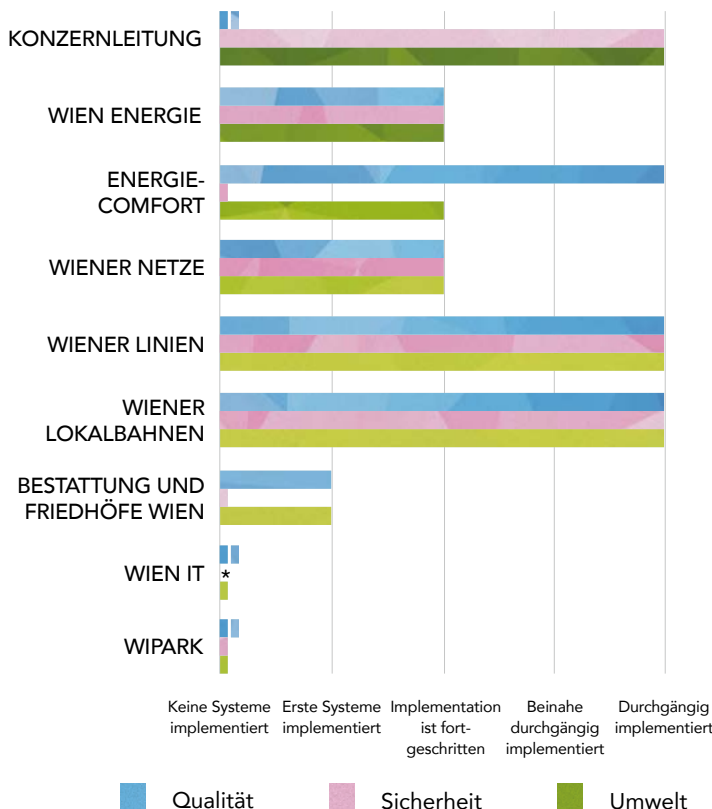
/04.3

UNSERE MANAGEMENT-SYSTEME FÜR QUALITÄT, SICHERHEIT UND UMWELT

Unsere Eigentümerin, die Stadt Wien, erwartet, dass wir unsere Leistungen auf hohem Niveau erbringen. Um nicht nur die Gesetze sicher einzuhalten, sondern auch die eigenen Anforderungen zu erfüllen und uns dabei kontinuierlich zu verbessern, bauen wir unsere an internationalen Standards ausgerichteten Managementsysteme aus und lassen sie zertifizieren.

Laut Nachhaltigkeitsprogramm soll die Einführung von zertifizierten Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die diese Systeme relevant sind, im Jahr 2015 abgeschlossen sein. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, dieses Ziel zu erreichen. So wurde im März 2013 der gesamte Kraftwerksstandort Simmering nach ISO 14001 (Qualität) und OHSAS 18001 (Sicherheit) zertifiziert. Bis 2014 ist nun auch noch die Zertifizierung nach EMAS (Umwelt) vorgesehen.

Die Erweiterung des integrierten Managementsystems der Wiener Netze um die Zertifizierung nach EN 1090 (Ausführung von



Status quo der Einführung von zertifizierten Managementsystemen (Stand Juni 2014)

* Bei WienIT kein Sicherheitsmanagementsystem erforderlich.

Stahltragwerken und Aluminiumtragwerken) und ISO 3834 (Qualitätsanforderungen für das Schmelzschweißen von metallischen Werkstoffen) für den Bereich Gas (Erdbergstraße) konnte im Oktober 2013 erfolgreich abgeschlossen werden. Im Bereich Strom hingegen wird die Einführung eines zertifizierten technischen Sicherheitsmanagements derzeit einer Kosten-Nutzen-Abwägung unterzogen und bis auf weiteres nicht weiterverfolgt. Den Status quo 2014 zeigt die Abbildung unten.

/04.4

STAKEHOLDER-KOMMUNIKATION

Die Kommunikation mit den Stakeholdern wurde seit 2007 deutlich ausgebaut. Unter anderem wurde 2011 der Nachhaltigkeitsbeirat eingerichtet, der zweimal im Jahr gemeinsam mit dem Vorstand tagt, um zentrale Nachhaltigkeitsthemen zu diskutieren und Empfehlungen auszusprechen (siehe Seite 70).

» Die Menschen in dieser Stadt müssen sich darauf verlassen können, dass die Stadt professionell funktioniert, dass die Verwaltung – und das gilt wohl auch für unsere kommunalen Gesellschaften – auf hohem Niveau arbeitet und für notwendige Veränderungen vorbereitet ist. Infrastrukturleistungen und Rechtssicherheit müssen garantiert sein. «

Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner,
3. Sitzung des Nachhaltigkeitsbeirats
27. November 2012

/04.4.1

ZUKUNFTSDIALOGE

2013 haben wir als neue Diskussionsform die Wiener Stadtwerke Zukunftsdialoge eingeführt. Hier sprechen die Vorstände der Wiener Stadtwerke mit Persönlichkeiten, die ihr Insiderwissen in für die Wiener Stadtwerke wichtigen Themenbereichen wie Energie, Verkehr, Technik und Wirtschaft weitergeben. Erster Dialog-Partner war der Alternativ-Nobelpreisträger Huang Ming, mit dem der Vorstand über seine Vision einer Smart City und seine Ideen für die Zukunft sprach. Die Videobotschaften der Interviewpartner mit ihren Vorstellungen für die Stadt der Zukunft und ihrer ganz persönlichen Vision für die Zukunft sind auf der Webseite der Wiener Stadtwerke »wienersadtwerke.at« unter > Zukunft > Zukunftsdialoge zu finden.

/04.4.2

VCÖ-WORLD CAFÉ 2013

Wichtige Stakeholder der Wiener Stadtwerke sind Initiativen, die die gleichen Nachhaltigkeitsziele verfolgen, etwa den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs bzw. Umweltverbunds. Um hier den Dialog zu fördern, haben wir gemeinsam mit dem Verkehrsclub Österreich e.V. (VCÖ) Ende Mai 2013 das VCÖ-World Café zum Thema „Mobilität 2025 – Mobilität gemeinsam denken“ veranstaltet. Dort diskutierte Vorstandsmitglied Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz mit über 50 Fachleuten aus Forschung, Verwaltung, Wirtschaft und NGOs über urbane Mobilität, die Technologien dahinter und die Visionen einer Stadt der Zukunft.



Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz beim VCÖ-World Café 2013

/04.4.3

JOURNALISMUS-PREIS WINFRA

Gute Kommunikation hat ihren Preis. Darum haben die Wiener Stadtwerke den mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Journalismus-Preis WINFRA gestiftet (»winfra.at«). Ausgewählt werden die zu prämierten Beiträge von einer vierköpfigen Jury unter dem Vorsitz von Umweltdachverband-Präsident Dr. Gerhard Heilingbrunner, einem der bekanntesten Fürsprecher für umweltgerechte und nachhaltige Infrastrukturprojekte. Ausgezeichnet werden Beiträge, die für den Großraum Wien zeigen, dass Themen wie Daseinsvorsorge und Nachhaltigkeit unmittelbar mit Infrastrukturprojekten vor Ort zusammenhängen. Der Preis wird in den Kategorien Print, TV, Hörfunk und Internet vergeben. Zudem verleiht die WINFRA-Jury den Sonderpreis „Smart City“. Das Preisgeld je Kategorie beträgt 3.000 Euro. Der WINFRA wird alle zwei Jahre verliehen. Einsendeschluss für die Bewerbung um den WINFRA 2014 ist der 30. September 2014.

Den Wienerinnen und Wienern komplexe Themen wie Infrastruktur, Daseinsvorsorge und Nachhaltigkeit näherzubringen, ist eine wichtige, aber keine leichte Aufgabe. Deswegen vergeben die Wiener Stadtwerke den mit 15.000 Euro dotierten Journalismuspreis WINFRA. Eine unabhängige Jury kürt auch 2014 wieder die herausragendsten Beiträge. Reichen Sie Ihre Arbeiten bis 30.9. auf www.winfra.at ein.

Der WINFRA 2014



6. Sitzung des Nachhaltigkeitsbeirats am 3.6.2014, v.l.n.r.: Hans Puxbaum, Klaus Schwertner, Generalsekretär der Caritas der Erzdiözese Wien (in Vertretung für Michael Landau), Vorstandsmitglied Marc H. Hall, Regina Prehofer, Josef Michael Schopf, Reinhard Haas, Konrad Paul Liessmann, Andrea Schnattinger (Vorsitzende), Thomas Madreiter, Generaldirektor Martin Krajcsir, Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz, Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte Isabella Kossina, Michael Stampfer

/04.5

DER NACHHALTIGKEITS- BEIRAT DER WIENER STADTWERKE

Seit 2011 berät der mit neun hochrangigen Expertinnen und Experten aus Wien besetzte Nachhaltigkeitsbeirat den Vorstand der Wiener Stadtwerke zu verschiedenen Aspekten eines zukunftsfähigen Wiens. Demzufolge stellen die zentralen Ziele von »Smart City Wien« – Mobilität und Energieversorgung der Zukunft – auch den inhaltlichen Rahmen der Arbeit des Nachhaltigkeitsbeirats dar. Im Zeitraum 2012/2013 standen die Optionen für die Gestaltung des Wiener Energiesystems der Zukunft im Vordergrund, im Zeitraum 2013/2014 ging bzw. geht es um energieeffiziente neue Mobilität. Beides sind Themen, die das Kerngeschäft der Wiener Stadtwerke betreffen, die zugleich aber auch die wesentlichen Bausteine für die Zukunft Wiens als Smart City bzw. als lebenswerte Stadt der Zukunft darstellen.

Im Rahmen der Arbeiten zum Wiener Energiesystem der Zukunft wurde auch das Thema Energiearmut betrachtet. Das Nachhaltigkeitsmanagement hat zu diesem Thema eine Studie²² erstellt und auf Empfehlung des Nachhaltigkeitsbeirats wurden Ziele und Maßnahmen in das Nachhaltigkeitsprogramm aufgenommen. Mehr zum Thema Energiearmut und die Leistungen der Wiener Stadtwerke im Kapitel Daseinsvorsorge, Kundinnen und Kunden (Seite 38).

Die Ergebnisse der Studien des Nachhaltigkeitsbeirats zum Thema Energiesysteme der Zukunft und Energieeffiziente neue Mobilität wurden bereits auf dem Nachhaltigkeitsportal veröffentlicht: »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at«

Statements von Mitgliedern des Nachhaltigkeitsbeirats finden Sie hier:

- Grußwort von Dr.ⁱⁿ Andrea Schnattinger, der Wiener Umweltanwältin und Vorsitzenden des Nachhaltigkeitsbeirats (S. 15),
- Generaldirektor Dr. Martin Krajcsir und Professorin DDr.ⁱⁿ Regina Prehofer im Dialog (S. 12–14)
- Vorstandsmitglied Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz und Professor Josef Michael Schopf im Dialog (S. 19–21).

²² siehe Fußnote 1, S. 17

DIE MITGLIEDER DES NACHHALTIGKEITSBEIRATS DER WIENER STADTWERKE

- Dr.ⁱⁿ Andrea **Schnattinger** | Wiener Umweltanwältin (Vorsitzende)
- Planungsdirektor Dipl.-Ing. Thomas **Madreiter** | Magistratsdirektion – Stadtbaudirektion, MD-BD – Leiter Gruppe Planung (Vorsitzende-Stellvertreter)
- Univ.Prof. Dr. Dipl.-Ing. Reinhard **Haas** | Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft, Technische Universität Wien
- Monsignore DDr. Michael **Landau** | Präsident der Caritas Österreich
- Univ.Prof. Dr. Konrad Paul **Liessmann** | Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien
- Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Regina **Prehofer** | Vizerektorin der Wirtschaftsuniversität Wien
- Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hans **Puxbaum** | Institut für Chemische Technologien und Analytik, Technische Universität Wien
- Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Josef Michael **Schopf** | Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik (IVV), Technische Universität Wien
- Geschäftsführer Dr. Michael **Stampfer** | Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

/05

GESELLSCHAFTLICHES UMFELD



Die „gesellschaftliche Verantwortung“ eines Unternehmens (CSR = Corporate Social Responsibility) besteht darin, so die EU-Kommission²³, soziale, ökologische, ethische, Menschenrechts- und Verbraucherbelange in die Betriebsführung und die Kernstrategie zu integrieren – und zwar in enger Zusammenarbeit mit den Stakeholdern. Relevant sind danach zumindest die Bereiche Menschenrechte, Arbeits- und Beschäftigungspraktiken, Ökologie (z. B. Klimawandel, Artenvielfalt, Ressourceneffizienz etc.), Bekämpfung von Bestechung und Korruption, die Integration von Menschen mit Behinderungen oder die Vertretung der Interessen der VerbraucherInnen.

In den vorangegangenen Kapiteln wird beschrieben, wie die Wiener Stadtwerke diese Anforderungen verwirklicht haben – z.B. in der Unternehmensstrategie (S. 65, Strategielandkarte), bei unseren MitarbeiterInnen (S. 57, Gesundheitstage) oder in der Zusammenarbeit mit Stakeholdern (S. 70, Nachhaltigkeitsbeirat). Aber zu CSR gibt es noch sehr viel mehr zu berichten.

23 EU-Kommission: Eine neue EU-Strategie (2011–14) für die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR). Brüssel, den 25.10.2011, KOM(2011) 681 endgültig

/ 05.1

MENSCHENRECHTE SIND UNTEILBAR

Darum sind wir Mitglied im Global Compact. Ganz wichtig ist es laut EU-Kommission, dass sich verantwortungsbewusste Unternehmen an maßgeblichen international anerkannten Grundsätzen und Leitlinien orientieren. Dazu zählen insbesondere die zehn Grundsätze der Vereinten Nationen zu Menschenrechten, Arbeitsstandards, Umweltschutz und Antikorruption. Die Wiener Stadtwerke sehen sich diesen Grundsätzen schon seit langem verpflichtet und sind daher dem UN Global Compact im Jahr 2008 beigetreten. Unsere Fortschrittsmitteilung (CoP = Communication on Progress) zum UN Global Compact wird jedes Jahr auf dem Nachhaltigkeitsportal »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at« veröffentlicht und ist heuer Bestandteil dieses Nachhaltigkeitsberichts.

/ 05.2

UNSER CODE OF CONDUCT

Wir geben Korruption keine Chance. Die Wiener Stadtwerke tolerieren keine Korruption und Vorteilsnahme. Ein wesentliches Ziel unseres Nachhaltigkeitsprogramms, das auch eng mit unserer Selbstverpflichtung mit dem Beitritt zum UN Global Compact zusammenhängt, ist die Bekämpfung von Korruption. So haben wir von 2012 bis Juli 2014 insgesamt 77 Schulungen zur „Verankerung der neuen Antikorruptionsrichtlinien im Konzern“ in Form von klassischen Großgruppenschulungen, aber auch persönlichen kleineren Gruppenschulungen und zahlreichen Online-Schulungen durchgeführt. Ende 2012 haben wir den Wiener Stadtwerke-Verhaltenskodex (Code of Conduct) ins Leben gerufen. Dieser ist für alle MitarbeiterInnen bindend. Zentrale Inhalte neben Antikorruption

Die Remise Erdberg beherbergt das neue Verkehrsmuseum der Wiener Linien



sind unter anderem fairer Wettbewerb und Compliance im Beschaffungswesen und in Veräußerungsprozessen. Um diese Vorgaben umzusetzen, wurden bei der Konzernleitung und bei den Konzernunternehmen Compliance Officers installiert.

/ 05.3

WIR UNTERSTÜTZEN UNSERE EHRENAMTLICHEN

Viele junge Menschen wollen sich gerne ehrenamtlich engagieren, doch gerade während der Ausbildung bleibt oft nicht viel freie Zeit dafür. Darum möchten wir unsere Lehrlinge künftig dazu ermuntern, das „youngCaritas Lehrlingszertifikat“ zu machen. Ab 2014 haben sie die Möglichkeit dazu. Durch das „youngCaritas Lehrlingszertifikat“ erhalten sie eine exklusive Zusatzausbildung und können damit bei verschiedenen Projekten wie etwa Bäume pflanzen, für Menschen mit besonderen Bedürfnissen aktiv werden oder beim Organisieren eines Picknicks für Frauenhäuser mitarbeiten. Es geht dabei um einen Workshop und um einen „sozialen Tag“, den die Jugendlichen absolvieren. Die Wiener Stadtwerke übernehmen die Kosten des Workshops und die der Organisation durch die YoungCaritas. Natürlich werden auch die Kosten im Zuge einer Dienstfreistellung durch die Wiener Stadtwerke übernommen.

Auch können sich MitarbeiterInnen, die als freiwilliges Mitglied einer Hilfs- oder Rettungsorganisation (wie Freiwillige Feuerwehren oder Rotes Kreuz) im Katastrophenfall zum Einsatz kommen, für bis zu zwei Arbeitstage jährlich vom Dienst freistellen lassen. Dieses Recht ist explizit im Kollektivvertrag der Wiener Stadtwerke festgeschrieben.

/ 05.4

WIR BEWAHREN DAS KULTURELLE ERBE WIENS

Eine unserer Aufgaben als öffentliches Unternehmen ist die Erhaltung der historischen Bauten, die sich in unserem Besitz befinden. Hierzu zählen einige der bedeutendsten Bauten Wiens, wie etwa die Bahnhöfe und Brücken der Wiener Stadtbahn, die Müllverbrennungsanlage Spittelau und das Umspannwerk Favoriten. In den vergangenen Jahren haben wir diese wertvollen Kulturgüter, zum Teil mit einem erheblichen finanziellen Aufwand, behutsam gepflegt und instand gehalten. Dabei ist es uns auch immer gelungen, die unterschiedlichen Anforderungen seitens des Denkmalschutzes und der Barrierefreiheit in Einklang zu bringen. Zuletzt konnten wir im Oktober 2012 die mehr als 140 Jahre alten Gruftarkaden auf dem Hernalser Friedhof nach einem 20-monatigen „Sanierungsmarathon“ wieder eröffnen. Für die behutsame Sanierung und Behebung der massiven Schäden haben wir insgesamt rund 6 Mio. Euro investiert.

Gesellschaftliches Umfeld

Zur Wahrung des kulturellen Erbes haben wir 1967 das weltweit erste Bestattungsmuseum und 1986 das Wiener Straßenbahnmuseum eröffnet. Das Bestattungsmuseum wurde im September 2013 geschlossen und es wurde mit den Übersiedlungsarbeiten in das neue Bestattungsmuseum am Wiener Zentralfriedhof, welches im Herbst 2014 eröffnet wird, begonnen. Kernthemen des neuen Museums werden das Wiener Trauerzeremoniell, das Wiener Bestattungswesen, aber auch die Wiener Friedhöfe und Eigenheiten des „Wiener Totenkults“ sein. Ebenfalls im Herbst 2013 ist der Startschuss für die Arbeiten am neuen Verkehrsmuseum der Wiener Linien gefallen, das ebenfalls im Herbst 2014 eröffnet wird. In der ehemaligen Remise Erdberg wird das bisherige Museum mit neuem Leben gefüllt: Die Neugestaltung beinhaltet nicht nur ein modernes Ausstellungskonzept, sondern auch bauliche Maßnahmen. Das neue Ausstellungskonzept sieht ein Museum zum Angreifen und Erleben vor. Multimediale Inhalte und Simulationen werden ebenso ihren Platz finden wie historische Fahrzeuge und Wissenswerte zur Geschichte, aber auch zur Zukunft des Öffentlichen Verkehrs. Das Museum kann künftig ganzjährig besucht werden und ist barrierefrei. Mit „Remise“ bekommt das Museum auch einen neuen Namen.

Zur Wahrung des kulturellen Erbes zählt nicht nur die Erhaltung von Immobilien, sondern auch der lebenden kulturellen Vielfalt. Auch hier leisten die Wiener Stadtwerke ihren Beitrag, etwa zum Erhalt der Biodiversität. So haben wir, um vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum zu bieten, den Friedhof Neustift bereits 2009/2010 zu einem Umwelt-Muster-Friedhof gemacht. Der Wiener Zentralfriedhof bietet seltenen und bedrohten Tierarten verschiedene Rückzugsräume. Dort ist unter anderem das besonders seltene Wiener Nachtpfauenauge beheimatet. Mit einer Flügelspannweite von über 10 cm zählt sie zu den größten Schmetterlingsarten Europas. Ihr Vorkommen ist laut der Roten Liste der bedrohten Tierarten „stark gefährdet“ (Kategorie 2). Als „gefährdet“ (Kategorie 3) Art gilt mittlerweile auch der dort lebende Feldhamster. Weitere seltene tierische Bewohner sind die Waldohreule und der Mittelspecht.

In Deutschland sind mehr als die Hälfte aller Bienen vom Aussterben bedroht oder bereits aus dem Ökosystem verschwunden. So beinhaltet die Rote Liste der wirbellosen Tiere, die das deutsche Bundesamt für Naturschutz (BfN)²⁴ 2012 veröffentlicht hat, 52 % aller deutschen Bienenarten. Für Österreich liegen derzeit keine Daten vor.²⁵ Gleichwohl ist auch hier von einem hohen Grad der Gefährdung auszugehen. Als Beitrag zum Schutz und Erhalt der Bienen haben wir daher im September 2013 im Naturgarten des Wiener Zentralfriedhofs zehn Bienenvölker angesiedelt. Auf 40.000 m² Fläche mit einer

großen Blumenwiese, Bäumen, Sträuchern und einem Biotop bietet er den Bienen Lebensraum, Futterquelle und Wasser.

/ 05.5

AUSGEZEICHNETES ENGAGEMENT

Im Berichtsjahr wurden wir bzw. einzelne MitarbeiterInnen wieder für unser gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet. So erhielten die Wiener Stadtwerke den Blood Award 2013 des Österreichischen Roten Kreuzes.

Der Helfer Wiens Preis 2013 wurde an unseren Buslenker Wolfgang Ruthner vergeben. Er wurde ausgezeichnet, weil er eine Tasche mit den gesamten Ersparnissen einer Pensionistin im Bus gefunden und zurückgegeben hatte.



Helfer Wiens Preis 2013 für den Wiener Linien-Buslenker Wolfgang Ruthner (Mitte), überreicht von Landtagspräsident Harry Kopietz (rechts) in Anwesenheit von Wiener Linien-Direktor Eduard Winter (links).

AUSGEZEICHNETES PROJEKT „SICHERHEIT AM SCHULWEG“

Die Wiener Linien wurden am 20. November 2013 gemeinsam mit der Wiener Polizei für das Präventivprojekt „Sicherheit am Schulweg“ mit dem Sicherheitsverdienstpreis der Raiffeisenlandesbank Wien-Niederösterreich ausgezeichnet. Bereits 2011 erhielten die Wiener Linien für das Schulprojekt den Sicherheitspreis „Aquila“ des Kuratoriums für Verkehrssicherheit. Seit 2008 weisen die Wiener Linien in Kooperation mit der Polizei und dem Wiener Stadtschulrat Kinder und Jugendliche auf sicheres Verhalten rund um die Öffis hin. Allein im Jahr 2013 wurden zehn Schulen besucht und dabei über 2.800 SchülerInnen mit den Vorträgen erreicht.

Das Projekt „Sicherheit am Schulweg“ richtet sich direkt an Schulen, in deren Nahbereich die Wiener Linien Fehlverhalten von SchülerInnen beobachten. Mit Kurzfilmen und Vorträgen werden SchülerInnen ab zehn Jahren von Wiener Linien und Polizei auf die Gefahren durch leichtsinniges Verhalten aufmerksam gemacht und auch die möglichen strafrechtlichen Folgen eines solchen Verhaltens dargestellt. Die Erfahrung zeigt, dass die Bewusstseinsbildung durch dieses Projekt sehr effektiv ist. Die Vorfälle in der Umgebung der besuchten Schulen gehen deutlich zurück.

24 »rundschaue-online.de/magazin/schlimme-folgen-bienen-sind-vom-aussterben-bedroht,15184902,16898224.html«

25 Auf »umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/artenschutz/oasis/« sind aktuell keine Daten für Hautflügler vorhanden.

/06

NACHHALTIGKEITS-PROGRAMM 2014



Das Nachhaltigkeitsprogramm wird jedes Jahr von der gesamten Führung der Wiener Stadtwerke, dem Nachhaltigkeitsdirektorium, beschlossen. In diesem obersten Nachhaltigkeitsgremium sind alle Vorstände und GeschäftsführerInnen sowie die gewählten BedienstetenvertreterInnen und die Nachhaltigkeitsbeauftragten vertreten.

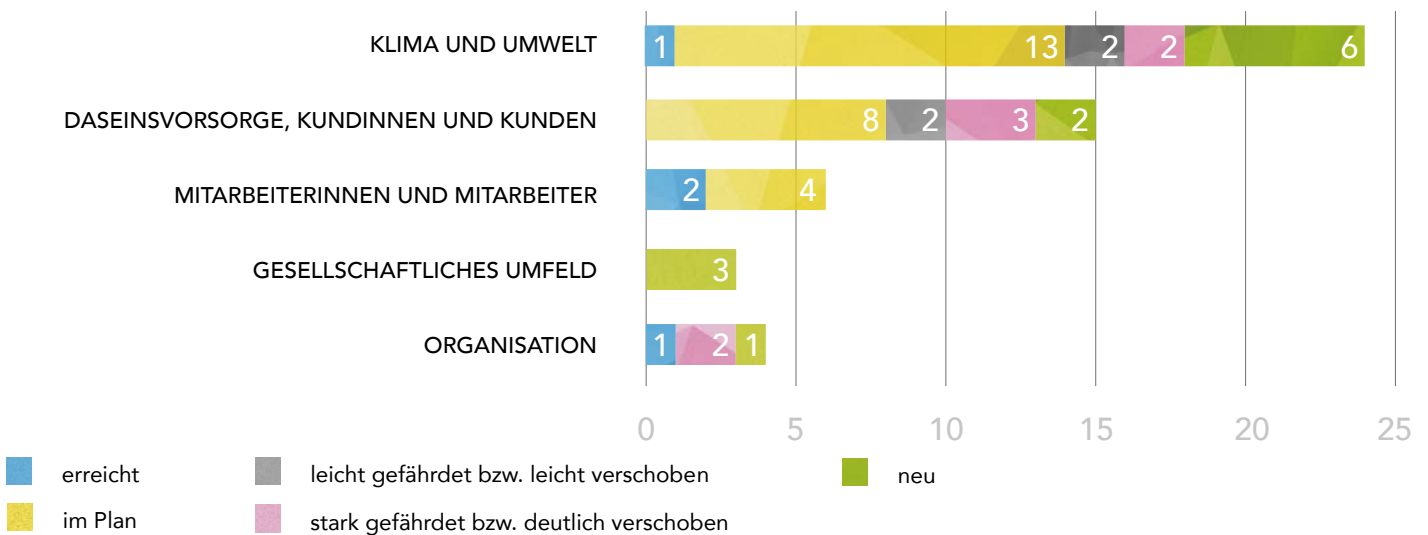
Im Nachhaltigkeitsprogramm 2014 konnten vier Ziele mit Frist 2013 erreicht und alle weiteren Ziele aufrecht gehalten werden. So werden die Ziele insbesondere zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und eines 40 %-igen Anteils des öffentlichen Verkehrs am Modal Split weiter verfolgt und mit neuen Maßnahmen unterlegt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie unser Nachhaltigkeitsprogramm, Stand 25.4.2014

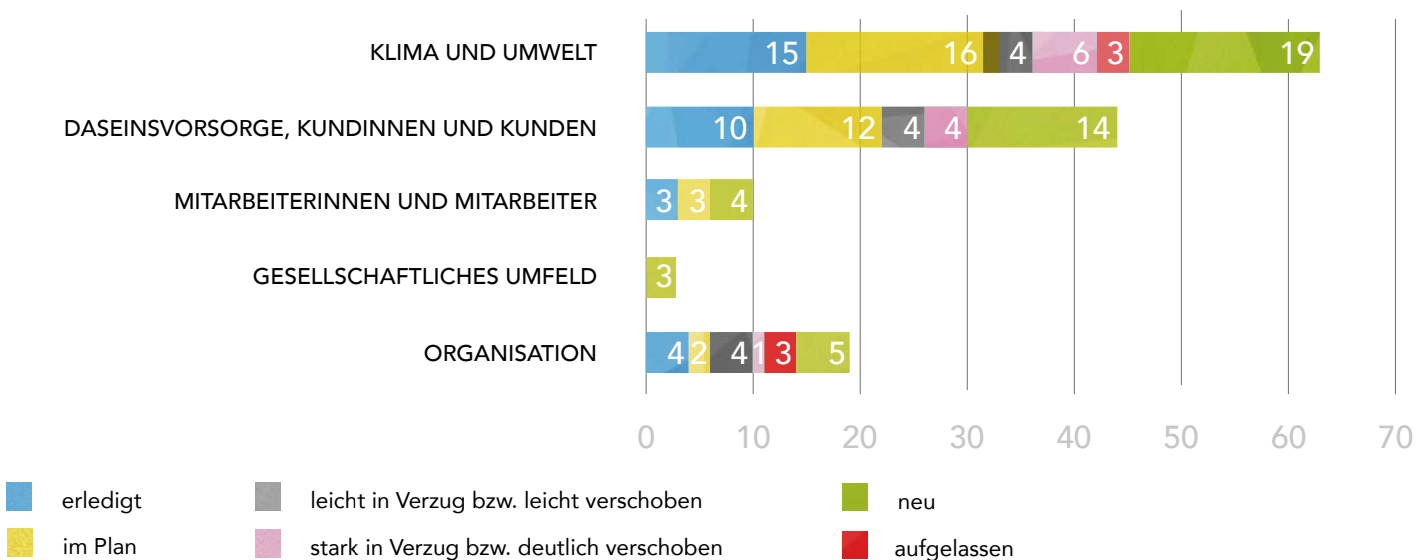


3. April 2014: Das Nachhaltigkeitsdirektorium hat das Nachhaltigkeitsprogramm 2014 beschlossen.

ZIELE



MASSNAHMEN



MOBILITÄT

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Konzern: Entwicklung von neuen Mobilitätsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung einer multimodalen Mobilitätsplattform zur intelligenten Verknüpfung von öffentlichem Verkehr, neuen Elektromobilitäts- und ergänzenden Mobilitätsangeboten (Forschungsprojekt SMILE®). Frist: 2015, Status: im Plan Erprobung der SMILE®-App mit TestnutzerInnen aus Wien. Die App ermöglicht intermodales Routing, integriertes Buchen und Bezahlen mit dem Smartphone. Frist: ab 2014, Status: neu Konzeption und Implementierung eines IT-Systems für eine Schlüssel- bzw. Identifikationskarte („Mobilitätskarte“) für unterschiedliche Mobilitätsprodukte. Mit dieser Karte werden den NutzerInnen Mobilitätsprodukte verschiedener Anbieter bequemer zugänglich gemacht. Frist: 2014, Status: leicht in Verzug Einführung der neuen Mobilitätskarte. Die neue Mobilitätskarte umfasst die Jahreskarte für die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen samt günstiger Tarife für die Nutzung von WIPARK-Garagen, Tank-Ladestationen für E-Bikes und E-Autos sowie für das Leihradsystem Citybike. Frist: 2015, Status: neu 	<p>Laufend, Status: im Plan</p> <p>Weitere Informationen unter »smile-einfachmobil.at«</p>
<p>Konzern: Förderung von Elektromobilität in Wien</p> <ul style="list-style-type: none"> Wien Energie: Mitarbeit am Leuchtturmprojekt „Empora“ zur Entwicklung eines Gesamtsystems für Elektromobilität; Verantwortlichkeit für Arbeitspakete Netzqualität und -stabilität sowie intelligente Ladesteuerung. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>2013, Status: Ziel erreicht</p> <p>Die Leistungen von Wien Energie zu den Arbeitspaketen Netzqualität und intelligente Ladesteuerung wurden 2013 planmäßig abgeschlossen. Der Endbericht soll 2014 veröffentlicht werden. »empora.eu«</p>
<p>Konzern: Entwicklung der Wiener Modellregion e-mobility on demand, gemeinsam mit Konsortialpartnern</p> <ul style="list-style-type: none"> Wien Energie: Energieaufbringung für alle in der Wiener Modellregion realisierten E-Fahrzeuge aus zusätzlichen erneuerbaren Energieträgern. Frist: 2014, Status: Maßnahme umgesetzt Wien Energie: Errichtung von zumindest 440 Ladestellen. Frist neu: 2015 (bisher: 2014), Status: leicht verschoben Konzern: Sicherstellung, dass im Konsortium e-mobility on demand 175 mehrspurige E-Fahrzeuge in der Modellregion in den Verkehr gebracht werden. Frist neu: 2015 (bisher: 2014), Status: leicht verschoben 	<p>2015 (bisher: 2014), Status: leicht verschoben</p> <p>Die Projektlaufzeit wurde verlängert, weil der Markt für Elektrofahrzeuge sich langsamer entwickelt als ursprünglich angenommen. Auch sind erwartete Skaleneffekte nicht eingetreten. Mit der Verlängerung können die Projektziele effizienter und wirksamer erreicht werden. Unternehmen, die E-Fahrzeuge einsetzen wollen, können bei der Konzeption des Fahrzeugeinsatzes, der Fahrzeugbeschaffung und der Ladeinfrastruktur unterstützt werden. »wienermodellregion.at«</p>

MOBILITÄT

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Konzern: Förderung von Elektromobilität mit Anbindung an den ÖPNV bei PendlerInnen (Projekt „e-pendler in niederösterreich“)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Errichtung von bis zu 240 Elektrotankstellen durch Wien Energie und EVN. Frist: 2015, Status: neu • Errichtung von zusätzlichen PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 370 kWp durch Wien Energie und EVN. Frist: 2015, Status: neu 	<p>2015, Status: neu</p> <p>Informationen zum Projekt „e-pendler in niederösterreich“ stehen unter: »ecoplus.at/de/ecoplus/cluster-niederösterreich/e-mobil«</p>
<p>WIPARK: Förderung sanfter Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Machbarkeitsprüfung zur Ausstattung der Innenstadtgaragen mit Fahrrad-abstellmöglichkeiten. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>2015 (bisher: 2013), Status: im Plan</p> <p>Die Frist wurde verlängert, weil WIPARK auch in den kommenden zwei Jahren Maßnahmen zur Förderung sanfter Mobilität ergreifen wird. Die ersten Garagenfahrradparkplätze in der Innenstadt wurden 2013 in der Garage Gonzagagasse in Betrieb genommen.</p>

ERNEUERBARE ENERGIEN

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Wien Energie: Ausbau der Erzeugung von Strom aus Erneuerbaren Energien auf mindestens 30 %, bei Finanzierbarkeit auf 50 % der Gesamterzeugung der Wien Energie</p> <p>Für das Mindestziel von 30 % ist eine Installation von rund 50 MW_{el} pro Jahr erforderlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Errichtung von Windparks in Österreich bei Finanzierbarkeit im Ausmaß von 200 MW_{el} bis 2020. Frist: 2020, Status: im Plan • Errichtung von drei BürgerInnen Solarkraftwerken. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Errichtung von PV-Projekten bei Finanzierbarkeit im Ausmaß von 100 MW_{el}. Frist: 2022, Status: im Plan • Errichtung von Regelkapazität für Erneuerbare Energien. Frist: 2017, Status: stark in Verzug • Organisatorische Maßnahmen zum Ausbau des Bereiches Erneuerbare Energien (u.a. Definition von einheitlichen Abläufen). Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Definition eines überprüfbaren Zwischenziels zum Ausbau der Erzeugung von Strom aus Erneuerbaren Energien. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Umsetzung von drei neuen Energieversorgungsmodellen zur dezentralen Nutzung von Erneuerbaren Energien. Frist: 2015, Status: im Plan 	<p>2030, Status: im Plan</p> <p>Bisher hat Wien Energie allein in Wien elf BürgerInnen Solarkraftwerke errichtet, die rechnerisch rund 1.500 Wiener Haushalte mit Strom versorgen. Das im November 2013 fertiggestellte BürgerInnen Solarkraftwerk Wien-Mitte hat eine Leistung von 356 kWp. Weitere Informationen: »buergerkraftwerke.at«</p>

ERNEUERBARE ENERGIEN

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Wien Energie: Ausbau der Erzeugung von Wärme aus Erneuerbaren Energien auf 50 % der Gesamterzeugung der Wien Energie</p> <p>Unter Wärme aus Erneuerbaren Energien berücksichtigen wir die Erzeugung aus Biomasse, Geothermie, Wärmepumpen, Müllverbrennung (nur biogener Anteil), (über Wärmepumpen genutzte) Prozessabwärme der Industrie.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Errichtung der Geothermie Aspern. Jährliche Fernwärmeleistung mind. 40 MW_{th}. Inbetriebnahme: 2014, Status: Maßnahme aufgelassen • Untersuchung des Geothermie-Potenzials im Wiener Becken, um den Anteil der Erneuerbaren Energien bei der Wärmeproduktion zu steigern. Frist: 2015, Status: Maßnahme aufgelassen • Untersuchung der Möglichkeit der Wärmeproduktion aus Solarthermie und Einspeisung ins Fernwärmenetz. Frist: 2015, Status: leicht in Verzug • Definition eines überprüfbaren Zwischenziels zum Ausbau der Erzeugung von Wärme aus Erneuerbaren Energien. Frist neu: 2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben 	<p>2030, Status: stark gefährdet</p> <p>Wie bereits berichtet, war die Bohrung in Aspern leider nicht fruchtig, sodass dieses Projekt nun endgültig aufgelassen wurde.</p> <p>Die Untersuchung des Geothermie-Potenzials wird nur bis auf weiteres verschoben. Langfristig wird Geothermie weiterhin als wichtige Option angesehen. Aufgrund des Fehlschlags bei der Geothermie verschiebt sich die Definition des Zwischenziels zur Wärmeerzeugung aus Erneuerbaren Energien.</p>

ENERGIEEFFIZIENZ

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Konzern: Konzernweite Steigerung der Energieeffizienz bis 2020</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzern: Aktualisierung der Energieeffizienzstrategie des Konzernbereichs Energie. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Konzern: Vorbereitung der Maßnahmen zur Fortführung des Ziels Senkung des Energieverbrauchs in der Verwaltung nach 2012. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>2020, Status: im Plan</p> <p>Die aktualisierte Energieeffizienzstrategie steht unter »wienenergie.at/energieeffizienz« zum Download zur Verfügung.</p> <p>Dem Ziel Senkung des Energieverbrauchs in der Verwaltung dienen die verschiedenen Maßnahmen der Konzernunternehmen, wie etwa die geplante Schließung des alten Rechenzentrums Pelikangasse und Eröffnung des modernen, energieeffizienten Datacenter Floridsdorf durch WienIT.</p>
<p>Wien Energie: Steigerung der technischen Effizienz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Errichtung eines Wärmespeichers am Standort Simmering. Frist: 2014, Status: Maßnahme umgesetzt • Energiewirtschaftliche Optimierung der Müllverbrennungsanlage Spittelau. Frist: 2015, Status: im Plan • Neubau Heizkraftwerk Arsenal. Inbetriebnahme: 2014, Status: im Plan • Umbau Heizwerk Kagran. Inbetriebnahme: 2015, Status: im Plan 	<p>2015, Status: im Plan</p> <p>Nach 14 Monaten Bauzeit und Investitionskosten von 20 Mio. Euro konnte der Hochdruck-Wärmespeicher Simmering bereits im November 2013 in Betrieb gehen. Es ist der weltweit erste Hochdruck- und Hochtemperatur-Speicher dieser Art. Er dient der Zwischenspeicherung von Wärme aus dem KWK-Kraftwerk und dem Wald-Biomassekraftwerk am Standort Simmering.</p>

ENERGIEEFFIZIENZ

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Wien Energie: Erhöhung der Energieeffizienz bei KundInnen	2017, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> • Umstellung der Straßenbeleuchtung in Mödling auf LED-Technik. Frist: 2015, Status: neu • Energiemonitoring REWE am Logistikstandort Wiener Neudorf. Frist: 2015, Status: neu <p>Weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz bei KundInnen sind im Handlungsfeld Daseinsvorsorge und KundInnen unter Ausbau der Kälteversorgung und Energiearmut beschrieben (S. 85).</p>	<p>In Mödling werden über 1.500 Lichtpunkte sowie 400 Lichtmaste und 110 Stromverteiler komplett erneuert.</p> <p>Durch die von Wien Energie entwickelte Visualisierungssoftware konnten bei REWE neue Erkenntnisse gewonnen und erste Optimierungsmaßnahmen realisiert werden. Der Betreuungsvertrag läuft über drei Jahre.</p>
Wien Energie: Ausbau der Fernwärmeversorgung und (neu:) alternativer effizienter Wärmeversorgungsformen: Erreichung eines Marktanteils von 50 % am Wiener Niedrigtemperatur-Raumwärmemarkt	2030, Status: leicht gefährdet
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzepts zur zukünftigen Wärmeaufbringung. Frist: 2016, Status: neu • Prüfung alternativer Technologien im Bereich Wärme. Frist: 2016, Status: neu 	
Wiener Linien: Erhöhung der Energieeffizienz der Schienenfahrzeuge: U-Bahn: Kompletter Wagenpark rekuperierfähig bis 2017 Straßenbahn: Kompletter Wagenpark rekuperierfähig bis 2017 (neu) (bisher: 84 % der Triebwagen rekuperierfähig bis 2015)	2017, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Linie U1-U4: Beschaffung von 21 U-Bahn-Zügen der Type V (rekuperierfähig). Frist: 2017, Status: im Plan • Beschaffung von weiteren 150 Straßenbahnzügen der rekuperierfähigen Type ULF. Frist: 2015, Status: im Plan • Entwicklung von energieeffizienten thermischen Fahrzeugkomponenten im Forschungsprojekt EcoTram II. Frist neu: 2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben 	<p>Im Zeitraum von 2009 bis 2011 konnte der Energieverbrauch für die Straßenbahn um rund 11.000 MWh pro Jahr reduziert werden (dies entspricht 9 % des Jahresverbrauchs).</p> <p>Ende 2013 waren bereits sieben der 21 neuen U-Bahn-Züge geliefert. Sie sind mit Videoüberwachung und LED-Beleuchtung ausgestattet.</p> <p>Im Projekt EcoTram laufen die Messungen im Fahrgastbetrieb bis Mai 2014. Anschließend erfolgt die Auswertung und Ermittlung des Einsparungspotenzials.</p>
Wiener Linien: Senkung des Energieverbrauchs in Betriebsgebäuden	Laufend, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung der U-Bahn-Stationen der 4. Ausbauphase in energieoptimierter Bauweise unter maximaler Nutzung der vorhandenen Abwärme. Frist: ca. 2019, Status: im Plan • Errichtung von drei Betriebsgebäuden in energieoptimierter Bauweise (Entwerferwerkstätte Bahnhof Simmering, Großstrecke West in Rudolfsheim, Hauptwerkstätte Simmering). Frist neu: 2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben • Umrüstung der Stationsbeleuchtung von Leuchtstoffröhren auf LED-Leuchtmittel auf der gesamten Linie U3. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Umrüstung der Bahnsteigbeleuchtung von Leuchtstoffröhren auf LED-Leuchtmittel auf der gesamten Linie U4. Frist: 2014, Status: neu 	<p>Aufgrund von Bauverzögerungen beim Umbau der Hauptwerkstätte Simmering verschiebt sich der Abschluss des Projekts auf 2014.</p> <p>Bis Ende 2013 wurden in den Stationen 5.400 Leuchten auf LED umgerüstet. Dies bringt eine Einsparung von 830 MWh pro Jahr. Für 2014 ist geplant, weitere 7.000 Leuchten auf LED umzurüsten.</p>

ENERGIEEFFIZIENZ

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
WIPARK: Steigerung der Energieeffizienz	2015, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Schrittweise Optimierung der Beleuchtung und Lüftung in den Parkgaragen. Frist: 2015, Status: im Plan Errichtung einer fassadenintegrierten PV-Anlage am Parkhaus Westbahnhof. Frist neu: 2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben Prüfung des Einsatzes einer PV-Anlage für die P+R-Anlage Siebenhirten. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>Die Errichtung der PV-Anlage verschiebt sich aufgrund von Verzögerungen bei Wien Energie auf Mitte 2014.</p> <p>Auf der P+R Anlage Siebenhirten wurde inzwischen eine PV-Anlage installiert.</p>
WienIT: Green IT – Steigerung der Energieeffizienz	2014, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> Schließung des alten Rechenzentrums Pelikangasse und Eröffnung des modernen, energieeffizienten Datacenter Floridsdorf. Frist: 2014, Status: neu 	<p>FloriDA wird nach den aktuellsten technischen Standards hinsichtlich Energieeffizienz etc. errichtet.</p>

WEITERE UMWELTSCHUTZMASSNAHMEN

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Wiener Netze: Umwelt- und Klimaschutz in der Verwaltung	2017, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> Umstellung von rund 50 % der Beleuchtung auf LED am Standort Simmering. Frist: 2017, Status: neu Installation von Bewegungsmeldern zur energieeffizienten Steuerung der Beleuchtung am Standort Simmering (50 % der Gänge und Toiletten). Frist: 2015, Status: neu 	
Wiener Netze, Bereich Strom: Das Ziel „Ausbau Recycling“ wurde mit dem Ziel „Ausbau Umweltschutz auf den Baustellen“ zusammengeführt.	
Wiener Netze: Ausbau Umweltschutz auf den Baustellen	2015, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Bereich Stromnetz: Recycling von Künettenmaterial (Aushubmaterial) und Wiederverwendung auf den Baustellen sowie Evaluierung der Auswirkungen. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt Bereich Gasnetz: Evaluierung der Verwendbarkeit von Recyclingmaterial und aufbereitetem Abbruchmaterial auf Rohrleitungsbaustellen. Dazu wird eine Testbaustelle am Standort Simmering eingerichtet. Frist: 2014, Status: im Plan Bereich Gasnetz: Einführung der Verwendung von aufbereitetem Abbruchmaterial zur Verfüllung von Künetten und Baugruben auf Gebäudebaustellen. Frist: 2014, Status: neu 	<p>Das Recycling von Aushubmaterial trägt in erheblichem Umfang zur Umweltentlastung bei. Seit 1.1.2013 wurden 39.607 m³ Recyclingmaterial verwendet. Dadurch wurden in gleichem Umfang Deponierungsvolumen und etwa 77.000 t Altmaterial eingespart, was rund 7.700 Lkw-Ladungen entspricht. Somit konnten circa 250.000 km Lkw-Fahrten eingespart werden. Konkret wird geprüft, ob aufbereitetes Abbruchmaterial (z.B. alte Ziegelmauern, stark zerkleinert und mit anderen Füllstoffen vermischt) für die Verfüllung von Künetten im Bereich von Fahrbahnen eingesetzt werden kann. Auch hiermit ließen sich Deponierung und Lkw-Transporte reduzieren.</p>

WEITERE UMWELTSCHUTZMASSNAHMEN

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Wiener Lokalbahnen: Kontinuierliche Verbesserung im Klima- und Umweltschutz	Laufend, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> Umstellung der Beleuchtung von Quecksilberdampflampen auf LED-Leuchtmittel in der Werkstatt Inzersdorf. Frist: 2014, Status: neu 	<p>Mit den neuen LED-Leuchtmitteln werden auch die Lichtverhältnisse optimiert.</p>
Wiener Linien: Reduzierung des Wasserverbrauchs	2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben
<ul style="list-style-type: none"> Einbau von Aufbereitungsanlagen zur Wasserkreislaufführung in allen Waschanlagen: Dazu werden noch weitere vier Aufbereitungsanlagen eingebaut (Bahnhöfe: Simmering, Floridsdorf, Brigittenau, Speising). Frist: 2013, Status: Maßnahme aufgelassen Einbau von Wasserspararmaturen (ca. 5.000) und wasserlosen Urinalen (ca. 700) in Toiletten/Waschräumen in allen Betriebsgebäuden und U-Bahn-Stationen. Frist neu: 2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben 	<p>Die Waschanlagen werden im Zuge des geplanten ULF-gerechten Umbaus erneuert, darum werden die Wassersparmaßnahmen auch erst dann implementiert.</p> <p>Infolge der Bauverzögerung beim Umbau der Hauptwerkstätte Simmering verschiebt sich der Einbau auf 2014.</p>
Wiener Netze, Bereich Gas: Reduzierung des Wasserverbrauchs	Laufend, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Regelmäßig Einbau von wasserlosen Urinalen bei Neu- und Umbauten sowie beim Austausch defekter Urinale. Frist: beginnend ab 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	
Bestattung und Friedhöfe Wien: Weitere Modernisierung der Infrastruktur der Bestattung und Friedhöfe Wien	2015, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Errichtung eines gemeinsamen Betriebsgebäudes für den Bestattungsdienst und das Logistikzentrum für Särge mit integrierter Metallsargerzeugung. Das Gebäude wird mit einer Wärmerückgewinnungsanlage ausgestattet. Frist: 2014, Status: im Plan Im neuen Betriebsgebäude Ausstattung der Räume des Bestattungsdienstes mit LED- Leuchtmitteln. Frist: 2014, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>Das neue Betriebsgebäude wurde zum Jahreswechsel 2013/14 fertig gestellt und ab Anfang 2014 bezogen.</p> <p>Das Betriebsgebäude wurde zu ca. 80 % mit LED-Leuchtmitteln ausgestattet.</p>

WEITERE UMWELTSCHUTZMASSNAHMEN

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Bestattung und Friedhöfe Wien: Kontinuierliche Verbesserung im Umweltschutz	Laufend, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Umstellung der Beleuchtung in allen Aufbahrungshallen auf LED-Technik. Frist: 2017, Status: im Plan • Thermische Sanierung des Verwaltungsgebäudes und der Aufbahrungshalle am Friedhof Südwest sowie Installation einer neuen Heizungsanlage inkl. Solarthermie. Frist: 2014, Status: im Plan • Erstellung eines Konzepts zur Nutzwassereinsparung auf den Friedhöfen. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Ausstattung aller Gießbrausen der eigenen Gärtnereien mit Kugelventilen. Frist: 2014, Status: neu • Motivierung der nicht zum Unternehmen gehörenden Friedhofsgärtnereien, ebenfalls Kugelventile einzubauen. Frist: 2015, Status: neu • Druckerei Lischkar: Reduzierung der Isopropylalkohol-Beimischung zum Wischwasser für Offset-Drucker um 10 %. Frist 2014, Status: neu • Druckerei Lischkar: Umstellung aller Leuchtmittel der Druckerei auf LED. Frist 2015. Status: neu 	<p>Am Friedhof Südwest wurden seit 2011 mehrere Wassersparmaßnahmen ergriffen. Unter anderem wurden in die Gießbrausen der unternehmenseigenen Gärtnerei Kugelventile eingebaut. Mit den Wassersparmaßnahmen wurde 2013 der jährliche Wasserverbrauch um 3.300 m³ (-8,5 % gegenüber dem Jahr 2011) reduziert. Wenn erreicht wird, dass alle Gärtnereien Kugelventile einsetzen, ließe sich eine Wassereinsparung von 10 % bis 20 % realisieren.</p>
WienIT: Kontinuierliche Verbesserung im Umweltschutz	2014, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> • Zertifizierung nach Umweltzeichenrichtlinie für Druckerzeugnisse. Frist 2014, Status: neu 	
Konzern: Sanierung aller von Altlasten betroffenen Flächen	2014, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Wiener Netze: Abschluss der Altlastensanierung Simmering. Frist: 2014, Status: im Plan 	<p>Die Sperrbrunnenreihe und die Wasseraufbereitungsanlage wurden 2013 fertiggestellt. Die Wasseraufbereitung ist bis März 2014 im Probebetrieb, anschließend erfolgt der Übergang in den Regelbetrieb.</p>

/06.2 DASEINSVORSORGE, KUNDINNEN UND KUNDEN

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Wiener Linien: Erhöhung des ÖPNV-Anteils am Modal Split auf 40 %	2020, Status: im Plan
Zu diesem Oberziel tragen die im Anschluss genannten Ziele und Maßnahmen zu Erschließungsgrad und KundInnenzufriedenheit bei.	Nachdem der Anteil des ÖPNV am Modal Split im Jahr 2012 auf 39 % (2011: 37 %) angestiegen ist, blieb er 2013 konstant.
Wiener Linien: Halten des Erschließungsgrads und der Erreichbarkeit (Basis 2006)	Laufend, Status: im Plan
<p>Erschließungsgrad 2006: Schulplätze 98,9 %, EinwohnerInnen 96,1 %, Arbeitsplätze 96,1 %, Wohnnutzfläche 90,4 %, bebaute Fläche 88,2 %, gesamte Fläche 57,9 %</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 in die Seestadt Aspern. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Verlängerung der U-Bahn-Linie U1 nach Süden bis Oberlaa. Frist: 2017, Status: im Plan • Verlängerung der Straßenbahnlinie 26 von Wagramer Straße bis Hausfeldstraße zur Anbindung an die U-Bahn-Linie U2. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	Der Erschließungsgrad verändert sich nur langsam, daher erfolgt die Erhebung nur in größeren Abständen. In Anbetracht der Weiterentwicklung unserer Verkehrsnetze gehen wir davon aus, dass die guten Werte gehalten werden.
Wiener Linien: Beibehaltung der hohen KundInnenzufriedenheit von mindestens 90 %¹ bei den Wiener Linien	Laufend, Status: im Plan
<p>Maßnahmen Qualität/Komforterhöhung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn-Niederfluroffensive: Weiterer Austausch konventioneller Wagen durch ULF, sodass 60 % der Straßenbahnen Niederflurfahrzeuge sein werden. Frist: 2015, Status: im Plan • Ampelbevorzugung ÖPNV: Realisierung von neuen Ampelbevorzugungsmaßnahmen. Frist: 2014, Status: im Plan • Umstellung der Jahreskarte der Wiener Linien auf komfortable Plastikkarten im Scheckkartenformat. Frist: ab 2015, Status: neu <p>Maßnahmen Information</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kunde Partner Ich-Projekt: Training aller MitarbeiterInnen der Hauptabteilung Betrieb und Kundendienst zu den Themen Kundenverständnis und Kundenorientierung in der Unternehmenskultur. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Vorweganzeiger: Ausrüstung von 32 Stationen mit Bildschirmen, die über die nächsten Abfahrtszeiten von Straßenbahnen, U-Bahnen und Bussen im Nahbereich der Station informieren. Frist: 2014, Status: leicht in Verzug • Echtzeitanzeigen: Ausbau der elektronischen Anzeigen an den Haltestellen von Straßenbahn und Bus auf rund 1.000 Anzeigen. Frist: 2018, Status: im Plan 	Ende 2013 waren 51 % der Straßenbahnen Niederflurfahrzeuge. Bis 2026 sollen alle Straßenbahn-Fahrzeuge auf Niederflur umgestellt werden und mit Videoüberwachung und elektronischer Fahrgastinformation ausgestattet sein.

¹ Prozentanteil der zufriedenen KundInnen.

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Wiener Linien: Beibehaltung der hohen KundInnenzufriedenheit von mindestens 90 %² bei den Wiener Linien (Fortsetzung)	Laufend, Status: im Plan
<p>Maßnahmen Sicherheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachrüstung von 101 Straßenbahn-Fahrzeugen der Type ULF B mit Videoüberwachung. Frist: 2014, Status: Maßnahme umgesetzt • Einbau von elektronischen Türfühlerleisten sowie einer Türschließeuchte für hörbehinderte Fahrgäste in den U-Bahn-Fahrzeugen der Typen V, T1, T, U11, U2. Frist: 2019, Status: im Plan <p>Weitere Maßnahmen zur Förderung der KundInnenzufriedenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuanschaffung von Batteriebusen für die Innenstadt-Linien, als Ersatz für die mit Flüssiggas betriebenen Kleinbusse. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Neuanschaffung von 5 Hybridnormalbussen, 23 Normalbussen (EURO VI) und 56 Gelenkbussen (EURO VI). Frist: 2014, Status: im Plan • Neuanschaffung von 20 zusätzlichen Triebwagen der Type T1 für die Intervallverdichtung der Linie U6. Frist: 6 Wagen bis 2013 und 14 Wagen bis 2014, Status: leicht in Verzug 	<p>Ende 2013 waren 19 % der Straßenbahnfahrzeuge mit Videoüberwachung ausgerüstet.</p> <p>Die neuen Busse erfüllen die europäische Abgasnorm EURO VI und sind mit Videoüberwachung und elektronischer Fahrgastinformation ausgestattet.</p>
Wiener Lokalbahnen: Barrierefreie Zugänge zu allen Stationen (bisher: und ÖPNV-Fahrzeugen)² der Wiener Lokalbahnen	2019 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben
<ul style="list-style-type: none"> • Umbau der in der Zuständigkeit der WLB liegenden Stationen zwischen Schedifkaplatz und Baden Josefsplatz. Frist: 2013, Status: überführt in die folgenden Maßnahmen. • Barrierefreier Umbau der Stationen Möllersdorf und Baden Josefsplatz. Frist: 2014, Status: neu • Barrierefreier Umbau der Stationen Neu Guntramsdorf, Traiskirchen Lokalbahn und Pfaffstätten Rennplatz. Frist: 2015, Status: neu • Barrierefreier Neubau der Station Baden Landeskrankenhaus. Frist: 2015, Status: neu 	<p>Bis auf zwei Stationen sowie zwei weitere Bahnsteige in anderen Stationen sind derzeit alle Stationen rollstuhlgängig.</p> <p>14 der 22 Stationen sind auch schon barrierefrei für Sehbehinderte. Bis Ende 2019 sollen alle Bahnhöfe über Blindenleitsysteme verfügen.</p>
Wiener Lokalbahnen: Erhöhung der KundInnenzufriedenheit	Laufend, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des Haltestellenkonzepts: Umbau der Haltestelle Vösendorf-SCS und Neubau der Haltestelle Inzersdorf Personenbahnhof. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Neue Fahrscheinautomaten: Abschluss der Ausrollung durch die Ausstattung der Stationen Oper und Baden Josefsplatz. Frist: 2014, Status: neu 	<p>Die Fahrgastbefragung 2013 hat ergeben, dass knapp 80 % der Fahrgäste mit dem Verkehrsangebot sehr zufrieden bzw. zufrieden sind. Weitere Informationen unter »wlb.at«.</p> <p>In 2013 wurden auch der Kassabereich in Baden Josefsplatz neu gestaltet, neue Fahrscheinautomaten errichtet und der Busfahrplan zur Anschlussgewährung optimiert.</p>
WIPARK: Erhöhung der KundInnenzufriedenheit	2014 (bisher: 2013), Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Leitzentrale mit telefonischer Rund-um-die-Uhr-Betreuung für alle KundInnenanliegen. Frist: 2014, Status: neu 	<p>Die Laufzeit des Ziels wurde verlängert, da mit der neuen Leitzentrale eine weitere Maßnahme zur Erhöhung der KundInnenzufriedenheit in Angriff genommen wird. Bisher ist der telefonische Rund-um-die-Uhr-Service nur für technische Fragen zuständig.</p>

² Der barrierefreie Zugang zu den Zügen ist bereits gewährleistet, da planmäßig immer ein Teil des Zuges ein Niederflurfahrzeug ist.

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Wien Energie: Ausbau der Kälteversorgung auf eine installierte Kälteleistung von 200 MW</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung des Krankenhauses Nord mit Fernkälte (10 MW). Frist: 2014, Status: neu • Ausstattung des neuen Hauptbahnhofs mit Fernkälte (20 MW). Frist: 2014, Status: neu 	<p>2020, Status: im Plan</p>
<p>Wien Energie: Weiterer Ausbau der Geschäftsbereiche Energiezentralen (bisher: und Facility Management)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energiecomfort: Geographische Markterweiterung in Österreich Mitte und Österreich West durch die Errichtung von Energieanlagen mit einer jährlichen Erzeugungsmenge von 40.000 MWh. Frist: 2015, Status: stark in Verzug • Energiecomfort: Ausweitung des Geschäftsbereichs Facility Management auf 173 MitarbeiterInnen. Frist: 2015, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>2015, Status: stark gefährdet</p>
<p>Wien Energie: Weiterer Ausbau der Leistungen von Wien Energie zur Reduzierung von sozialen Härten im Kontext Energiearmut</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personelle Aufstockung der Ombudsstelle für soziale Härtefälle. Frist: 2014, Status: neu • Vertiefung der Vernetzungsarbeit, um die Ombudsstelle in der Fachöffentlichkeit und innerhalb der Wiener Stadtwerke bekannt zu machen. Frist: 2015, Status: neu • Ausbau der Kooperation mit der Stadt Wien im Rahmen der Wiener Energieunterstützung. Frist: 2014, Status: neu • Erstellung eines Konzepts zur möglichen Gestaltung eines monatlichen Verbrauchsbilds für Smart Meter. Frist: 2015, Status: neu 	<p>2015, Status: neu</p> <p>Das Ziel und die Maßnahmen wurden auf Empfehlung des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke in das Nachhaltigkeitsprogramm aufgenommen.</p>
<p>Wiener Netze: Vorbereitung Einführung Smart Metering Strom</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung des Projekts Smart Metering Pilot. Frist: 2014, Status: leicht in Verzug • Vorbereitung des Rollout Smart Metering für Strom und Gas. Frist: 2015, Status: leicht in Verzug 	<p>2015, Status: leicht in Verzug</p> <p>Die Arbeiten zur Einführung von Smart Metering für Strom verzögern sich, weil es Unsicherheiten über die Ausgestaltung der gesetzlichen Anforderungen gibt.</p>
<p>Wiener Netze: Vorbereitung Einführung Smart Metering Gas</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung des dritten Feldversuchs zu Smart Metering Gas. Frist neu: 2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben • Aufbau einer IT-Testlandschaft für Smart Metering Gas. Frist: 2014, Status: im Plan • Analyse der drei Feldversuche zu Smart Metering Gas. Frist: 2015, Status: im Plan 	<p>2015, Status: im Plan</p> <p>Der Feldversuch ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Die Übertragungsrate lag Anfang 2014 bei 96 %, es werden jedoch 100 % angestrebt.</p>

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Wiener Netze: Druckerhebung im Gasnetz, wo technisch erforderlich (neu, bisher: Druckerhebung im gesamten Gasnetz)</p>	<p>Ca. 2024 (bisher: 2018), Status: stark in Verzug</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Druckerhebung in Netzsegmenten des 2., 21. und 22. Bezirks sowie in Gerasdorf. Frist neu: 2014 (bisher: 2013), Status: deutlich verschoben • Druckerhebung in Netzsegmenten (im Zuge der Gaszählereichwechslung) des 5., 6., 12., 17., 18., 19. und 23. Bezirks sowie in Vösendorf und Maria Enzersdorf. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>In Gerasdorf und in Teilen des 21. Bezirkes mit mehr als 3.500 Kundenanlagen wurde der Druck bereits angehoben.</p> <p>In den Bezirken 5, 6, 12, 17, 18, 19, 23 sowie Vösendorf und Maria Enzersdorf wurden 3.800 Hausdruckregler und 4.700 Gaszählerregler eingebaut.</p>
<p>Wiener Netze: Errichtung der neuen Unternehmenszentrale für die Wiener Netze und Optimierung der Supportprozesse (Smart Campus)</p>	<p>2016 (bisher: 2015), Status: leicht in Verzug</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Modellhafte Entwicklung eines intelligenten NutzerInneneinbindungskonzepts für ein multifunktionales Dienstleistungsgebäude am Beispiel des neuen Unternehmensstandorts im Rahmen eines Forschungsvorhabens. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Errichtung der PV-Anlage auf der neuen Unternehmenszentrale Smart Campus durch Wien Energie. Eine Beteiligung durch MitarbeiterInnen (analog BürgerInnen Solarkraftwerk) wird geprüft. Frist neu: 2016 (bisher: 2015), Status: stark in Verzug 	<p>Die Fertigstellung von Smart Campus verschiebt sich nach derzeitiger Planung auf Mitte 2016.</p> <p>Der in dem Forschungsvorhaben erstellte „Leitfaden für die Entwicklung einer nutzerInnenzentrierten Gebäudeautomation am Beispiel Smart Campus“ steht unter »wienernetze.at« zum Download zur Verfügung.</p>
<p>Konzern: Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten gemessen an der Summe aus eigenen und eingeworbenen Mitteln</p>	<p>2015, Status: im Plan</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Start eines Doktoratskollegs in Kooperation mit der Technischen Universität Wien. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • E-Taxi für Wien: Forschungsprojekt zur Untersuchung der offenen rechtlichen, organisatorischen, technischen und wirtschaftlichen Fragen für Taxiunternehmen und Ladestellenbetreiber. Frist: 2014, Status: neu 	<p>Seit 2010 wurden die FTI-Aktivitäten deutlich gesteigert, siehe z.B. die Projekte SMILE® oder Transform+. Auch 2014 ist der interne FTI-Fonds der Wiener Stadtwerke wieder aufgelegt. Die Dotierung beträgt 1,5 Mio. Euro.</p>
<p>Konzern: Unterstützung der Entwicklung Wiens zu einer Smart City durch Forschung, Technologieentwicklung und Innovationen (FTI)</p>	<p>2017, Status: neu</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit an der Erstellung der Smart City-Rahmenstrategie. Frist: 2014, Status: im Plan • Erforschung von Smart City-Technologien in der Seestadt Aspern (ASCR). Frist: 2017, Status: neu • Projekt Transform+: Entwicklung und Erprobung von smarten Stadtentwicklungsprozessen und lokalspezifischen Pilotanwendungen für Smart City-Technologien. Frist: 2016, Status: im Plan • Doktoratskolleg Urbanes Energie- und Mobilitätssystem (URBEM): Förderung und Begleitung von zehn DissertantInnen zu strategischen Einzelfragen dieses Themenkomplexes. Frist: 2016, Status: im Plan <p>Auch die FTI-Projekte zu E-Mobilität und neuen Mobilitätsformen sind ein Beitrag zur Entwicklung Wiens zu einer Smart City. Weitere FTI-Projekte mit Beteiligung der Wiener Stadtwerke werden hier beschrieben: »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/daseinsvorsorge/innovationen.html«</p>	<p>In Aspern werden neue Technologien und das Zusammenspiel von intelligenten Energiesystemen und Gebäudetechnik erprobt. Dazu wurde von Wien Energie, Wiener Netze und Siemens Austria die „Aspern Smart City Research GmbH & Co KG“ gegründet. Budget: 40 Mio. Euro. »ascr.at«</p> <p>Im Projekt Transform+ werden für die Stadtteile Liesing/Groß Erlaa und Aspern Seestadt umsetzungsorientierte Planungen und Pilotprojekte zu Smart City durchgeführt, um Erkenntnisse für die Transformation Wiens zur Smart City zu gewinnen. »transform-plus.at«</p>

/06.3

MITARBEITERINNEN UND
MITARBEITER

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Förderung der Gesundheit der MitarbeiterInnen/ Verringerung der Unfallrate für meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst	Laufend, Status: im Plan/ Laufend, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Schrittweise Evaluierung von arbeitsbedingten psychischen Fehlbelastungen im Konzern. Frist: 2015, Status: im Plan Weitere Vernetzung der medizinischen Angebote im Konzern. Frist: 2015, Status: neu 	<p>Die Unfallrate für meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst ist seit fünf Jahren rückläufig. Im Jahr 2010 gab es noch 31,0 Unfälle je 1.000 MitarbeiterInnen. In 2013 lag die Rate bei 20,0.</p> <p>Rund 30 % aller Arbeitsplätze im Konzern wurden bis Ende 2013 gemäß ArbeitnehmerInnenschutzgesetz (ASchG) auf psychische Fehlbelastungen evaluiert.</p>
Verbesserung der Arbeitssituationsgestaltung für MitarbeiterInnen in Bezug auf den demografischen Wandel (bisher: für MitarbeiterInnen über 50 Jahre)	Laufend, Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung des Konzepts zur Verbesserung der Arbeitszeitgestaltung und -planung im Bereich Bestattung & Friedhöfe. Frist: 2014, Status: neu Weiterentwicklung der Führungskultur durch verstärkten Austausch von Wissen und Erfahrungen. Frist: 2014, Status: neu 	
Sicherstellung, dass der Personalbedarf (qualitativ und quantitativ) dauerhaft gedeckt werden kann	2017 (bisher: 2015), Status: im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Einführung eines PatInnenprogramms für neue MitarbeiterInnen im Rahmen des „Onboarding“. Frist: 2014, Status: im Plan Neuorganisation des Personalbereiches (WIR HR 2015). Frist: 2015, Status: im Plan Anwendung des Lern- und Entwicklungskonzepts (Lerngang) im Bereich HRS (Shared Services). Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt Schrittweise Entwicklung und Umsetzungen eines konzernweiten Qualifizierungsmodells. Frist: 2017, Status: neu 	<p>Da weitere Maßnahmen vorgesehen sind, wird das Ziel auf 2017 verlängert.</p>
Forcierung von Frauenförderung und Gleichstellung	2013, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung einer Informationsplattform zu Gleichstellung und Frauenförderung im Intranet. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>Eine Analyse innerhalb der Wiener Stadtwerke von 2012 hat ergeben, dass spezielle Services, die im Rahmen der Frauenförderung angeboten werden, nicht ausreichend bekannt waren. Daher wurde 2013 eine Intranet-Plattform zum Thema „Gleichstellung / Frauenförderung“ eingerichtet. Diese ist allen MitarbeiterInnen zugänglich und bietet niederschwellig Informationen zum Thema diskriminierungsfreies Arbeiten.</p>
Konzern: Ausweitung der Traineeprogramme	2013, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> Start eines weiteren Traineeprogramms mit der Stadt Wien. Start: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	

/ 06.4 GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Konzern: Die zehn Prinzipien des UN Global Compact umsetzen	Laufend, Status: neu
<p>Zu diesem Ziel tragen die Anwendung unseres Code of Conduct sowie auch viele Maßnahmen im Handlungsfeld MitarbeiterInnen und die Maßnahmen zum Abschluss der schrittweisen Einführung von zertifizierten Managementsystemen im Handlungsfeld Organisation bei.</p>	<p>Die Wiener Stadtwerke sehen sich den zehn Grundsätze der Vereinten Nationen zu Menschenrechten, Arbeitsstandards, Umweltschutz und Antikorruption schon seit langem verpflichtet und sind daher im Jahr 2008 dem UN Global Compact beigetreten. Unsere Fortschrittsmitteilung (CoP = Communication on Progress) zum UN Global Compact wird jedes Jahr auf dem Nachhaltigkeitsportal »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at« veröffentlicht und ist Bestandteil des diesjährigen Nachhaltigkeitsberichts.</p>
Konzern: Unterstützung der ehrenamtlichen Betätigung von MitarbeiterInnen	2014, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> • Ausrollen des Projekts YoungCaritas. Frist: 2014, Status: neu 	<p>Wir ermuntern unsere Lehrlinge, die sich für bedürftige Menschen einsetzen wollen, das „youngCaritas Lehrlingszertifikat“ zu machen. Fällt die Mitarbeit an den ehrenamtlichen Projekten in die Dienstzeit, gibt es eine Freistellung, und die Wiener Stadtwerke übernehmen die Kosten.</p>
Kulturelles Erbe bewahren	2014, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> • Wiener Linien: Eröffnung des Verkehrsmuseums in der ehemaligen Remise Erdberg. Frist: 2014, Status: neu • Bestattung und Friedhöfe Wien: Eröffnung des Museums am Wiener Zentralfriedhof. Frist: 2014, Status: neu 	

/06.5 ORGANISATION

ZIELE & MASSNAHMEN ³	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
<p>Konzern: Abschluss der schrittweisen Einführung von zertifizierten Umweltmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die dies relevant ist</p>	<p>2015, Status: stark gefährdet</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wien Energie: Zertifizierung des gesamten Standortes Simmering zusätzlich nach EMAS. Frist: 2014, Status: im Plan • Wien Energie: Zertifizierung des Umwelt- und Arbeitssicherheitsmanagementsystems nach EMAS, ISO 14001 und OHSAS 18001 im Kraftwerk Donaustadt Block 3 samt Nebenanlagen. Frist neu: 2015 (bisher: 2014), Status: deutlich verschoben • Wien Energie: Aufbau eines Umweltmanagementsystems in der Verwaltung samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2014, Status: leicht in Verzug • Energiecomfort: Erweiterung des Qualitätsmanagementsystems zu einem integrierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystem. Frist: 2014, Status: leicht in Verzug • Friedhöfe Wien: Aufbau eines Umweltmanagementsystems samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2014, Status: Maßnahme aufgelassen • Friedhöfe Wien: Aufbau eines Umweltmanagementsystems für den Friedhof Südwest samt Zertifizierung nach EMAS. Frist: 2016, Status: neu • Krematorium Wien: Aufbau eines Umweltmanagementsystems für das Krematorium samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2014, Status: im Plan 	

3 Bei Organisation sind durchgängig konzernweite Ziele angeführt, aber ein Teil der Maßnahmen bezieht sich auf einzelne Bereichsunternehmen

ZIELE & MASSNAHMEN	TERMINE, STATUS & ERLÄUTERUNGEN
Konzern: Abschluss der Einführung von zertifizierten Qualitäts- und Sicherheitsmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die diese Managementsysteme relevant sind	2015, Status: stark gefährdet
<ul style="list-style-type: none"> • Wien Energie: Einführung und Zertifizierung eines integrierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystems an den Standorten, für die dies relevant ist. Frist: 2015, Status: leicht in Verzug • Wiener Netze, Bereich Gas: Erweiterung des integrierten Managementsystems um ein Energiemanagementsystem nach EN 50001 mit Zertifizierung. Frist: 2014, Status: leicht in Verzug • Wiener Netze, Bereich Gas: Erweiterung des integrierten Managementsystems um die Zertifizierung nach der ÖNORM EN 1090-2 Ausführung von Stahltragwerken und Aluminiumtragwerken. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Wiener Netze, Bereich Gas: Erweiterung des integrierten Managementsystems um die Zertifizierung nach der EN ISO 3834: Qualitätsanforderungen für das Schmelzschweißen von metallischen Werkstoffen. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Wiener Netze, Bereich Strom: Einführung des Managementsystems „Technisches Sicherheitsmanagement für Stromnetzbetreiber“. Frist: 2015, Status: Maßnahme aufgelassen • Friedhöfe Wien: Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für den KundInnenervice samt Zertifizierung nach ISO 9001. Frist: 2016, Status: neu 	<p>EN 1090 und ISO 3834: Beide Normen wurden im Oktober 2013 erfolgreich für den Bereich Gas (Erdbergstraße) abgeschlossen. Die Ausweitung auf die anderen betroffenen Werkstätten der Wiener Netze ist in Arbeit.</p> <p>Die Einführung eines zertifizierten technischen Sicherheitsmanagements wird derzeit einer Kosten-Nutzen-Abwägung unterzogen und bis auf weiteres nicht weiterverfolgt.</p>
Konzern: Ausbau der Kommunikation mit den Stakeholdern	2013, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> • Konzern: Ausbau des Zukunftsdialogs auch auf europäischer, internationaler Ebene. Frist: 2013, Status: Maßnahme aufgelassen • Konzern: Einrichtung eines Online-Diskussionsportals „Wir denken Wiener Zukunft“. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt • Konzern: Kooperation mit dem VCÖ bei der Durchführung des VCÖ-World Café zum Thema „Mobilität in Wien 2025“. Frist: 2013, Status: Maßnahme umgesetzt 	<p>Seit 2007 wurde die Kommunikation mit den Stakeholdern deutlich ausgebaut. Unter anderem wurde 2011 der Nachhaltigkeitsbeirat eingerichtet, der zweimal im Jahr gemeinsam mit dem Vorstand tagt (siehe S. 70).</p>
Konzern: Steigerung der Effizienz der Organisation durch Prozessoptimierung und Gewährleistung eines optimalen Mitteleinsatzes, insbesondere im Energiebereich	2017, Status: neu
<ul style="list-style-type: none"> • Wien Energie: Analyse des Unternehmens auf Synergiepotenziale (z.B. im Instandhaltungsbereich). Frist: 2015, Status: neu • Wien Energie: Weitere Stärkung des kundInnenfokussierten Vertriebs. Frist: 2015, Status: neu • Wiener Netze: Sicherstellung eines ressourcenschonenden Mitteleinsatzes durch Prozessoptimierung. Frist: 2017, Status: neu 	

/07

ANHÄNGE

/07.1

UN GLOBAL COMPACT FORTSCHRITTS- MITTEILUNG 2013

Wir, die Wiener Stadtwerke, sind seit 2008 Mitglied des Global Compact der Vereinten Nationen und bekennen uns zu dessen zehn Prinzipien. Bei jenen Prinzipien, die unsere Geschäftstätigkeit betreffen, integrieren wir entsprechende Anforderungen in unsere Geschäftsprozesse und setzen uns Ziele in unserem Nachhaltigkeitsprogramm, die wir mit Maßnahmen und Fristen unterlegen. Der Global Compact verlangt von seinen Mitgliedern eine jährliche Berichterstattung zu den erreichten Fortschritten.

Die Fortschrittsmitteilung für das Jahr 2013 ist integraler Bestandteil des vorliegenden Nachhaltigkeitsberichts. Die folgende Tabelle führt die zugehörigen Leitlinien sowie organisatorische Systeme auf und benennt die erreichten Fortschritte. Die Seitenzahlen verweisen auf die entsprechenden Darstellungen in diesem Bericht. Weitere Informationen finden Sie in unserem Nachhaltigkeitsportal unter »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at«.

Bei den Prinzipien 1 bis 5 sind für das Jahr 2013 keine Entwicklungen angegeben. Hintergrund ist, dass für die Wiener Stadtwerke wie auch allgemein in Österreich die Einhaltung der Menschenrechte selbstverständlich ist. So gibt es weder in unserem Unternehmen noch in unserem Umfeld Zwangs- oder Kinderarbeit. Daher wurden diese Themen in unseren Nachhaltigkeitsleitsätzen oder im Nachhaltigkeitsprogramm auch nicht explizit angesprochen.

Weitere Erläuterungen finden Sie in unserem **Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit**, das im Nachhaltigkeitsportal zum Download zur Verfügung steht.

PRINZIP 1 / UNTERSTÜTZUNG DER MENSCHENRECHTE PRINZIP 2 / AUSSCHLUSS VON MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

Bekennnis

Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit.

Download im Nachhaltigkeitsportal: »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/download-bereich.html«

PRINZIP 3 / WAHRUNG DER VERSAMMLUNGS- UND ORGANISATIONSFREIHEIT

Bekennnis

Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 11

Systeme

Bedienstetenvertretung: siehe Nachhaltigkeitsportal: »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/organisation/stakeholder.html«

PRINZIP 4 / ABSCHAFFUNG JEDER ART VON ZWANGSARBEIT PRINZIP 5 / ABSCHAFFUNG DER KINDERARBEIT

Bekennnis

Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit.

Download im Nachhaltigkeitsportal »nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/download-bereich.html«

PRINZIP 6 / BESEITIGUNG VON DISKRIMINIERUNGEN

Bekanntnis

Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 11

Antidiskriminierungshandbuch siehe Nachhaltigkeitsportal:

»nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/mitarbeiterinnen/vielfalt/personelle-vielfalt.html«

Systeme

Gleichbehandlungsbeauftragte und Gleichstellungsprogramm siehe Nachhaltigkeitsportal:

»nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/mitarbeiterinnen/vielfalt/personelle-vielfalt.html«

Maßnahmen 2013

Jährliche Teilnahme am Wiener Töchtertag: siehe S. 58

Gründung des Wiener Linien Frauennetzwerkes zur Förderung der Vernetzung zwischen den weiblichen Führungs- und Nachwuchsführungskräften: siehe S. 59

Einrichtung einer Intranet-Plattform zur Gleichbehandlung: siehe S. 59

INFRA-Brunch zur internen und externen Vernetzung weiblicher (Nachwuchs-)Führungskräfte: siehe S. 58

Ergebnisse 2013

Erhöhung des Frauenanteils in der 1. und 2. Managementebene von 18,5 % im Vorjahr auf 19,2 % in 2013: siehe S. 58

Gewinnung von weiblichen Lehrlingen für technische Ausbildungsberufe: siehe S. 58

PRINZIP 7 / VORSORGENDER UMWELTSCHUTZ

PRINZIP 8 / SPEZIFISCHES ENGAGEMENT FÜR DEN UMWELTSCHUTZ

Bekanntnis

Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 11

Systeme

Umwelt- und integrierte Managementsysteme: siehe S. 68

Nachhaltigkeitsmanagement u.a. mit Nachhaltigkeitsarbeitsgruppen zu Klimaschutz, ökologischer Beschaffung, KundInnenzufriedenheit, Managementsystemen und Nachhaltigkeitskommunikation.

Maßnahmen 2013

Erhöhung der Energieeffizienz durch Umstellung der Stationsbeleuchtung auf der gesamten U-Bahn-Linie U3 auf LED: siehe S. 31

Umwelzentlastung durch die Verwertung von Aushubmaterial auf Stromnetzbaustellen: siehe S. 35

Errichtung von Garagenfahrradparkplätzen: siehe S. 22

Durchführung von Wassersparmaßnahmen auf den Friedhöfen: siehe S. 35, 82

Ergebnisse 2013

Halten des ÖPNV-Anteils am Modal Split auf 39 %. 2013 nutzten rund 912 Mio. Fahrgäste die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen: siehe S. 18

Reduktion des jährlichen Wasserverbrauchs am Friedhof Südwest um 3.300 m³ (-8,5 % gegenüber dem Jahr 2011): siehe S. 35

Auszeichnung des Neubauprojekts „Smart Campus“ durch die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) mit dem Vorzertifikat in Gold: siehe S. 34

CO₂-Emissionsbilanz: siehe S. 37

Emissionen Luftschadstoffe: siehe S. 37

Wasserbilanz: siehe S. 37

Abfallaufkommen: siehe S. 37

PRINZIP 9 / ENTWICKLUNG UND VERBREITUNG UMWELTFREUNDLICHER TECHNOLOGIEN

Bekanntnis

Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 11

Systeme

FTI-Koordination und interner FTI-Fonds siehe S. 13 und Nachhaltigkeitsportal:

»nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/daseinsvorsorge/innovationen.html«

Energiesparberatung: siehe S. 29

„Solar-Kraft“-Angebote von Wien Energie: siehe S. 28

Wiener Linien: Tarifierpassung 2012: siehe S. 42

Maßnahmen 2013

Inbetriebnahme des Hochdruck-Wärmespeichers Simmering: siehe S. 33
 Errichtung von insgesamt acht BürgerInnen Solarkraftwerken in Wien sowie weiteren fünf Solarkraftwerken in Niederösterreich im Zeitraum 2012 bis Ende 2013: siehe S. 27-28
 Realisierung des Fernkälteprojekts Renngasse mit einer Fernkälteleistung von 6 MW: siehe S. 30
 Förderung der Elektromobilität in Wien: siehe S. 34-35, 76
 Durchführung des Forschungsprojekts EcoTram zur Energieeffizienz von Straßenbahnen: siehe S. 32
 Einführung einer Jahreskarte um 1 Euro pro Tag: siehe S. 42

Ergebnisse 2013

Anstieg der Produktionsmenge aus Erneuerbaren Energien von 829 GWh_{el} in 2012 auf 1.014 GWh_{el} in 2013: siehe S. 25
 Steigerung der Energieeffizienz der Straßenbahnen und Senkung des Jahresenergieverbrauchs im Zeitraum 2009 bis 2012 um rund 9 % (11 GWh): siehe S. 31-32
 Erhöhung der JahreskartenbesitzerInnen von 360.000 auf rund 600.000: siehe S. 42
 Auszeichnung der ElectriCity-Busse mit dem Österreichischen Staatspreis Mobilität und dem Österreichischen Solarpreis 2013: siehe S. 32

PRINZIP 10 / MASSNAHMEN GEGEN KORRUPTION

Systeme

Code of Conduct: siehe Webseite der Wiener Stadtwerke »wiennerstadtwerke.at« unter > Infoservice > Code of Conduct.
 Compliance Officer in den Bereichsunternehmen: siehe S. 72

Maßnahmen 2013

Durchführung von insgesamt 77 Schulungen zur „Verankerung der neuen Antikorruptionsrichtlinien im Konzern“: siehe S. 72

/07.2

INHALTE NACH GRI-INDEX

Der Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI) stellt umfassende und anspruchsvolle Anforderungen an Nachhaltigkeitsberichte. Der vorliegende Bericht wurde in Anwendung der GRI-Leitlinien G3.0 erstellt. Die Richtlinien sehen unter anderem vor, dass in einem Index gezielt auf die verlangten Informationen verwiesen wird. Der untenstehende GRI-Index verweist nicht nur auf Inhalte in dem vorliegenden Bericht, sondern auch auf Inhalte in unserem Nachhaltigkeitsportal »nachhaltigkeit.wiennerstadtwerke.at«, im Geschäftsbericht 2013 und in dem zum Download angebotenen GRI-Ergänzungsbericht. Letzterer enthält von GRI verlangte Angaben, die sich eher an ein Fachpublikum wenden und aus redaktionellen Gründen weder in den gedruckten Bericht noch in das Nachhaltigkeitsportal aufgenommen wurden.

Legende: @: Nachhaltigkeitsportal GB: Geschäftsbericht 2013 EB: GRI-Ergänzungsbericht 2013 ● voll erfüllt ◐ teilweise erfüllt

STRATEGIE UND ANALYSE

GRI	Gegenstand	Verweis	Status
1.1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	S. 7	●
1.2	Beschreibung der wichtigsten Auswirkungen, Risiken und Chancen	EB S. 5-7	●

ORGANISATIONSPROFIL

GRI	Gegenstand	Verweis	Status
2.1	Name der Organisation	Wiener Stadtwerke	●
2.2	Marken, Produkte beziehungsweise Dienstleistungen	S. 10	●
2.3	Struktur der Organisation	S. 10	●
2.4	Hauptsitz der Organisation	Wien	●
2.5	Länder der Geschäftstätigkeit	EB S. 7	●
2.6	Eigentümerstruktur	Eigentum der Stadt Wien (100 %)	●

GRI	Gegenstand	Verweis	Status
2.7	Märkte	GB S. 9, 16, 22, 26, EB S. 7-8	●
2.8	Größe der Organisation	S. 5	●
2.9	Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse	EB S. 8	●
2.10	Preise	S. 28, 30, 32, 44, 56, 58, 62, 73, @Auszeichnungen	●

BERICHTSPARAMETER

3.1	Berichtszeitraum	S. 98	●
3.2	Veröffentlichung des letzten Berichts	2011	●
3.3	Berichtszyklus	S. 98	●
3.4	AnsprechpartnerInnen	S. 48, 100, @Beauftragte für Nachhaltigkeit	●
3.5	Vorgehensweise bei der Bestimmung des Berichtsinhalts	EB S. 8-9	●
3.6	Berichtsgrenzen	S. 98	●
3.7	Besondere Beschränkungen des Berichtsumfangs	S. 98	●
3.8	Joint Ventures, Tochterunternehmen, Outsourcing	S. 98	●
3.9	Erhebungsmethoden und Berechnungsgrundlagen	EB S. 9	●
3.10	Neue Darstellung von Informationen aus alten Berichten	EB S. 9-10	●
3.11	Veränderung des Umfangs der Berichtsgrenzen oder der Messmethoden	EB S. 10	●
3.12	GRI Content Index	S. 93-96, @Daten und Fakten	●
3.13	Position zu und Praxis bezüglich externer Berichtsprüfung	EB S. 10	●

GOVERNANCE VERPFLICHTUNGEN UND ENGAGEMENT

4.1	Führungsstruktur der Organisation	GB S. 71, EB S. 10	●
4.2	Angabe, ob die oder der Vorsitzende des höchsten Aufsichtsgremiums gleichzeitig GeschäftsführerIn ist	EB S. 11	●
4.3	Unabhängige Mitglieder des höchsten Leitungsorgans	@Aufsichtsrat	●
4.4	Mechanismen für Empfehlungen von AktionärInnen und MitarbeiterInnen an den Vorstand	EB S. 11	●
4.5	Erfolgsabhängige Vergütung von Vorstand, Aufsichtsrat und leitenden Führungskräften	EB S. 11	●
4.6	Mechanismen zur Vermeidung von Interessenskonflikten in Vorstand und Aufsichtsrat	EB S. 11	●
4.7	Mechanismen zur Bestimmung der Qualifikation der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder hinsichtlich wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Fragestellungen	EB S. 11	●
4.8	Leitbilder, Verhaltenskodizes und Prinzipien	S. 11, 72, EB S. 11, @Leitsätze	●
4.9	Governance-Prozeduren des Aufsichtsrats hinsichtlich wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Performance wie Aspekte	EB S. 12	●
4.10	Evaluation der Leistungen des Vorstands	EB S. 12	●

GRI	Gegenstand	Verweis	Status
4.11	Anwendung des Vorsorgeprinzips	EB S. 12	●
4.12	Externe Vereinbarungen, Prinzipien und Initiativen	EB S. 12	●
4.13	Mitgliedschaften	@Mitgliedschaften	●
4.14	Übersicht zu den Anspruchsgruppen	EB S. 13, @Stakeholder	●
4.15	Auswahl der Anspruchsgruppen	EB S. 13	●
4.16	Arten des Dialogs mit den Anspruchsgruppen	EB S. 14-15, @Stakeholder	●
4.17	Zentrale Themen und Anliegen aus dem Dialog mit den Anspruchsgruppen	S. 68–70, @Stakeholder EB S. 15-16	●

MANAGEMENTANSÄTZE

DMA	Managementansätze zu wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekten	S. 65 (Strategielandkarte), EB S. 16-21	●
-----	---	--	---

WIRTSCHAFTSINDIKATOREN

EC1	Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert	S. 4, GB S. 11	●
EC3	Abdeckung der fest zugesagten Betriebsrenten	EB S. 21	◐
EC4	Erhaltene Zuwendungen von der öffentlichen Hand	EB S. 22	●
EC6	Vorgehensweise bezüglich Beauftragung von lokalen Zulieferern	EB S. 22	●
EC7	Beschäftigung von Führungskräften aus der Region	EB S. 22	●
EC8	Investitionen in öffentliche Infrastruktur	S. 2, 4, 21, GB S. 15, 22, 25, EB. 22, @Investitionen	●
EC9	Relevante indirekte ökonomische Auswirkungen der Wiener Stadtwerke	EB S. 22, @Regionale Wertschöpfung	●

UMWELTINDIKATOREN

EN3	Direkter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergieträger	S. 36, @Daten und Fakten	●
EN4	Indirekter Energieverbrauch nach Primärenergieträger	S. 36, @Daten und Fakten	◐
EN6	Initiativen für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz	S. 26–34, 77–80, @Erneuerbare Energien	●
EN8	Gesamtwasserentnahme aufgeteilt nach Quellen	S. 37, @Daten und Fakten	●
EN9	Wasserquellen, die wesentlich von der Entnahme von Wasser betroffen sind	EB S. 23	●
EN11	Grundstücke in oder angrenzend an Naturschutzgebiete(n) oder Gebiete mit hohem ökologischen Wert	EB S. 23	●
EN12	Relevante direkte Einwirkungen auf Naturschutzgebiete oder Gebiete mit hohem ökologischen Wert	EB S. 23	●
EN16	Gesamte direkte und indirekte Treibhausgasemissionen nach Gewicht	S. 37	●
EN17	Andere relevante Treibhausgasemissionen	S. 37, @Daten und Fakten	●
EN18	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen	S. 17–19, 26–31, 77–78, @Energieeffizienz	◐

GRI	Gegenstand	Verweis	Status
EN19	Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen	EB S. 23	●
EN20	NO _x , SO _x und andere wesentliche Luftemissionen nach Art und Gewicht	S. 37, @Daten und Fakten	●
EN21	Gesamte Abwassereinleitungen nach Art und Einleitungsziel	S. 37, @Daten und Fakten	●
EN22	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art und Entsorgungsmethode	S. 37, EB S. 24, @Daten und Fakten	●
EN23	Störfälle mit Freisetzungen gefährlicher Stoffe	EB S. 25	●
EN26	Initiativen, um die Umweltbelastungen der Produkte und Dienstleistungen in der Nutzungsphase zu reduzieren	S. 17–22, 29–30, EB S. 25	●
EN27	Anteil der verkauften Produkte, bei denen das dazugehörige Verpackungsmaterial zurückgenommen wurde	EB S. 25	●

INDIKATOREN ZU SOZIALES / GESELLSCHAFT

LA1	MitarbeiterInnen nach Beschäftigungsverhältnis und Region	S. 54, EB S. 25	●
LA2	MitarbeiterInnenfluktuation	S. 55	◐
LA4	MitarbeiterInnen mit Kollektivverträgen	S. 54, @Daten und Fakten	●
LA7	Berufskrankheiten, Ausfalltage, arbeitsbedingte Todesfälle	S. 56, @Gesundheit und Sicherheit	●
LA8	Beratung und Schulung zu ernsthaften Krankheiten	S. 57–58, @Gesundheit und Sicherheit	◐
LA10	Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen	S. 60–63, 87, @Aus- & Weiterbildung	●
LA12	Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung von MitarbeiterInnen	S. 52–53, @Personalentwicklung	◐
LA13	Zusammensetzung der leitenden Organe und Aufteilung der Belegschaft hinsichtlich Geschlecht, Altersgruppe, Zugehörigkeit zu einer Minderheit und anderen Indikatoren für Vielfalt	S. 58–60, EB S. 25, @Personelle Vielfalt	◐
HR1	Wesentliche Investitionsvereinbarungen, die Menschenrechtsklauseln enthalten	EB S. 26	●
HR2	Anteil an relevanten Zulieferern, die auf Einhaltung der Menschenrechte untersucht wurden	EB S. 26	●
HR5	Geschäfte, in deren Kontext die Vereinigungsfreiheit oder das Recht zu Kollektivverhandlungen von ArbeitnehmerInnen erheblich gefährdet sein könnten	EB S. 26	●
HR6	Geschäftstätigkeiten, bei denen ein erhebliches Risiko für Kinderarbeit besteht	EB S. 26	●
HR7	Geschäftstätigkeiten, bei denen ein erhebliches Risiko für Zwangs- oder Pflichtarbeit besteht	EB S. 26	●
SO1	Programme, die Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen einschätzen	EB S. 26	●
SO3	Schulungen zu Antikorruption	S. 72	◐
SO6	Zuwendungen an Parteien, Politiker und damit verbundene Einrichtungen	EB S. 26	●
PR1	Systematische Analysen von Lebenszyklusphasen der Produkte und Dienstleistungen auf Verbesserungspotenziale bezüglich Gesundheit und Sicherheit	EB S. 27	●
PR5	Förderung der KundInnenzufriedenheit	S. 42–47, 84, @Qualität und KundInnenzufriedenheit	●

/07.3

BESTÄTIGUNG DER GLOBAL REPORTING INITIATIVE



Erklärung: Prüfung der Anwendungsebene durch die GRI

GRI bestätigt hiermit, dass die **WIENER STADTWERKE** ihren Bericht „Nachhaltigkeitsbericht 2013 - Am Puls der Stadt.“ den GRI Report Services vorgelegt haben, die zum Schluss gekommen sind, dass der Bericht die Anforderungen der Anwendungsebene B erfüllt.

GRI Anwendungsebenen drücken den Umfang aus, in dem der Inhalt der GRI G3 in der eingereichten Nachhaltigkeitsberichterstattung umgesetzt wurde. Die Prüfung bestätigt, dass die geforderte Auswahl und Anzahl der Angaben für diese Anwendungsebene in der Berichterstattung enthalten ist. Die Prüfung bestätigt außerdem, dass der GRI-Content Index eine gültige Darstellung der vorgeschriebenen Offenlegungen gemäss den GRI G3 Richtlinien aufzeigt. Für die Methode siehe www.globalreporting.org/SiteCollectionDocuments/ALC-Methodology.pdf

Anwendungsebenen geben keine Beurteilung der Nachhaltigkeitsleistungen des Berichterstatters oder der Qualität der im Bericht enthaltenen Informationen wieder.

Amsterdam, 03. September 2014

Ásthildur Hjaltadóttir
Director Dienstleistungen
Global Reporting Initiative



Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine netzwerkbasierte Organisation, die den Weg für die Entwicklung des weltweit meist verwendeten Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bereitet hat und sich zu seiner kontinuierlichen Verbesserung und weltweiten Anwendung einsetzt. Die GRI-Leitfaden legen die Prinzipien und Indikatoren fest, die Organisationen zur Messung und Berichterstattung ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen verwenden können. www.globalreporting.org

Disclaimer: *Wo die entsprechende Nachhaltigkeitsberichterstattung externe Links enthält, einschliesslich audio-visuellen Materials, betrifft dieses Statement nur das bei GRI eingereichte Material zum Zeitpunkt der Prüfung am 25. August 2014. GRI schliesst explizit die Anwendung dieses Statements in Bezug auf jegliche spätere Änderungen dieses Materials aus.*

/08

/08.1

BERICHTSZEITRAUM, NÄCHSTER BERICHT, GRI

Der vorliegende vierte Nachhaltigkeitsbericht der Wiener Stadtwerke wurde auf Grundlage des G3-Leitfadens für Nachhaltigkeitsberichte der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt. Der Bericht umfasst das Geschäftsjahr 2013. Der Bericht enthält auch Zahlenangaben zu den Vorjahren. Der nächste Nachhaltigkeitsbericht erscheint 2016.

/08.2

BERICHTSGRENZEN

Umstellung Bilanzstichtage Energieunternehmen

Mit 1.1.2013 wurden die Bilanzstichtage im Wiener Stadtwerke-Konzern vereinheitlicht. Seit der Stichtagsumstellung ist bei allen Unternehmen das Geschäftsjahr gleich dem Kalenderjahr. Vor der Stichtagsumstellung, also bis einschließlich 2012, hatten die Energieunternehmen Wien Energie GmbH, Fernwärme Wien GmbH, Wien Energie Gasnetz GmbH, Wien Energie Stromnetz GmbH und Energiecomfort Energie- und Gebäudemanagement GmbH sogenannte „schiefe Geschäftsjahre“ jeweils von 1.10. bis zum 30.9. des Folgejahrs.

Durch die Stichtagsumstellung wurden im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2012 im Segment Energie fünf Quartale einbezogen. Dies betrifft im Nachhaltigkeitsbericht nur die Finanzkennzahlen. Alle weiteren Kennzahlen der betreffenden Energieunternehmen zum Geschäftsjahr 2012 enthalten ausschließlich Werte des letzten schiefen Geschäftsjahrs 2011/2012.

HINWEISE ZUM BERICHT

Einbezogene Unternehmen

Die in dem Bericht enthaltenen Informationen und Zahlenangaben beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die im Jahresabschluss 2013 (siehe Geschäftsbericht 2013, S. 78/79) vollkonsolidierten und quotenmäßig konsolidierten Unternehmen.

Wenngleich die Wiener Stadtwerke an der Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co. KG nur zu 66 % beteiligt sind, werden deren Kennzahlen zu Energieerzeugung, Brennstoffverbrauch, Energieverkauf und energieerzeugungsbedingten Emissionen zu 100 % eingerechnet.

Zusätzlich werden von folgenden Unternehmen Kennzahlen zu Energieerzeugung, Brennstoffverbrauch und energieerzeugungsbedingten Emissionen anteilig eingerechnet, weil diese Werte zur Beurteilung der Entwicklungen im Bereich Energieerzeugung besonders relevant sind. Der Umfang der Beteiligung ist jeweils in Klammern angegeben. Zunächst die Unternehmen mit Schwerpunkt Erzeugung aus erneuerbaren Energien: Vienna Energy forta naturala S.R.L. (100 %), Spravbytkomfort a.s. (55 %), Kőszegi Távhozszolgáltató Kft. (50 %), Ortswärme Seefeld GmbH (50 %), Ortswärme Oberstufen GmbH & Co KG (50 %), Ortswärme Grän GmbH (24,86 %), Ortswärme Tannheim GmbH (24,86 %), EVN-Wien Energie Windparkentwicklungs- und Betriebs GmbH & Co KG (50 %), Energy Eastern Europe Hydro Power GmbH (49 %), EPZ Energieprojekt Zurndorf GmbH (42,4 %), Kraftwerk Nußdorf Errichtungs- und Betriebs GmbH & Co KG (33,33 %), MHC Calinesti Rau S.R.L. (100 %).

Weiters sind diese Kennzahlen von folgenden Unternehmen mit Schwerpunkt Facility Management und Energieversorgung von Gebäuden einbezogen: TT Komfort s.r.o. (50 %) und Bytkomfort s.r.o. (49 %).

Für die EnergieAllianz Austria GmbH sind sowohl Vertriebs- als auch Personaldaten anteilig berücksichtigt.

Bei Bezugsrechten wird die tatsächlich aus dem Titel der Bezugsrechte gelieferte Arbeit (MWh), unterteilt nach Art der Erzeugungsanlage bzw. nach Energieträgern, zur Gänze unter Energieeigenerzeugung berichtet.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- S. 6 Michael Häupl, Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien © Stadt Wien/PID, Michèle Pauty
- S. 7 Martin Krajcsir, Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Holding AG © Wiener Stadtwerke/Kurt Keinrath
- S. 13, 14 Generaldirektor Martin Krajcsir im Dialog mit Regina Prehofer, Vizerektorin der Wirtschaftsuniversität Wien © Wiener Stadtwerke/Claudia Gologranc
- S. 15 Andrea Schnattinger, Wiener Umweltschützerin © PID/Fürthner
- S. 17 Umweltmusterstadt Wien, hier: Nationalpark Lobau © MA 49
- S. 20 Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz im Dialog mit Josef Michael Schopf © Wiener Stadtwerke/Claudia Gologranc
- S. 21 Vision: Stadtteil „Seestadt Aspern“ © schreinerkastler.at
- S. 22 Der Umstieg aufs Fahrrad entlastet die Öffentlichen Verkehrsmittel. © gettyimages
- S. 23 Versorgungsgebiet und Kraftwerksstandorte Wien Energie (Stand Ende 2013) © Wien Energie
- S. 26 Wasserkraftwerk Opponitz © Wien Energie/Victoria Schaffer
- S. 27 Aufbau des BürgerInnen Solarkraftwerks Wien Mitte © Wien Energie
- S. 29 Energiesparberatung zum Angreifen © Wien Energie/Karafiati- Klaus Vyhnaek
- S. 30 Biogasanlage und Müllverbrennungsanlage Pfaffenau © WKU
- S. 32 Der Prototyp der EcoTram im Testbetrieb © Wiener Linien/Peter Mattersdorfer
- S. 33 Müllverbrennungsanlage Spittelau (wird bis Mitte 2015 energiewirtschaftlich optimiert) © Wiener Stadtwerke/Willi Denk
- S. 34 Auftaktveranstaltung zum URBEM-Doktoratskolleg (Urbanes Energie- und Mobilitätssystem) im Kuppelsaal der TU Wien © Wiener Stadtwerke/Thomas Lehmann
- S. 40 Sitzplatz für Personen mit Kinderwagen im ULF © Wiener Linien/Johannes Zinner
- S. 41 Taktile Leitsysteme für Blinde sind in fast allen U-Bahn-Stationen vorhanden. © Wiener Linien/Johannes Zinner
- S. 41 Screenshot: »telegraph.co.uk/travel/destinations/europe/austria/vienna/10633711/Vienna-for-wheelchair-users.html«
- S. 42 So mehrsprachig sind unsere MitarbeiterInnen bei den Wiener Linien (v.l.n.r.): U-Bahn-Lenkerin Dam My Trinh (Chinesisch), Bim-Fahrer Jon Zoki (Rumänisch), Bus-Lenker Hakan Pollat (Türkisch), Bus-Lenker William Ndombasi (Portugiesisch), Teamleiter bei der Straßenbahn, Thomas Frühstück (Polnisch), Teamleiter im Sektor-Süd/Bahnhof Favoriten sowie Expeditor und Verkehrsführer, Stationswartin Chandrmani Rechar (Hindi) © Wiener Linien/Johannes Zinner
- S. 44 Vizebürgermeisterin Renate Brauner im Dialog mit Gerhard Kallenda, dem Verantwortlichen für die Wien Energie Ombudsstelle für soziale Härtefälle. © Wiener Stadtwerke/Daniel Hinterramskogler
- S. 44 Logo Sozialmarie
- S. 46 Sitzung des Nachhaltigkeitsbeirats im Juni 2014 zum Thema Energieeffiziente neue Mobilität: v.l.n.r.: Vorstandsmitglied Marc H. Hall, Generaldirektor Martin Krajcsir, Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz, Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte Isabella Kossina © Wiener Stadtwerke/Claudia Gologranc
- S. 47 Auftaktveranstaltung des Wien Energie-KundInnenbeirats © Wien Energie/Barbara Luef
- S. 48–49 Lehrlingstag © Wiener Stadtwerke/Michèle Pauty
- S. 49 Renate Brauner, Vizebürgermeisterin und amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke © Wiener Stadtwerke/Michèle Pauty
- S. 53 Eine Stations-Mitarbeiterin der Wiener Linien im Arbeitseinsatz © Wiener Linien/Christoph H. Breneis
- S. 55 Stabwechsel beim Sicherheitsbeirat: Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz, Gerald Stollewerk, Leitung Technisches Kompetenzzentrum Wiener Netze, und Robert Paul, Leitung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz Wiener Netze. © Wiener Stadtwerke/Meral Otte
- S. 58 Logo Töchtertag © Martina Zörnpfenning
- S. 61 Tolle Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen 2014: Alle neun kaufmännischen Lehrlinge haben die Prüfung bestanden – zwei sogar mit ausgezeichnetem Erfolg. Hier freuen sich über die bestandene Abschlussprüfung (v.l.n.r.): Roxana Zoder, Lisa Havlu, Daniel Petschnig, Jennifer Pleier und Nermin Music. Nicht am Foto: Jasmin Kargl, Melisa Aline Kis-Juhasz, Anna Ernst und Lydia Anna Sumbalsky. © Wien Energie/Sandra Macho
- S. 63 Erwin Tertsch – Mitarbeiter Energiewirtschaftliche Planung und Bewirtschaftung – Fernwärme Steuerung bei Wien Energie (2. v.l.) wird für seine Idee zur Steigerung der Energieeffizienz ausgezeichnet. Es gratulieren Gerhard Fida – Leiter Hauptabteilung Netztechnik Fernwärme bei Wiener Netze, Vorstandsmitglied Marc H. Hall, Philipp Krobath – Bereichsleiter Erzeugung und Abfallverwertung bei Wien Energie. © Michèle Pauty
- S. 69 Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz beim VCÖ-World Café 2013 © Wiener Stadtwerke/Marianne Weiß
- S. 69 Der WINFRA 2014 © Wiener Stadtwerke
- S. 70 6. Sitzung des Nachhaltigkeitsbeirats am 3.6.2014, v.l.n.r.: Hans Puxbaum, Klaus Schwertner, Generalsekretär der Caritas der Erzdiözese Wien (in Vertretung für Michael Landau), Vorstandsmitglied Marc H. Hall, Regina Prehofer, Josef Michael Schopf, Reinhard Haas, Konrad Paul Liessmann, Andrea Schnattinger (Vorsitzende), Thomas Madreiter, Generaldirektor Martin Krajcsir, Vorstandsmitglied Gabriele Domschitz, Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte Isabella Kossina, Michael Stampfer © Wiener Stadtwerke/Claudia Gologranc
- S. 72 Die Remise Erdberg beherbergt das neue Verkehrsmuseum der Wiener Linien © Wiener Linien/Johannes Zinner
- S. 73 Helfer Wiens Preis 2013 für den Wiener Linien-Buslenker Wolfgang Ruthner (Mitte), überreicht von Landtagspräsident Harry Kopietz (rechts) in Anwesenheit von Wiener Linien Direktor Eduard Winter (links). © Wiener Linien/Manfred Helmer
- S. 75 3. April 2014: Das Nachhaltigkeitsdirektorium hat das Nachhaltigkeitsprogramm 2014 beschlossen. © Wiener Stadtwerke/Christian Houdek

/ IMPRESSUM

MEDIENINHABERIN UND HERAUSGEBERIN

Wiener Stadtwerke Holding AG
Thomas-Klestil-Platz 14
A-1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 531 23-0
post@wienersstadtwerke.at
»wienersstadtwerke.at«
»nachhaltigkeit.wienersstadtwerke.at«

PROJEKTLEITUNG

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina, MBA,
Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte des Wiener Stadtwerke-Konzerns

KONZEPT UND BERATUNG

Dr.ⁱⁿ Barbara Zeschmar-Lahl,
BZL Kommunikation und Projektsteuerung GmbH, Oytten (D)

KOMMUNIKATIONSBERATUNG

CIDCOM Werbeagentur GmbH, Wien

DESIGN

CIDCOM Werbeagentur GmbH, Wien

ILLUSTRATIONEN

Uli Radhuber, Wien

DRUCK UND VERARBEITUNG

Druckerei Lischkar, Wien
Gedruckt auf ökologischem Druckpapier
aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“.

/ NOTIZEN

/ NOTIZEN

